



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Rezeption von Stefano Benni im
deutschsprachigen Raum“

Verfasserin

Katharina Pree

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A 393
Vergleichende Literaturwissenschaft
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Noe

Il fatto che i miei libri siano letti anche all'estero dimostra che io non descrivo soltanto marionette italiane, ma un disagio che percorre anche altri paesi.

Stefano Benni

o.A.: Avventure di carta 1994, Interview mit Stefano Benni, zitiert nach: Bichler: Übersetzungsvergleich, S. 204-206

Inhalt

	Vorwort	IX
1.	Einleitung: Rezeption – Eine theoretische Annäherung	1
2.	Bibliographie der Werke von Stefano Benni	6
3.	Bibliographie der deutschen Übersetzungen.....	12
4.	Gegenüberstellung der italienischen Erstausgaben und deutschen Übersetzungen.....	15
5.	Die italienischen Verlage	19
5.1.	Mondadori	19
5.2.	Feltrinelli	20
5.3.	Weitere italienische Verleger.....	21
6.	Die deutschen Verlage	23
6.1.	Piper Verlag	23
6.2.	Klaus Wagenbach Verlag.....	23
6.3.	Beck & Glückler	24
6.4.	Bastei Lübbe Taschenbücher	25
7.	Die Übersetzer und Übersetzungen der Werke von Stefano Benni	26
7.1.	Vorbemerkungen.....	26
7.2.	Die Übersetzer.....	26
7.2.1.	Pieke Biermann	26
7.2.2.	Jochen Koch.....	28
7.2.3.	Hinrich Schmidt-Henkel	29
7.2.4.	Moshe Kahn	30
7.3.	Die Untersuchungen der einzelnen Übersetzungen	31
7.3.1.	Vorbemerkungen.....	31
7.3.2.	Untersuchung der Übersetzung von „L’ultima lacrima“ von Birgit Bichler.....	32
7.3.3.	Untersuchung der Übersetzungsproblematik bei „Bar Sport duemila“ von Barbara Perjatel.....	35
7.3.4.	Untersuchung zur Übersetzung von „Il bar sotto il mare“ von Peter Ihring	37
7.3.5.	Untersuchung der Übersetzung von „Achille piè veloce“ von Nina Restemeier.....	38
8.	Die Rezeption von Stefano Benni in Italien.....	40
8.1.	Vorbemerkungen.....	40
8.2.	Die Haltung der italienischen Literaturkritik	45
8.2.1.	„Terra!“	45
8.2.2.	„Comici spaventati guerrieri“	46
8.2.3.	„Il bar sotto il mare“.....	46
8.2.4.	„Baol. Una notte tranquilla di regime“.....	47

8.2.5.	„L’ultima lacrima”	48
8.2.6.	„Spiriti”	50
8.2.7.	„Saltatempo”	53
8.2.8.	„Achille piè veloce”	55
9.	Die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum	59
9.1.	Vorbemerkungen	59
9.2.	Die Haltung der deutschsprachigen Literaturkritik	65
9.2.1.	„Terra!”	65
9.2.2.	„Komische Krieger“	66
9.2.3.	„Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwassergeschichten“	68
9.2.4.	„Baol. Oder Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht“	70
9.2.5.	„Die letzte Träne“	74
9.2.6.	„Geister“	76
9.2.7.	„Der Zeiteinspringer“	82
9.2.8.	„Der schnellfüßige Achilles“	86
10.	Zusammenfassung der Ergebnisse	92
11.	Anhang	95
11.1.	Bibliographie der Rezensionen in italienischen Zeitungen und Zeitschriften ..	95
11.2.	Bibliographie der Rezensionen in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften	97
11.3.	Werke und Rezensionen von Werken von Stefano Benni im deutschsprachigen Rundfunk	103
11.4.	Stefano Benni in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften unabhängig von seinem literarischen Werk	104
11.5.	Kommentierte Bibliographie der Sekundärliteratur zu Stefano Benni	105
11.5.1.	Kommentar	105
11.5.2.	Forschung in Italien	111
11.5.3.	Forschung im deutschsprachigen Raum	112
11.5.4.	Internationale Forschung	113
11.5.5.	Interviews mit Stefano Benni	114
11.5.6.	Internetquellen	115
11.6.	Lesereisen und Auftritte von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum	116
11.7.	Theateraufführungen und (szenische) Lesungen von Werken von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum	117
11.8.	Allgemeine Bibliographie	118
11.8.1.	Wissenschaftliche Publikationen	118
11.8.2.	Zeitungsartikel	119
11.8.3.	Internetquellen	120

11.9.	Abstract	121
11.10.	Lebenslauf	122

Auf Stefano Benni und sein tragikomisches, fantastisches, satirisches und gesellschafts- wie medienkritisches Werk bin ich während meines Studienaufenthaltes in Rom aufmerksam geworden. Er ist als Kolumnist für *L'Espresso* („Cronache di regime“ 1990/91), *Il Manifesto*, *La Repubblica*, *Panorama*, *Linus*, *Cuore* sowie *Linea d'ombra*, als Autor, als Rezitator und als politisch aktiver linker Intellektueller bekannt¹. Der literarische Durchbruch auf dem italienischen Markt gelang Benni 1983 mit dem Roman „Terra!“. Der 1947 in Bologna geborene Autor verfügt über eine von Neologismen und Wortspielen geprägte Sprache und knüpft sein Werk inhaltlich eng an den historisch-politischen Kontext. Missstände versucht er durch „komische Verfremdung“² und fantastische Übertreibung ins Groteske aufzuzeigen. Benni wird von der Literaturwissenschaft gemeinsam mit Tondelli, Tabucchi, De Carlo und Del Giudice in die zweite Generation postmoderner Autoren eingeordnet³. Er wird als Gratwanderer zwischen „nachmoderner *leggerezza*“ und dem Profil des „engagierten *poeta-intellettuale*“⁴ beschrieben.

In seiner Heimat wird er vom Publikum als Bestseller gefeiert. Diese Tatsache und die starke Bindung seines literarischen Schaffens an sprach- wie landesspezifische Besonderheiten machten auf das „deutsche Schicksal“ seiner Werke neugierig. Bichler äußert bezüglich der Rezeption im Ausland eine vage Vermutung: „Die Werke Stefano Bennis sind im deutschsprachigen Raum anscheinend nur den Freunden italienischer Literatur oder in Hochschulkreisen bekannt“⁵, obwohl „im deutschsprachigen Raum Journalisten verschiedenster Tages- und Wochenzeitungen wahre Lobeshymnen auf ihn und sein Werk“⁶ singen. An anderer Stelle heißt es ähnlich: „Stefano Benni [...] ha, fino ad oggi, ricevuto pochissima attenzione nel mondo della cultura germanica. Il suo nome è solo presente nella mente degli amanti della letteratura contemporanea italiana. Oltre a quelli però, pochissimi conoscono la sua opera.“⁷

Innerhalb der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Benni (zum Forschungsstand siehe Kapitel 11.5. Kommentierte Bibliographie der Sekundärliteratur zu Stefano

¹ Informationen zum Autor in Schmidt: *Neue Leitgattungen*, S. 96-102; zu seinem gesellschafts-politischem Engagement seit den 1970er Jahren siehe Boria: *Echoes of Counterculture*, S. 29 f.

² Eggeling: *Romane als „Cronaca di regime“*, S. 250

³ vgl. ebd. S. 253; zu Bennis postmodernem Profil und Selbstverständnis siehe Semsch: *Dramatisierte Körper*, S. 52 bzw. Degli-Esposti: *Interview*, S. 100

⁴ Semsch: *Dramatisierte Körper*, S. 51

⁵ Bichler: *Übersetzungsvergleich*, S. 4

⁶ Schmidt: *Neue Leitgattungen*, S. 101

⁷ Bichler: *Übersetzungsvergleich*, S. 123

Benni) mangelt es an einer detaillierten Darstellung der Rezeption seiner Werke im deutschsprachigen Raum. Deshalb sollen folgende Forschungsfragen in der vorliegenden komparatistisch angelegten Arbeit beantwortet werden: Welche Verlage im deutschsprachigen Raum haben sich um das Werk von Stefano Benni bemüht? Wann sind die Übersetzungen erschienen? Welche zeitliche Distanz liegt zwischen dem Original und der Übersetzung ins Deutsche? Wer hat die Werke übersetzt? Wie wurde der italienische Text ins Deutsche übertragen? Welchen Einfluss hat die Qualität der Übersetzung auf die Rezeption? Welche „Rahmenbedingungen“ herrschen im deutschsprachigen Raum für die Rezeption des italienischen Autors? Wie reagiert die deutschsprachige Kritik auf das Werk? Wie werden die Werke in den Rezensionen präsentiert? Welcher Gattung werden sie zugeschrieben? Welche Wertungen nehmen die Rezensenten⁸ vor? Welche Aspekte werden besonders hervorgehoben? Welche Vergleiche werden angestellt? In welchem Kontext werden die Werke präsentiert? Wird die Übersetzungsproblematik bzw. der/die Übersetzer erwähnt? Wie lässt sich die Diskrepanz zwischen dem Status als Bestseller in Italien und dem eines beinahe unbekannten Autors im deutschsprachigen Raum erklären?

Die Rezeptionsgeschichte, ihre theoretischen Ansätze und Begriffsdefinitionen werden in einem einleitenden Kapitel der Arbeit als methodologische Grundlage vorgestellt. In der Folge wird die angeführte Bibliographie der Werke von Stefano Benni und jene der Übersetzungen ins Deutsche kommentiert. Eine Gegenüberstellung der italienischen Erstausgaben und der deutschen Übersetzungen soll Aufschluss darüber geben, welche Titel wann übersetzt wurden und welche zeitlichen Distanzen zwischen den Veröffentlichungen liegen. Von der Betrachtung der italienischen Verleger von Stefano Benni im In- und Ausland ausgehend sollen italienisch-deutsche Wechselbeziehungen, die den Buchhandel betreffen, rekonstruiert werden. Die Übersetzer, ihre Tätigkeiten und Übersetzungsstrategien werden im Kapitel 7. behandelt. In einer Zusammenfassung werden die Ergebnisse der Übersetzungsanalysen von Birgit Bichler („L’ultima lacrima“), Barbara Perjatel („Bar Sport duemila“), Peter Ihring („Il bar sotto il mare“) und Nina Restemeier („Achille più veloce“) dargestellt. Als Vergleichsbasis wird die Haltung der italienischen Literaturkritik untersucht und Bennis Präsenz inner- und außerhalb des italienischen Literaturbetriebs veranschaulicht.

Den Kern der Untersuchung bildet die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum. Die Präsenz des italienischen Autors soll anhand einzelner Initiativen

⁸ In Bedacht auf die Lesbarkeit des Textes wird von einer „gegenderten“ Schreibweise abgesehen und innerhalb der gesamten Arbeit nur die männliche Form angeführt, welche die weibliche immer impliziert.

wie z. B. Buchmessen, Auftritten und Veranstaltungen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in Südtirol skizziert werden. Die Analyse der in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften erschienen Rezensionen soll die Haltung der deutschsprachigen Literaturkritik erfassen. Im abschließenden Kapitel werden die Ergebnisse zu den einzelnen Forschungsfragen zusammengeführt. Im Anhang sind sämtliche Bibliographien und Verzeichnisse angeführt.

1. Einleitung: Rezeption – Eine theoretische Annäherung

Ende der 1960er Jahre vollzog sich – 1967 eingeleitet von Hans Robert Jauß’ „Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft“ – ein Paradigmenwechsel innerhalb der deutschen Literaturwissenschaft hin zur Rezeptionstheorie⁹. Das lesende Subjekt und die Konkretisation eines Textes bzw. die „Realisierung eines Potentials“¹⁰ während der Lektüre sowie das Verhältnis zwischen Text und Rezeption rückten ins Zentrum des Interesses. Es entwickeln sich in der Folge – auf unterschiedliche Konzepte wie z.B. jene von Ingarden oder Benjamin zurückgreifend – eine Vielzahl an Ansätzen, die unter jeweils anderen Vorzeichen mehr oder weniger voneinander abgegrenzte Forschungsfelder untersuchen¹¹. Legitimitäts- und Begriffsdiskussionen bestimm(t)en die Bemühungen um eine systematische, „methodisch praktikabl[e]“¹² Theorie der literarischen Rezeption; diese intensiven Aktivitäten kamen, abgesehen von jenen der Empirischen Literaturwissenschaft, noch in den 1970er Jahren zum Stillstand. Gunter Grimm und Bernhard Zimmermann versuchten unter anderen eine Systematisierung der Prämissen und methodischen Zugänge der historischen Rezeptionsforschung. Anhand ihrer Ansätze sollen die Rezeptionsgeschichte, ihre Begriffsdefinitionen und Methodik sowie die damit einhergehende Problematik skizziert werden.

Dem Begriff Rezeption, der die seit den Anfängen der Komparatistik geprägten Konzepte von Einfluss und Wirkung umfasst¹³, ist eine terminologische Unschärfe inhärent. Das Metzler Lexikon Literatur¹⁴ fasst den Begriff „Rezeption“ sehr allgemein als: „hermeneutischer und kunsttheoretischer Sammelbegriff für Publikumsreaktionen auf einen Text oder ein Werk wie Wahrnehmung, Verstehen, Auslegung oder ästhetische Bewertung“. Differenziert wird in der Folge ein deskriptiv und ein normativ verstande-

⁹ Reese: Literarische Rezeption, S. 29

¹⁰ Corbineau-Hoffmann: Vergleich der Literaturen, S. 131

¹¹ Grimm nennt in Anlehnung an Klein sechs methodologische Ansätze. Hier seien spezifisch genannt z.B. Rezeptionsästhetik (vgl. z.B. Hans Robert Jauß: Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft. [Konstanzer Universitätsreden, 3] Konstanz: Univ. Verl. 1967), Wirkungsgeschichte (vgl. z.B. Wolfgang Iser: Die Appellstruktur der Texte. Unbestimmtheit als Wirkungsbedingung literarischer Prosa. [Konstanzer Universitätsreden, 28] Konstanz: Univ. Verl. 1970), empirische Rezeptionssoziologie bzw. Literatursoziologie (vgl. z.B. Roger Escarpit: Das Buch und der Leser. Entwurf einer Literatursoziologie. [Kunst und Kommunikation, 2] Köln u.a.: Westdt. Verl. 1961) und wiederum als Teilgebiete davon die Publikumsforschung (vgl. z.B. Erich Auerbach: Literatursprache und Publikum in der lateinischen Spätantike und im Mittelalter. Bern: Francke 1958) sowie die Leserforschung (vgl. z.B. Rolf Engelsing: Alphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens in Deutschland zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft. Stuttgart u.a.: Metzler 1973), Empirische Literaturwissenschaft (vgl. z.B. Norbert Groeben: Rezeptionsforschung als Empirische Literaturwissenschaft. [Empirische Literaturwissenschaft, 1] Kronberg i. Ts.: Athenäum 1977).

¹² Schöttker: Theorie der literarischen Rezeption, S. 538

¹³ vgl. Corbineau-Hoffmann: Vergleich der Literaturen, S. 115 f.

¹⁴ Burdorf u.a. (Hg.): Metzler Lexikon Literatur, S. 649

ner Terminus. Ersterer fasse die „faktische Aufnahme eines Werkes durch sein Publikum“, letzterer die „korrekte oder angemessene Wahrnehmung, Deutung oder Bewertung“, wobei festgehalten wird, dass der deskriptive Gebrauch des Begriffes den des normativen voraussetze. Gunter Grimm greift 1977 in „Rezeptionsgeschichte. Grundlegung einer Theorie“ auf die Definition aus dem „Handlexikon zur Literaturwissenschaft“ von Ulrich Klein zurück:

Unter literarischer Rezeption (im engeren Sinne) versteht man die Aufnahme (Reproduktion, Adaption, Assimilation, kritische Beurteilung) eines belletristischen Produkts oder die seiner Elemente mit oder ohne Einbettung in weitere Zusammenhänge. Hier kann Rezeption spontan oder reaktiv, adaptierend oder kritisch, naiv oder wissenschaftlich erfolgen. [...]¹⁵

Grimm, der in der Folge die unterschiedlichen von Wissenschaftlern vorgetragenen Definitionsversuche diskutiert, erläutert die Teilung der Rezeption in drei Phasen: nämlich in die des Rezeptionsaktes, des Rezeptionsresultates und der Rezeptionswirkung. Bernhard Zimmermann begreift Rezeption in „Literaturrezeption im historischen Prozess“ als

[...] aktive, bedeutungsproduzierende Aneignung literarischer Texte durch eine Gruppe von Individuen [...], die sich unter den Rahmenbedingungen eines jeweils spezifischen kulturellen Systems vollzieht.¹⁶

Diese Definition weist auf sein Verständnis von Rezeptionsgeschichte, das Publikums- geschichte sowie Sozial- und Gesellschaftsgeschichte einschließt, hin¹⁷. Corbineau-Hoffmann beschreibt folgende Prozesse als einbegriffen:

Sie [Die Rezeptionsästhetik] bezeichnet sowohl die Aufnahme eines Werkes durch seine Leser, die sich zum Beispiel an Verkaufszahlen und Übersetzungen ablesen läßt, als auch die Reaktionen der Literaturkritik in Form von Rezensionen; sie umfaßt darüber hinaus private Äußerungen von Lesern in Form von Briefen oder Tagebuchaufzeichnungen sowie schließlich die kreative, ihrerseits zu einem neuen Werk führende Auseinandersetzung im Rahmen literarischer Einflüsse.¹⁸

Angelika Corbineau-Hoffmann spezifiziert weiter, wenn sie von der „Verarbeitung von Gelesenem in Form eines neuen Kunstwerkes“¹⁹ als produktive Rezeption und von Kritiken, Kommentaren sowie sämtlichen Äußerungen über ein Werk als reproduzierende Rezeption referiert.

¹⁵ zitiert nach Grimm: Rezeptionsgeschichte, S. 22

¹⁶ Zimmermann: Literaturrezeption, S. 13

¹⁷ vgl. Zimmermann: Literaturrezeption, S. 14

¹⁸ Corbineau-Hoffmann: Vergleich der Literaturen, S. 118

¹⁹ ebd. S. 131

Für Zimmermann steht die Frage nach den die Rezeption determinierenden Mechanismen innerhalb des Kulturbetriebes und das Interesse an den Institutionen, „die auf die Spezialisierung ästhetisch-kultureller Bedürfnisse und deren Qualifizierung zu jeweils spezifischen Literatur- oder Kunstinteressen einwirken und auf deren Wirksamkeit sich der transindividuelle Charakter kultureller Normsysteme stützt“²⁰, im Vordergrund. Als solche Institutionen, die in der „Struktur der literarischen Öffentlichkeit“²¹ etabliert sind, fasst Zimmermann die Verlage, die Literaturkritik, das Bildungs- und das Distributionssystem (Buchhandel, Büchereien, öffentliche und private Bibliotheken etc.)²² auf. Verlagen kommt eine Autorität zu, indem sie Texte begutachten und die „Selektierten“ ausgestattet mit dem Verlagsnamen, hinter dem ein ideologisches und literarisches Programm steht, der Leserschaft zugänglich machen. Wie Zimmermann festhält, kann es von ausschlaggebender Bedeutung sein, „über welchen Verlag ein Autor an die Öffentlichkeit gelangt, welche Autoren welcher Verlag verlegt oder welche Werke welches Autors welcher Verlag publiziert“²³. Von diesen Überlegungen ausgehend, die im Bereich der Literatursoziologie zu verorten sind und Verlagen eine „strukturelle Schlüsselposition“²⁴ als Mittler zwischen Textproduzierenden und Textrezipierenden zusprechen, erfolgt eine Darstellung der italienischen wie deutschen Verlage, die Werke von Stefano Benni veröffentlich(t)en, in den Kapiteln 5. und 6.

Ein Ziel einer rezeptionsgeschichtlichen Darstellung sei es, wie es Walter Benjamin artikulierte, „die wirklichen Ursachen für den größeren oder geringeren Erfolg eines Künstlers, für die Dauer seines Erfolgs und ebenso sehr für das Gegenteil“²⁵ zu erforschen. Angemerkt soll an dieser Stelle sein, dass der Erfolg eines Autors, der (gewöhnlich) an den Verkaufszahlen gemessen wird, kein Indikator für die Qualität eines Textes darstellt und die Tatsache ebenso auf der Hand liegt, dass ein gekauftes Buch nicht gleich ein gelesenes ist. Reese weitet die Zielsetzung aus, wenn er festhält, dass es weiters darum geht, „allgemeine Gesetzmäßigkeiten aufzuspüren, nach denen Autoren in bestimmten gesellschaftlichen Gruppen besonders verbreitet oder auf spezifische Art und Weise rezipiert werden“²⁶. Schöttker hält fest, dass nicht alle Rezipienten von Bedeutung sind, sondern nur jene, die am Überlieferungsprozess beteiligt sind bzw. auf

²⁰ vgl. Zimmermann: Literaturrezeption, S. 31

²¹ Reese: Literarische Rezeption, S. 83

²² Das Bildungs- und das Distributionssystem werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

²³ Zimmermann: Literaturrezeption, S. 33

²⁴ ebd. S. 35

²⁵ zitiert nach: Schöttker: Theorien der literarischen Rezeption, S. 550

²⁶ Reese: Literarische Rezeption, S. 54

das Werk Einfluss nehmen wie z.B. Verleger, Kritiker, Interpreten, Übersetzer, Editoren. Der Rezensent, der als ein solcher besonderer Typ von Rezipient zu handeln ist, stellt ein Werk dem Publikum in Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen etc. „zum Zweck der Information, der Belehrung oder Unterhaltung“²⁷ vor. Er hebt bestimmte Aspekte hervor, belässt andere unausgesprochen, bewertet das literarische Werk und gliedert es somit in das System literarischer Werte ein²⁸. Das Urteil der Rezensenten bestimmt, als ein Faktor von vielen, über den Erfolg oder Misserfolg eines Autors. Im Zentrum dieser Rezeptionsanalyse steht die Haltung der professionellen Literaturkritik, welche als „Artikulationsinstanz und Kontrollorgan eines rasonierten Publikums“²⁹ fungiert und anhand von Rezensionen, welche der Terminologie Grimms folgend „Tertiärzeugnisse“ sind³⁰, erfasst wird. Innerhalb dieser Arbeit, deren Grundlage die literarischen Werke Stefano Bennis und ihre deutschen Übersetzungen sind, wird über die nationalen und sprachlichen Grenzen Italiens hinausgegangen und ein Vergleich der „reproduzierenden Rezeption“, d.h. der Haltung der Literaturkritik, im Heimatland des Autors mit jener im deutschsprachigen Raum angestrebt. In der von Grimm vorgeschlagenen Terminologie handelt es sich um einen Vergleich zwischen einer nationalen, synchronen Rezeption mit einer internationalen, synchronen Rezeption, d.h. der Rezeption eines italienischen Autors der Gegenwart sprich seiner Werke durch deutschsprachige Leser. Gegenstand dieser Rezeptionsforschung sind demnach Rezeptionsresultate einer bestimmten Gruppe von Rezipienten aus unterschiedlichen Sprachräumen, in denen nach „Gesetzmäßigkeiten“ geforscht werden soll. Der Untersuchungszeitraum für diese Analyse setzt mit dem Jahr 1985 ein (erste Übersetzung von „Terra!“) und reicht bis in die Gegenwart (2008); generell ist der Rezeptionsprozess jedoch ein unabgeschlossener.

Äußerliche Ereignisse, die quasi abseits der literarischen Texte passieren, wie z.B. Stellungnahmen in Zeitungen und Zeitschriften, Auftritte, Preisverleihungen aber auch in Ansätzen die produktive Rezeption etc., welche den kommerziellen Erfolg Stefano Bennis bedingen, werden in den Kapiteln 8.1. und 9.1. als Vorbemerkungen behandelt. Die wissenschaftliche Rezeption wird im Kapitel 11.5. Kommentierte Bibliographie der Sekundärliteratur zu Stefano Benni zusammengefasst.

Schließlich soll die Problematik, die der rezeptionstheoretische Ansatz birgt und die der Verfasserin bewusst ist, beleuchtet werden. Die Einschränkung auf spezialisierte Leser und deren Bewertung macht aus der „lesenden Masse“ stumme Rezipienten. Die

²⁷ Grimm: Rezeptionsgeschichte, S. 112

²⁸ vgl. Reese: Literarische Rezeption, S. 74

²⁹ Zimmermann: Literaturrezeption, S. 32

³⁰ Grimm: Rezeptionsgeschichte, S. 35

„offizielle“ Reaktionen auf ein Werk von Seiten der Rezensenten und Kritiker in Zeitschriften und Zeitungen sind in nicht wenigen Fällen von ideologischen oder persönlichen Vorbehalten determiniert. Die Qualität des geführten Diskurses³¹ darf demnach nicht außer Acht gelassen werden. Die von Stückrath proklamierte Prämisse, dass eine Rezeptionsgeschichte „eine gründliche Aufarbeitung der Kultur- und Sozialgeschichte im gesamten Rezeptionszeitraum voraussetzt“³², ist im Rahmen einer Diplomarbeit ebenso schwer einzuhalten wie jene Forderung nach interdisziplinärer Forschungszusammenarbeit. Zuletzt gilt der Vorwurf, die Darstellung einer Rezeptionsgeschichte bleibe in positivistisch anmutenden Außenbetrachtungen gefangen und umgehe das literarische Werk, als zum Teil berechtigt. Dem sei jedoch Folgendes entgegengehalten:

Der scheinbare Umweg über die Rezeptionsgeschichte führt zum Werk zurück, weil die in ihm wirkenden Kräfte und Interessen erkennbar werden.³³

The comparison between two or more national receptions can help us to confirm and enrich the ‚plurivocity‘ of a literary work [...]³⁴

³¹ vgl. Reese: Literarische Rezeption, S. 82

³² Jörn Stückrath, zitiert nach Reese: Literarische Rezeption, S. 3

³³ Schöttker: Theorien der literarischen Rezeption, S. 552

³⁴ Claude de Grève: Comparative Reception. A new Approach to “Rezeptionsästhetik”. In: Francois Jost (Hg.): Aesthetics and the Literature of Ideas. Essays in Honor of A. Owen Aldridge. Newark: University of Delaware Press 1990, S. 236; zitiert nach Corbineau-Hoffmann: Vergleich der Literaturen, S. 134

2. Bibliographie der Werke von Stefano Benni

Die Bibliographie umfasst alle Ausgaben selbstständig erschienener Werke von Stefano Benni bis 2007. Es werden jeweils das Erscheinungsjahr, der Titel, der Verlag, die Reihe, der Erscheinungsort und in den Fällen, in denen es ermittelbar war, die aktuelle Auflage angeführt. Nicht berücksichtigt wurden Veröffentlichungen in Anthologien³⁵, Bildbände mit Textbeiträgen oder Vorworten von Benni³⁶, didaktisch aufbereitete Ausgaben für den Sprachunterricht³⁷, Ausgaben für sehbehinderte Menschen³⁸, Bücher, die Benni als Illustrator³⁹ gestaltete, sowie Hörbuchproduktionen⁴⁰. Ebenfalls nicht bibliographisch erfasst werden Bennis Tätigkeit als Drehbuchautor und Regisseur⁴¹ und seine journalistischen Arbeiten.

(Zu den Verlagen und Stefano Benni siehe Kapitel 5. Die italienischen Verlage.)

³⁵ z.B. Gianni Turchetta: *Racconti dell'Ottocento e del Novecento* (Scritture) Turin u.a.: Bruno Mondadori 1997

³⁶ z.B. Fanny e Darko. *Il mestiere di crescere. The art of growing up* (Fotografia) Mailand: Mazzotta 1998; Gianni Berengo Gardin: *Italiani* (Tools-photo) Mailand: Federico Motta Editore: 1999

³⁷ z.B. Terra! A cura di Alessandra Ricci (Narrativa scuola Feltrinelli/Loescher 22) Turin: 1986; Claudio Manella: *Racconti italiani. Scrittori italiani contemporanei, testi originali e integrali con note linguistiche*. Florenz: Progetto Lingua Ed. (2. Aufl.) 2003

³⁸ „Bar Sport“, „Il bar sotto il mare“, „L'ultima lacrima“, „La compagnia dei Celestini“, „Spiriti“ und „Saltatempo“ wurden von der Biblioteca italiana per i ciechi „Regina Margherita“, Monza, in Blindenschrift herausgegeben.

³⁹ z.B. *Asino chi non legge – Il mondo di Stefano Benni. Disegni di Stefano Benni*. Mailand: Feltrinelli 1999

⁴⁰ z.B. *Misterioso. Omaggio a Thelonious Monk*. Stefano Benni. Al pianoforte Umberto Petrin. Mailand: Feltrinelli 2005; *Baldanders* (Audioracconti) Rom: Edizioni Full Color Sound 2006; *Sconcerto*. CD von Damiani Paolo und Stefano Benni. *Il Manifesto* 1999

⁴¹ Er schrieb das Drehbuch für den Film „Aturo perplesse di fronte alla casa abbandonata sul mare“ (1991) und führte bei dem Film „Musica per vecchi animali“ (1989) u.a. mit Dario Fo und Paolo Rossi gemeinsam mit Umberto Angelucci Regie. Außerdem schrieb er für die Band Modena City Ramblers den Text für „Ahmed l'ambulante“.

Erschei- nungs- jahr	Titel	Verlag Reihe Ort	Auflagen
1976	Bar Sport	A. Mondadori Varia Grandi Opere Mailand	2. Aufl. 1976
1977	Bar Sport	A. Mondadori Biblioteca Uморistica Mondadori Mailand	3. Aufl. 1977
1977	La tribú di Moro seduto	A. Mondadori Biblioteca Uморistica Mondadori Mailand	2. Aufl. 1977
1978	Non siamo stati noi. Corsivi e racconti	Savelli Cultura politica Sez. umorismo; 4 Roma	2. Aufl. 1978
1979	Il Benni furioso	Il Manifesto Roma	
1979	Bar Sport	A. Mondadori Oscar Uморismo; 5 Mailand	
1981	Spettacolo	A. Mondadori Biblioteca Uморistica Mondadori Mailand	
1981	Prima o poi l'amore arriva	Feltrinelli Universale economica; 928 Mailand	28. Aufl. 2007
1983	Terra!	Feltrinelli L'Avventura; 3 Mailand	4. Aufl. 1984
1984	Terra!	CDE Mailand	
1984	I meravigliosi animali di Stranalandia. Testi di Stefano Benni. Disegni di Pirro Cuniberti	Feltrinelli Mailand	7. Aufl. 1993
1985	Terra!	Feltrinelli Universale Economica; 990 Mailand	36. Aufl. 2007
1986	Bar Sport	A. Mondadori Oscar; 675 Mailand	11. Aufl. 1992

1986	Comici spaventati guerrieri	Feltrinelli I Narratori Mailand	
1986	Comici spaventati guerrieri	Euroclub Mailand	1 ristampa 1986
1986	Il ritorno del Benni furioso	Il Manifesto Roma	
1987	Bar Sport	A. Mondadori Bestsellers; 310 Mailand	
1987	Bar Sport	A. Mondadori Oscar Narrativa; 1036 Mailand	
1987	Il bar sotto il mare	Feltrinelli I Narratori Mailand	8. Aufl. 1988
1988	Il bar sotto il mare	CDE Mailand	
1989	Bar Sport	A. Mondadori Oscar Guide Mailand	
1989	I meravigliosi animali di Stranalandia. Testi di Stefano Benni. Disegni di Pirro Cuniberti	Feltrinelli Universale economica; 1079 Mailand	17. Aufl. 2007
1989	Comici spaventati guerrieri	Feltrinelli Universale economica; 1078 Mailand	32. Aufl. 2007
1989	Il bar sotto il mare	Feltrinelli Universale economica; 1077 Mailand	44. Aufl. 2008
1990	Baol: una tranquilla notte di regime	Feltrinelli I Narratori Mailand	2. Aufl. 1990
1991	Ballate	Feltrinelli I canguri Mailand	
1992	Baol: una tranquilla notte di regime	Feltrinelli Universale economica; 1198 Mailand	22. Aufl. 2007

1992	La Compagnia dei Celestini	Feltrinelli I Narratori Mailand	8. Aufl. 1993
1993	Ballate	Feltrinelli Universale Economica; 1245 Mailand	14. Aufl. 2007
1994	La Compagnia dei Celestini	Feltrinelli Universale economica; 1279 Mailand	22. Aufl. 2005
1994	L'ultima lacrima	Feltrinelli I Narratori Mailand	5. Aufl. 1995
1995	Bar Sport	A. Mondadori I miti; 14 Mailand	
1996	Elianto	Feltrinelli I Narratori Mailand	2. Aufl. 1996
1996	L'ultima lacrima	Feltrinelli Universale Economica; 1394 Mailand	14. Aufl. 2006
1997	Bar Sport	Feltrinelli Universale Economica; 1434 Mailand	24. Aufl. 2008
1997	Bar Sport Duemila	Feltrinelli I Narratori Mailand	4. Aufl. 1997
1998	Elianto	Feltrinelli Universale Economica; 1493 Mailand	9. Aufl. 2005
1998	Blues in sedici. Ballate della città dolente	Feltrinelli Universale Economica; 1463 Mailand	4. überarb. Aufl. 2008
1999	Bar Sport Duemila	Feltrinelli Universale Economica; 1532 Mailand	13. Aufl. 2007
1999	Teatro	Feltrinelli Universale Economica; 1550 Mailand	8. Aufl. 2007

1999	Leggere, scrivere, disobbedire. Conversazione con Goffredo Fofi	Minimum Fax I quaderni dello straniero; 4 Rom	
2000	Spiriti	Feltrinelli I Narratori Mailand	
2001	Saltatempo	Feltrinelli I Narratori Mailand	3. Aufl. 2002
2001	Dottor Niù. Un anno di catastrofi evitabili	Feltrinelli Super universale economica Mailand	
2001	Dottor Niù. Corsivi diabolici per tragedie evitabili	Feltrinelli Super universale economica Mailand	5. Aufl. 2004
2002	Spiriti	Feltrinelli Universale Economica; 1680 Mailand	5. Aufl. 2005
2003	La Compagnia dei Celestini	Gruppo Editoriale L'Espresso SpA La biblioteca di repubblica. Novecento; 88 Rom	
2003	Saltatempo	Feltrinelli Universale Economica; 1748 Mailand	8. Aufl. 2007
2003	Teatro 2	Feltrinelli Universale Economica; 1739 Mailand	3. Aufl. 2007
2003	Achille piè veloce	Feltrinelli I Narratori Mailand	4. Aufl. 2003
2005	Margherita Dolcevita	Feltrinelli I Narratori Mailand	10. Aufl. 2005
2005	Achille piè veloce	Feltrinelli Universale Economica; 1825 Mailand	6. Aufl. 2007
2006	Baol: Una tranquilla notte di regime	Edizione Angolo Manzoni Corpo 16 grandi caratteri; 39 Turin	

2006	La riparazione del nonno. Illustrazioni di Spider	Orecchio acerbo Roma	
2006	Mondo babonzo: Mueso delle creature immaginarie: catalogo. Di Altan, Stefano Benni, Pirro Perotti	Gallucci Universale d'avventure e d'osservazioni; 13 Roma	
2006	Margherita Dolcevita	Feltrinelli Universale Economica; 1930 Mailand	3. Aufl. 2007
2007	Dottor Niù. Corsivi diabolici per tragedie evitabili	Feltrinelli Universale economica; 1945 Mailand	2. Aufl. 2007
2007	La grammatica di Dio. Storie di solitudine e allegria	Feltrinelli I Narratori Mailand	

3. Bibliographie der deutschen Übersetzungen

Die Bibliographie erfasst alle Ausgaben von Werken des italienischen Schriftstellers, die in deutscher Übersetzung im deutschsprachigen Raum bis 2008 veröffentlicht wurden. Ebenfalls angeführt werden unselbstständige Veröffentlichungen literarischer Texte in Anthologien. Es werden jeweils das Erscheinungsjahr, der Titel, der Übersetzer, der Verlag, die Reihe, der Erscheinungsort und in den Fällen, in denen es ermittelbar war, die aktuelle Auflage angeführt. Nicht berücksichtigt werden für den Fremdsprachenunterricht didaktisch aufbereitete Ausgaben⁴² und deutschsprachige Hörbücher⁴³ sowie Textbeiträge in Anthologien, die vielmehr von sozialkritischer Prägung sind, als sie Literarisches versammeln.⁴⁴

(Zu den deutschen Verlagen und Stefano Benni siehe Kapitel 6. Die deutschen Verlage)

⁴² z.B. Racconti da L'ultima lacrima. Stefano Benni. Das Hörbuch zum Sprachen lernen mit ausgewählten Kurzgeschichten. München: Digital Publishing 2003

⁴³ z.B. Italienische Schriftsteller erzählen Geschichten für kleine und große Kinder. Italo Calvino, Luigi Malerba, Stefano Benni, Gianni Rodari, Alberto Moravia. Gelesen von Klaus Wagenbach. MC. Berlin: Wagenbach 1998. vgl. dazu die Rezensionen von G. Wurzenberger: Italienische Geschichtenkiste. Eine Hörkassette, NZZ, 23.12.1998, S. 41 und stu: Hörkassetten, Tagesanzeiger, 15.12.1998, S. 61. Italienische Liebesgeschichten. Gelesen von Otto Sander. MC/CD. Berlin: Wagenbach 2001

⁴⁴ z.B. Hausmann Friederike (Hg.): Berlusconi Italien – Italien gegen Berlusconi (WAT; 450) Berlin: Wagenbach 2002 – Bennis Beitrag „Anno 2194. Keine Spur mehr von Hochwohlgeborenen“ erschien am 12. März 2002 in *La Repubblica* und wurde von Hinrich Schmidt-Henkel übersetzt. Vgl. dazu die Rezensionen von Conradin Wolf: Intellektuelle gegen Berlusconi. Die Arroganz des Neureichen. Berner Zeitung, 28.08.2002, S. 21 – erschien ebenfalls in der Neuen Luzerner Zeitung, 15.11.2002, S. 2 und von Carl Wilhelm Macke: Noch ist Italien nicht verloren, Tagesanzeiger, 12.12.2002, S. 58; Schulenburg Lutz (Hg.): Seien wir realistisch – versuchen wir das Unmögliche! Rebellische Widerworte. Hamburg: Edition Nautilus 2004 – „Es war einmal in Amerika“ ist ein Artikel zur Kriegsstimmungsmache nach dem 11. September 2001. Der Text von Stefano Benni wurde von Andreas Löhner aus dem Italienischen übertragen.

Erscheinungs- jahr	Titel Übersetzer	Verlag Reihe Ort	Auflagen
1985	Terra! Roman Pieke Biermann	Piper Verlag München u.a.	4. Aufl. 1991
1988	Komische Krieger Pieke Biermann	Piper Verlag München u.a.	
1991	Terra! Roman Pieke Biermann	Piper Verlag Serie Piper; 848 (Neuausgabe) München u.a.	2. Aufl. 1991
1992	Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwasser- geschichten Pieke Biermann	Piper Verlag Serie Piper; 1448 München u.a.	
1992	Baol. Oder Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht Jochen Koch	Piper Verlag München u.a.	
1996	Die letzte Träne. Erzählungen Hinrich Schmidt-Henkel	Verlag Beck & Glückler Freiburg im Breisgau	
1996	Italienische Reise. Ein literarischer Reisefüh- rer durch das heutige Italien Hg. v. Alice Vollenweider (Übersetzer von Benni: Pieke Biermann) ⁴⁵	Wagenbach Quartbuch – Literatur Berlin	veränderte u. erweiter- te Ausgabe
1999	Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwasser- geschichten Pieke Biermann	Wagenbach Wagenbachs andere Taschenbü- cher ⁴⁶ ; 344 Berlin	
1999	Wie der Hund und der Mensch Freunde wurden: Italienische Kindergeschichten. Stefano Benni u.a. Ausgewählt von Klaus Wagenbach (Übersetzer v. Benni: Marianne Schneider)	Wagenbach Salto; 82 Berlin	
1999	Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind ⁴⁷ Hinrich Schmidt-Henkel	Lübbe Bastei Lübbe Taschenbücher ⁴⁸ Bergisch Gladbach	3. Aufl. 1999

⁴⁵ Von Benni wurde in diesen Band die Erzählung „Die Story von Pronto Soccorso und Beauty Case“ aus „Die Bar auf dem Meeresgrund“ aufgenommen.

⁴⁶ in der Folge WAT

⁴⁷ Es handelt sich hier um eine Lizenzausgabe von „Die letzte Träne“.

⁴⁸ in der Folge BLT

2000	Baol. Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht Jochen Koch	Wagenbach WAT; 390 Berlin	
2000	Komische erschrockene Krieger. Roman Pieke Biermann	Wagenbach WAT; 366 Berlin	
2001	Geister Hinrich Schmidt-Henkel	Wagenbach Quartbuch – Literatur Berlin	
2002	Terra! Pieke Biermann	Wagenbach WAT; 427 Berlin	
2004	Der Zeiteinspringer. Roman Moshe Kahn	Wagenbach Quartbuch – Literatur Berlin	
2006	Der schnellfüßige Achilles. Roman Moshe Kahn	Wagenbach Quartbuch – Literatur Berlin	
2006	Der Zeiteinspringer Moshe Kahn	Lübbe BLT Bergisch Gladbach	
2007	Geister Hinrich Schmidt-Henkel	Lübbe BLT Bergisch Gladbach	
2008	Der schnellfüßige Achilles Moshe Kahn	Lübbe BLT Bergisch Gladbach	

4. Gegenüberstellung der italienischen Erstausgaben und deutschen Übersetzungen

Diese Gegenüberstellung soll v.a. die zeitlichen Distanzen, welche zwischen dem Erscheinen der italienischen Erstausgaben und dem der deutschen Übersetzungen liegen, veranschaulichen. Stefano Benni vollzog 1981 mit „Prima o poi l'amore arriva“ einen Verlagswechsel, nämlich von A. Mondadori zu Feltrinelli. Erst seit der italienische Schriftsteller mit diesem Verlag zusammenarbeitet, wird sein Werk im deutschsprachigen Raum verlegt. Als erstes Werk wurde „Terra!“⁴⁹ 1985, zwei Jahre nach der italienischen Erstausgabe, durch eine Übersetzung von Pieke Biermann für das deutschsprachige Publikum zugänglich. Daraufhin folgte 1988 „Comici spaventati guerrieri“. Nach einer 4-jährigen Pause wird 1992 das erstmals 1987 veröffentlichte Werk „Il bar sotto il mare“ ins Deutsche übertragen. (In diesem Fall liegt der längste Zeitraum zwischen Original und Übersetzung.) Ebenfalls 1992 erscheint „Baol“ zwei Jahre nach dem Original im Piper Verlag, jedoch übertragen von Jochen Koch. 1996 veröffentlicht Beck & Glückler die Erzählsammlung „Die letzte Träne“ in der Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel, deren Original zwei Jahre zuvor bei Feltrinelli erschien. Ende der 1990er Jahre löst der Klaus Wagenbach Verlag den Piper Verlag als Vermittler von Benni im deutschsprachigen Raum ab. Dieser legt 1999 „Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwassergeschichten“ neu auf. In der Folge erscheinen „Baol“ (2000), „Komische erschrockene Krieger“ (2000) und „Terra!“ (2002) in Neuausgaben bei Wagenbach. 2001 erscheint nur ein Jahr nach dem Original „Spiriti“ exklusiv in dem Berliner Verlag. (In diesem Fall liegt die kürzeste Zeit zwischen Original und Übersetzung.) Es folgen jeweils mit einem zeitlichen Abstand von drei Jahren zum italienischen Werk die Übersetzungen von „Saltatempo“ und „Achille piè veloce“ von Moshe Kahn. Seit 1999 veröffentlicht der Bastei Lübbe Taschenbuch Verlag Lizenzausgaben der Werke von Benni (1999 „Die letzte Träne“ unter dem Titel „Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind“, 2006 „Der Zeitenspringer“, 2007 „Geister“, 2008 „Der schnellfüßige Achilles“).

Viele Werke von Benni wurden bisher nicht ins Deutsche übersetzt. Dabei handelt es sich zum einen um (frühe) Erzählsammlungen, wie z.B. „Bar Sport“, „La tribù di

⁴⁹ Zum Vergleich: „Terra!“ erschien ebenfalls 1985 in englischer und französischer, 1986 in spanischer, portugiesischer und dänischer sowie 1999 in griechischer Übersetzung. Werke von Stefano Benni wurden ins Bosnische, Dänische, Englische, Finnische, Französische, Japanische, Kroatische, Litauische, Mazedonische, Niederländische, Norwegische, Persische, Polnische, Portugiesische, Rumänische, Russische, Schwedische, Serbische, Slowenische, Spanische (Baskisch, Katalanisch, Galizisch), Tschechische und Türkische übertragen.

Moro seduto“, „Non siamo stati noi“, „Il Benni furioso“, „Spettacolo“, „Bar Sport duemila“, „Blues in sedici“, und die Lyrikbände „Prima o poi l’amore arriva“ und „Ballate“. Zum anderen sind es Bücher, in denen Kolumnen gesammelt abgedruckt wurden, welche zuvor in regelmäßigen Intervallen in italienischen Zeitungen erschienen waren, wie z.B. „Dottor Niù. Un anno di catastrofi evitabili“⁵⁰. „I meravigliosi animali di Stranalandia“ bleibt auch ohne Übertragung. Jacobs äußert sich dazu wie folgt:

Bennis und Cunibertis Bestiarium *I meravigliosi animali di Stranalandia* bietet dem Leser, der sich auf die skurrile Fantasiewelt von Stranalandia einläßt, ein fulminantes Feuerwerk an Wortwitz und an Wortspielen, die spezifisch aus der italienischen Sprache herausdestilliert sind, so daß sie nicht übersetzt werden können.⁵¹

Dies dürfte auch auf „Mondo babonzo“ zutreffen. Unübersetzt bleiben bisher außerdem die Romane „La Compagnia dei Celestini“, „Elianto“, „Margherita Dolcevit“ sowie sämtliche Theaterstücke Bennis. Ebenfalls nicht übersetzt sind Werke wie „La riparazione del nonno“ und „Leggere, scrivere, disobbedire“. Ob die jüngste Erzählsammlung „La grammatica di Dio“ (2007) ins Deutsche übertragen wird, bleibt zu diesem Zeitpunkt noch abzuwarten.

⁵⁰ Die Artikel erschienen von 1996 bis 2001 in *La Repubblica*.

⁵¹ Jacobs: *I meravigliosi animali di Stranalandia*, S. 183

Erscheinungsjahr d. ital. Erstausgabe	Titel des Originals Verlag, Reihe, Ort	Erscheinungsjahr d. dt. Ausgabe (n)	Titel der Übersetzung(en) Übersetzer Verlag
1983	Terra! Feltrinelli, L'Avventura; 3, Mailand	1985 1991 2002	Terra! Roman Pieke Biermann Piper Verlag Terra! Roman Pieke Biermann Piper Verlag (Neuausgabe) Terra! Pieke Biermann Wagenbach
1986	Comici spaventati guerrieri Feltrinelli, I Narratori, Mailand	1988 2000	Komische Krieger Pieke Biermann Piper Verlag Komische erschrockene Krieger. Roman Pieke Biermann Wagenbach
1987	Il bar sotto il mare Feltrinelli, I Narratori, Mailand	1992 1999	Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwassergeschichten Pieke Biermann Piper Verlag Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwassergeschichten Pieke Biermann Wagenbach
1990	Baol: una tranquilla notte di regime Feltrinelli, I Narratori, Mailand	1992 2000	Baol. Oder Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht Jochen Koch Piper Verlag Baol. Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht Jochen Koch Wagenbach

1994	L'ultima lacrima Feltrinelli, I Narratori, Mailand	1996	Die letzte Träne. Erzählungen Hinrich Schmidt-Henkel Verlag Beck & Glückler
		1999	Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind Hinrich Schmidt-Henkel Bastei Lübbe
2000	Spiriti Feltrinelli, I Narratori, Mailand	2001	Geister Hinrich Schmidt-Henkel Wagenbach
		2007	Geister Hinrich Schmidt-Henkel Bastei Lübbe
2001	Saltatempo Feltrinelli, I Narratori, Mailand	2004	Der Zeiteinspringer. Roman Moshe Kahn Wagenbach
		2006	Der Zeiteinspringer Moshe Kahn Lübbe
2003	Achille piè veloce Feltrinelli, I Narratori, Mailand	2006	Der schnellfüßige Achilles. Roman Moshe Kahn Wagenbuch
		2008	Der schnellfüßige Achilles Moshe Kahn Bastei Lübbe

5. Die italienischen Verlage

5.1. Mondadori

Das Verlagshaus Mondadori wurde 1907 von dem achtzehnjährigen Arnaldo Mondadori mit der Veröffentlichung der Zeitschrift „Luce“ gegründet. 1911 wurde das erste Buch, „Aia Madama“ von Tommaso Monicelli, publiziert. Laut Tranfaglia hat Mondadori die „modernità“ in das italienische Verlagswesen gebracht. Das betrifft nicht nur die technischen und wirtschaftlichen Aspekte, sondern auch den Ausbau des Distributivwesens, das Mondadori zum „fondatore e pioniere dell'industria editoriale“ macht⁵². Heute ist Gruppo Mondadori eine Aktiengesellschaft, ein Medienimperium, welches auf unterschiedlichsten Feldern („Libri, Periodici, Pubblicità, Printing, Direct, Radio“) aktiv ist und in Italien mit 29 % Marktanteil Marktführer ist⁵³. Die Unternehmensphilosophie wird wie folgt formuliert:

La mission della Mondadori è, da sempre, quella di favorire la diffusione della cultura e delle idee, con una produzione che tocca ogni genere e raggiunge ogni lettore, facendo convivere l'amore per la cultura e per la qualità editoriale con le leggi del mercato, la propensione ad intuire e anticipare i cambiamenti con il rispetto e la tutela dei valori che stanno alla base del ruolo dell'editore nella società civile.⁵⁴

Mondadori ist in vielen Sektoren des Büchermarktes vertreten: Gegenwartsliteratur, Klassiker, Taschenbuch, Kinderbuch⁵⁵, aber auch im Bereich Kunst⁵⁶, Schulbuch⁵⁷ und Reiseführer. Durch zahlreiche internationale Kooperationen agiert Gruppo Mondadori über die Grenzen Italiens hinaus – im deutschsprachigen Raum ist die Bertelsmann AG Partner.

Mondadori war der erste Verleger Stefano Benni und veröffentlichte „Bar Sport“ (1976), „La tribù di Moro seduto“ (1977) und die Erzählsammlung „Spettacolo“ (1981). Eine der Reihen, in der Benni Werke veröffentlicht wurden, war die „Biblioteca umoristica Mondadori“ oder „BUM“, die 1977 von Paolo Caruso gegründet wurde. Ferretti charakterisiert diese als „collana di intelligente e garbata amenità“⁵⁸. 1981

⁵² vgl. Tranfaglia u. Vittoria: Storia degli editori italiani, S. 37

⁵³ RCS mediagroup 13,6 %, il gruppo gems 8,2 %, Feltrinelli 3,8 %, andere 45,4 %
Informationen aus: <http://www.mondadori.it/ame/it/link/faq.html> [Stand 18.09.2008]

⁵⁴ <http://www.mondadori.it/ame/it/link/faq.html> [Stand 18.09.2008]

⁵⁵ mit den Editionen Giulio Einaudi Editore, Sperling & Kuper, Frassinelli, Edizioni Piemme ed Edizioni EL per i libri per ragazzi

⁵⁶ mit den Editionen Electa, Mondadori Illustrati und Geo Mondadori

⁵⁷ mit den Editionen Arnoldo Mondadori Scuola, Einaudi scuola, Mondadori Education

⁵⁸ Ferretti: Storia dell'editoria letteraria, S. 253

wechselte der Autor zu Feltrinelli. 1986 erschien noch „Comici spaventati guerrieri“ als Lizenzausgabe bei Euroclub, einem der sechs Buchclubs von Gruppo Mondadori.

5.2. Feltrinelli

Der Verlag wurde 1954 von Giangiacomo Feltrinelli, einem Millionärssohn mit revolutionären Ideen, der bereits 1949 die „Biblioteca G. Feltrinelli“ ins Leben rief, in der Nachfolge der Cooperative del Libro Popolare (1949-1954) in Mailand gegründet. Als erste Publikationen erschienen 1955 die „Autobiografia“ von Jawaharlal Nehru, dem damaligen indischen Ministerpräsidenten, und „Il flagello della svastica“ von Lord Russell. Ein Welterfolg war die Veröffentlichung der Übersetzung „Il dottor Zivago“ von Boris Pasternak im Jahr 1957, ebenso 1958 die Herausgabe von „Il gattopardo“ von Giuseppe Tomasi di Lampedusa.

Eine klare ideologische Ausrichtung lag in der Persönlichkeit des Herausgebers Giangiacomo Feltrinelli begründet, welcher sich politisch aktiv in linksextremen Kreisen bewegte und 1972 auf mysteriöse Weise verstarb. Er strebte nach einer Internationalisierung der italienischen Kultur⁵⁹. Der Verlag hat sich über die Jahre neben Literarischem immer um die Veröffentlichung kritischer Schriften, welche aktuelle gesellschaftliche, politische und philosophische Diskussionen⁶⁰ vorantrieben, bemüht. Feltrinelli versammelt unter seinem Namen unzählige italienische wie ausländische Autoren⁶¹. Der unabhängige Verlag erlebte viele Umstrukturierungen und Neuorientierungen, repräsentiert aber kontinuierlich das „linke[n] Gewissen unter den Verlagen des Landes“⁶². In einem Interview sagte Inge Feltrinelli 1988: „geändert haben wir uns insofern, als wir nicht mehr so stark politisch orientiert sind“⁶³. Carlo Feltrinelli, der Sohn von Giangiacomo und Inge Feltrinelli, antwortet auf die Frage, was ein Feltrinelli angesichts Berlusconi tun kann:

Das tun, was er immer tat, und es so gut wie möglich tun: ein Verleger der Linken zu sein, nicht im Sinn der Parteien, sondern in einem umfassenderen Sinn. Stimulierend zu sein, auf eine nicht pathetische Weise Instrumente der Analyse zur Verfügung zu stellen, mit einer klaren Sicht der Probleme; manchmal aggressiv zu sein, wenn die Umstände es verlangen. Ich denke, das ist unsere Geschichte und auch unserer Zukunft.⁶⁴

⁵⁹ vgl. Schirach: Almanach zur italienischen Literatur der Gegenwart, S. 181

⁶⁰ z.B. 1975 „Il legame del piacere“ von William H. Masters u. Virginia E. Johnson; 1975 „Manuale critico di psichiatria“ von Giovanni Jervis; 1978 „Questo sesso che non è un sesso. Sulla condizione sessuale, sociale e culturale delle donne“ der französischen feministischen Psychoanalytikerin Luce Irigaray

⁶¹ Ein Überblick findet sich unter <http://www.feltrinellieditore.it/storia> [19.09.2008]

⁶² Andres: Schnellfüßig und politisch. Mit Stefano Benni besuchte ein unangepasster italienischer Schriftsteller die lit. Cologne

⁶³ Schirach: Almanach zur italienischen Literatur der Gegenwart, S. 181 f.

⁶⁴ o.A.: Feltrinelli, Der Standard, 23.03.2002, Album S. 2

Feltrinelli übernimmt den Autor Stefano Benni 1981 und verlegt den Lyrikband „Prima o poi l'amore arriva“. Ferretti erkennt zu Beginn der 80er Jahre in der politischen Satire eine Hinwendung zu allen Registern des Komischen, die von „sinergie con altri media algi esiti piú letterari“⁶⁵ reichen und sieht diese Öffnung in der Reihe „L'Avventura“ verkörpert. 1983 erscheint der Roman „Terra!“ in eben dieser neu gegründeten Reihe, der in kürzester Zeit zum Bestseller und Kultbuch wird. Autoren aus der Reihe „L'Avventura“ sind nicht selten auch in der umfassenderen Reihe „I Narratori“ vertreten. Ferretti verweist als Beispiel auf Benni und „La Compagnia dei Celestini“, von dem in einem Jahr 250 000 Exemplare verkauft wurden⁶⁶. Benni blieb dem Verlag, der laut Ferretti eine ausgewogene Balance zwischen „fedeltà alla tradizione di catalogo e di disponibilità al nuovo“⁶⁷ pflegt, abgesehen von Lizenzausgaben und einiger weniger Werke, die in kleineren Verlagen erschienen, bisher treu.

5.3. Weitere italienische Verleger

Im Verlag von Giulio Savelli, ursprünglich Samonà e Savelli, erschien 1987 als einziges Werk von Stefano Benni „Non siamo stati noi“. Der sich seit den Jahren 1963/64 behauptende Verlag Savelli zählte zu jenen, die Gian Carlo Ferretti in seiner Darstellung der Verlagsgeschichte Italiens als „investite dall'ondata sessantottesca, e animate da gruppi intellettuali che si muovono su tutto l'arco della sinistra, con una prevalenza delle posizioni extraparlamentare e dei fermenti rivoluzionari e antiautoritari [...]“⁶⁸ beschreibt.

In Kooperation mit der linken römischen Tageszeitung *Il Manifesto* veröffentlichte Benni die Sammlungen „Il Benni furioso“ und „Il ritorno del Benni furioso“.

In dem 1994 von den Studenten Marco Cassini und Daniele Di Gennaro in Rom gegründeten und zur „piccola editoria“ zählenden Verlag Minimum Fax erschien 1999 „Leggere, scrivere, disobbedire. Conversazione con Goffredo Fofi“. Laut Ferretti spiegelt das Verlagsprogramm den Geschmack der Gründer wieder, die sich für die „meccanismi della scrittura creativa“, die amerikanische Erzählliteratur der Gegenwart und Musik interessieren. Die Verleger sagen über sich selbst: „Infine, quando non vogliamo

⁶⁵ Ferretti: Storia dell'editoria letteraria, S. 384

⁶⁶ vgl. ebd.

⁶⁷ ebd.

⁶⁸ ebd. S. 169

prenderci troppo sul serio, tiriamo fuori ogni tanto un libro umoristico, che mettiamo nella collana Struffoli.”⁶⁹

Das Kinderbuch „La riparazione del nonno” wurde 2006 von Orecchio acerbo verlegt. Dieser Verlag, der von der Presse als „una delle realtà più interessanti del panorama editoriale italiano rivolto ai più giovani”⁷⁰ charakterisiert wird, legt einen Schwerpunkt auf die graphische Gestaltung der Bücher. „Mondo babonzo”, das gemeinsam mit Pirro Perotti und Altan entstand, erschien 2006 bei Gallucci Editore.

Die Edizioni Angolo Manzoni⁷¹, die 1988 von einer fünfköpfigen Gruppe gegründet wurde und seit 2001 von Enzo Bartolone, Federico Alfonsetti und Nino Truglio geführt wird, veröffentlicht 2006 eine Ausgabe von „Baol. Una notte tranquilla del regime“ in großer Schriftgröße. Das Buch ist Teil der 1999 initiierten Reihe „Corpo 16 Grandi Caratteri“, deren Anliegen es ist, italienische Gegenwartsliteratur für unterschiedliche Leserschichten, wie z.B. Kinder, Menschen mit Sehbehinderungen oder Studenten der italienischen Sprache, „leggibile“ zu machen.

CDE, der Club degli Editori, veröffentlichte 1984 eine Lizenzausgabe von „Terra!” sowie 1988 eine von „Il bar sotto il mare“. Gruppo editoriale l'espresso SpA veröffentlichte 2003 für die Reihe „Novecento“ der Tageszeitung *La Repubblica*, die 51 Romane der Weltliteratur fasst, eine Lizenzausgabe des Romans „La Compagnia dei Celestini“.

⁶⁹ <http://www.minimumfax.com/casaeditrice.asp> [Stand 29.10.2008]

⁷⁰ <http://www.orecchioacerbo.com/editore/books/recensioni/diconodinoi.htm> [Stand 29.10.2008]

⁷¹ <http://www.angolo-manzoni.it> [Stand 29.10.2008]

6. Die deutschen Verlage

6.1. Piper Verlag⁷²

Der Verlag wurde 1904 von Reinhard Piper gegründet. Nach dem 2. Weltkrieg musste sich das Unternehmen „wieder erholen“. Ein neues Verlagsprogramm musste gefunden werden und so hieß es in den 50ern und 60ern: Die Italiener kommen! 1954 erschien Mario Soldatis „Die geheimen Gründe“, 1959 „Der Leopard“ von Giuseppe Tomasi di Lampedusa, das zu den erfolgreichsten Büchern der Verlagsgeschichte zählt und das Italien-Programm des Verlags einleitete. Klaus Wagenbach äußert sich in einem Interview⁷³ zur Rezeption italienischer Literatur im deutschsprachigen Raum und erkennt in den 1950er Jahren einen ersten Höhepunkt, hinter dem vor allem die Verlegerpersönlichkeiten Eugen Claasen und Reinhard Piper stehen. Es folgen daraufhin Veröffentlichungen von Giorgio Bassani, Pier Paolo Pasolini, Carlo Emilio Gadda, Salvatore Quasimodo und Eugenio Montale sowie von weiteren großen Namen der italienischen Gegenwartsliteratur. In den 70er Jahren wurden Carlo Fruttero und Franco Lucentini ins Programm aufgenommen. Und weiterhin wird neben der verschiedenen anderen Verlagsschienen, wie z.B. Piper Fantasy, Boulevard Taschenbücher, Original Taschenbücher, Gebrauchsanweisungen, Nordiska, Malik, Sachbuch und Belletristik, stark auf die italienische Tradition gesetzt: u. a. mit Alessandro Baricco, Isabella Bossi Fedrigotti, Andrea Camilleri, Simonetta Agnello Hornby, Rosetta Loy. In diese Aufzählung reiht sich 1986 Stefano Benni mit dem Roman „Terra!“.

Piper ist Stefano Bennis erster deutschsprachiger Verlag. Bis 1992 folgen weitere drei Werke, nämlich „Komische Krieger“, „Die Bar auf dem Meeresgrund“ und „Baol“.

6.2. Klaus Wagenbach Verlag

Klaus Wagenbach gründet seinen Verlag 1964 in West-Berlin. Bereits in den Anfangsjahren erschienen erste ausländischen Autoren wie z.B. Aimé Césaire, Giorgio Manganelli, Boris Vian. Wagenbach ist politisch links orientiert und provozierte mit zahlreichen Projekten die Öffentlichkeit sowie polizeiliche Eingriffe, so z.B. mit der Veröffentlichung des Drehbuchs zum Fernsehfilm „Bambule“ von Ulrike Meinhof. Gegen den Verleger werden zahlreiche Prozesse geführt, wie z.B. wegen der Herausgabe des

⁷² Die Informationen wurden über <http://www.piper-verlag.de/piper/verlag.php> [Stand 03.10.2008] bezogen. Umfassendere Darstellungen der Verlagsgeschichte finden sich in: Klaus Piper (Hg.): R. Piper und Co. 75 Jahre Piper: Bibliographie und Verlagsgeschichte. 1904-1979. München, Zürich: Piper 1979 und Edda Ziegler: 100 Jahre Piper: Die Geschichte eines Verlages. München u.a.: Piper 2004

⁷³ vgl. Harth: „I competenti siamo noi!“. In: Zibaldone, S. 29-37, hier S. 30

Roten Kalenders. Mit der Veröffentlichung von Pier Paolo Pasolinis Freibeuterschriften 1978 geht „die Tür zu einem undogmatischen Denken und die Tür nach Italien auf!“⁷⁴. Der Verleger, der Italien als sein Lieblingsland beschreibt, pflegt intensive Kontakte zur kulturellen Elite in Italien, z.B. nimmt er 1985 an den Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen von Feltrinelli teil. In den 80er Jahren erscheinen Werke von Luigi Malerba und Carlo Emilio Gadda, in der 1987 ins Leben gerufenen Reihe „Salto“. Wagenbach verlegt Natalia Ginzburg, Carlo Ginzburg, Gianni Celati, Elsa Morante, Leonardo Sciascia, Roberto Longhi sowie literarische Reiseführer, Bücher zur Kultur-, Sozial- und Politikgeschichte des Landes.

In einem Interview skizziert Klaus Wagenbach, der als der einflussreichste Botschafter der italienischen Literatur der Gegenwart in Deutschland angesehen wird⁷⁵, seine verlegerische Idee:

Er [Der Verlag] wird auch künftig ein internationaler Verlag bleiben. Der Verlag ist und bleibt ein Meinungsverlag. Und er vertritt – im Gegensatz zu mancherorts eingerissenen Sitten – seine Meinung auf eigene Kosten. Da es aber auch bei uns in Deutschland viel trübe Tassen, Dunkelmänner und Schlafmützen gibt, ist der Import von Geschirr, Beleuchtungskörpern und Wachmachern aus dem Ausland notwendig. Ich denke dabei besonders an einen südlichen Nachbarn ...⁷⁶

1996 erscheint erstmals ein Text von Stefano Benni bei Wagenbach, nämlich „Die Story von Pronto Soccorso und Beauty Case“ aus „Die Bar auf dem Meeresgrund“ in der Anthologie „Italienische Reise“. 1999 wird dieses Werk als Nachdruck veröffentlicht. Es folgen Neuauflagen der vergriffenen Übersetzungen von „Baol“, „Komische erschrockene Krieger“ und „Terra!“. Seit 2001 erscheinen Stefano Bennis Werke im Wagenbach Verlag.

6.3. Beck & Glückler

In dem in Freiburg im Breisgau beheimateten Verlag Beck & Glückler erscheint als einziges Werk von Stefano Benni 1996 „Die letzte Träne“ in der Übersetzung von Heinrich Schmidt-Henkel.

⁷⁴ <http://www.wagenbach.de> [Stand 03.10.2008]

⁷⁵ vgl. Loch: Kultur, Südkurier, 04.07.2006

⁷⁶ Harth: „I competenti siamo noi!“. In: Zibaldone, S. 33

6.4.Bastei Lübbe Taschenbücher⁷⁷

Bastei Lübbe Taschenbücher ist heute Teil der Verlagsgruppe Lübbe, unter deren Namen mehrere Verlage⁷⁸ versammelt sind. Der Gründer, Gustav Lübbe, begann seine verlegerische Tätigkeit in den 1950er Jahren mit Romanheften. Er postulierte ein „Menschenrecht auf Unterhaltung“ und baute den Verlag kontinuierlich in verschiedene Richtungen, wie z.B. Rätselhefte, Comics und Zeitschriften, aus. 1963 gründete Gustav Lübbe die Buchverlage Bastei Lübbe Taschenbücher und den Gustav Lübbe Verlag, in dem Hardcover-Ausgaben erscheinen sollten. „Preiswert“ ist das Kriterium schlechthin der Produktion von Bastei Lübbe. Das Distributionssystem des Verlags, das über den gewöhnlichen Buchhandel hinausging und Supermärkte sowie Kioske zu Verkaufstandorten machte, ist außerdem ein Kennzeichen. Bei Bastei Lübbe Taschenbücher erscheinen neben Originalausgaben hauptsächlich Lizenzausgaben von Bestsellern deutschsprachiger wie ausländischer Verlage.

1999 erschien erstmals eine Lizenzausgabe eines Werkes von Stefano Benni bei Bastei Lübbe Taschenbücher, nämlich „Die letzte Träne“ unter dem Titel „Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind“. Es folgen Ausgaben von „Der Zeiteinsparer“, „Geister“ und „Der schnellfüßige Achilles“.

⁷⁷ Die Informationen wurden über <http://www.luebbe.de/> [Stand 03.10.2008] bezogen.

⁷⁸ Gustav Lübbe Verlag, Edition Lübbe, Ehrenwirth, BLT, Bastei Lübbe Stars, Lübbe Audio und Wellenreiter.

7. Die Übersetzer und Übersetzungen der Werke von Stefano Benni

7.1. Vorbemerkungen

Erst die Übertragung eines Textes in eine andere Sprache öffnet diesen für einen breiteren Rezipientenkreis. Ein zuvor unzugänglicher Text wird Lesern, die in diesem Fall des Italienischen nicht mächtig sind, zugänglich und die Lektüre möglich gemacht. Der Stellenwert, den eine Übersetzung im Rahmen eines Rezeptionsprozesses, der über sprachliche Grenzen hinausgeht, einnimmt, ist ein bedeutender, bildet sie doch die (in den meisten Fällen einzige) Grundlage für jedwedes Werturteil. Im Fall von Stefano Benni muss festgehalten werden, dass verschiedene Indizien darauf hindeuten, dass seine Werke auch im deutschsprachigen Raum v.a. von spezialisierten Lesern, wie z.B. von Rezensenten, im italienischen Original gelesen werden. Verweise von Rezensenten und wissenschaftliche Auseinandersetzungen der deutschsprachigen Forschung mit nicht übersetzten Werken wie z.B. „La Compagnia dei Celestini“, „Bar Sport“ oder „I meravigliosi animali di Stranalandia“ zeugen davon (siehe Kapitel 11.5. Kommentierte Bibliographie der Sekundärliteratur zu Stefano Benni).

Eine Übersetzung stellt laut Koller eine „kommunikative Herausforderung“⁷⁹ dar. Übersetzer leisten nicht nur „Spracharbeit“, sondern auch „Kulturarbeit“⁸⁰. Sie stehen symbolisch als Brücke zwischen den Kulturen und sind interlinguale sowie interkulturelle Vermittlungsinstanzen⁸¹ im Rezeptionsprozess. Die Frage ist jedoch, sind sie vertrauenswürdige Vermittler, wortgetreue oder freizügige Interpreten. An dieser Stelle werden die Übersetzer von Stefano Benni, Pieke Biermann, Jochen Koch, Hinrich Schmidt-Henkel und Moshe Kahn, vorgestellt. Folgende Faktoren sollen beleuchtet werden: Sprach- und „Kulturkompetenz“, Kenntnis ausgangskultureller Spezifika und ev. erkennbare Übersetzungsprinzipien.

7.2. Die Übersetzer

7.2.1. Pieke Biermann⁸²

Lieselotte „Pieke“ Biermann (* 22. März 1950 in Stolzenau an der Weser) arbeitet seit 1976 als freischaffende Journalistin, Schriftstellerin und Übersetzerin aus dem Itali-

⁷⁹ vgl. Koller: Übersetzungswissenschaft, S. 59

⁸⁰ ebd.

⁸¹ vgl. zu dieser Thematik Wilss: Übersetzungsfertigkeit, S. 39 ff.

⁸² Zu den biographischen Informationen vgl. Steckbrief Pieke Biermann

http://www.literaturport.de/index.php?id=26&no_cache=1&user_autorenlexikonfrontend_pi1%5Bal_aid%5D=88&user_autorenlexikonfrontend_pi1%5Bal_opt%5D=2 [Stand 07.09.2008]

schen wie Englischen. Sie studierte deutsche Literatur und Sprache, Anglistik und politische Wissenschaften an der Technischen Hochschule Hannover und an der Universität Padua. In ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema unbezahlte Hausarbeit („Berufsbild: Herz der Familie“). Sie war in verschiedenen Berufen tätig, u.a. als Lektorin für den Rowohlt-Verlag (1980/81) sowie als Prostituierte, und galt als „Frontfrau“ der westdeutschen Hurenbewegung. Biermanns schriftstellerisches Werk⁸³ (Kriminalromane, Short Storys, aber auch Sachbücher) kreist um weibliche Protagonistinnen und die Stadt Berlin. Als Autorin nahm sie 1990 mit „Violetta“ am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt teil und wurde mehrmals mit dem deutschen Krimipreis ausgezeichnet. Sie liefert außerdem Beiträge für Radio und Fernsehen sowie für Zeitungen und Zeitschriften.

Biermann übersetzte unter anderem Autoren wie Agatha Christie („Der Tod auf dem Nil“, „Das Eulenhäus“), Dorothy Parker („New Yorker Geschichten“), Liza Cody („Gimme more“) und Walter Mosley („Socrates’ Welt“) aus dem Englischen. Aus dem Italienischen übertrug sie Texte von Lidia Ravera („Die Zeit totschiagen“), Carlo Fruttero („Ein Hoch auf die Dummheit: Porträts, Pamphlete, Parodien“) und Dacia Maraini („Isolina: die zerstückelte Frau“). Sie widmete sich auch der Übertragung von Sachbüchern⁸⁴. Pieke Biermann kennt die Seite des Schriftstellers und die des Übersetzers. In einem Gespräch mit Lars Schafft und den Übersetzerkollegen Jürgen Bürger, Peter Friedrich und Susanne Mende sagt sie:

Ich bin geradezu nibelungentreu, glaub ich. Im Guten wie im Schlechten – ich finde, der/die AutorIn hat schlicht das Recht, als das wiedergegeben zu werden, was er/sie „ist“. [...] Ich [als Übersetzerin] bin bloß eine Art Katalysator. Allerdings einer, von dem Kreativität, Improvisationskunst und vor allem eine unerschöpfliches Gefühl für die eigene Sprache verlangt wird.⁸⁵

Sie übersetzte am liebsten Texte, die in ihrer Sprachverspieltheit und Umgangssprachlichkeit eine Herausforderung darstellen und als unübersetzbar gelten. Sie spricht sich für verschobene Äquivalenzlösungen aus, um die qualitative Bedeutung des Originals in

⁸³ ausführliche Bibliographie siehe Biermann, Pieke <http://www.krimilexikon.de/biermann.htm> [Stand 07.09.2008]; Sekundärliteratur zu Pieke Biermann: Stefanie Abt: Soziale enquête im aktuellen Kriminalroman. Am Beispiel von Henning Mankell, Ulrich Ritzel und Pieke Biermann. (Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft) Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag 2004; eine Stellungnahme Biermanns zu den Übersetzungen ihrer Werke siehe Unbedeutend, unterbezahlt, unsichtbar? www.krimi-couch.de/krimis/uebersetzer.html [Stand 07.09.2008].

⁸⁴ wie z.B. „MutterMaschine: Reproduktionstechnologien – von der künstlichen Befruchtung zur künstlichen Gebärmutter“ von Gena Corea oder „Hundert Jahre Kampf: die Geschichte der Frauenrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten“ von Eleanor Flexner (in diesem Fall tritt Biermann als Mitarbeiterin neben Gisela Bock und Anna Kamp auf).

⁸⁵ Unbedeutend, unterbezahlt, unsichtbar? www.krimi-couch.de/krimis/uebersetzer.html [Stand 07.09.2008]

der Übersetzung beizubehalten. Eine Übersetzung ist für Biermann dann gelungen, „wenn man sie beim Lesen vergisst“⁸⁶, sie muttersprachlich so unauffällig ist, dass sich der Leser nicht mit der Übersetzung beschäftigt, sondern mit dem Autor und seinem Text. Sie beschreibt ihre Übersetzungsstrategie in zwei Schreibphasen; zuerst erstellt sie eine Rohfassung „mit Löchern bzw. Originalsprach-Brocken“⁸⁷ und darauf, nach einer Pause, eine „kommunikable“⁸⁸ Fassung. Für Biermann ist der Kontakt mit dem Autor eine wichtige Bedingung⁸⁹. Auf die Frage, ob es generell Sinn mache, dass ein Autor von immer derselben Person übersetzt wird, antwortet sie:

Ja – wenn der/die AutorIn „sich lohnt“: spannend bleibt, Spaß macht, eine fruchtbare Herausforderung darstellt und es einem/r „dankt“. Nein – weil man sich von öden Beziehungen auch wieder lösen dürfen sollte.⁹⁰

Biermann übersetzte insgesamt drei Werke von Stefano Benni ins Deutsche: „Terra!“, „Comici spaventati guerrieri“ und „Il bar sotto il mare“ für den Piper Verlag München. Die Untersuchung der Übersetzung des zuletzt genannten Werkes von Peter Ihring wird im Kapitel 7.3.4. präsentiert.

7.2.2. Jochen Koch

Jochen Koch⁹¹ übersetzte „Baol. Una notte tranquilla di regime“ von Stefano Benni ins Deutsche. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Fern-Universität Hagen. Im Rahmen seiner Ausbildung absolvierte Koch Studien- und Auslandsaufenthalte in Rom, Paris und Montpellier. Er war als Unternehmensberater tätig und war von 1996 bis 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Management der Freien Universität Berlin. Koch promovierte 2002 zum Thema postmoderne Organisationsforschung. Seitdem ist er wissenschaftlicher Assistent und Habilitand am Institut für Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin. Die Pu-

⁸⁶ Übersetzungsbericht http://www.unionsverlag.ch/info/link.asp?link_id=4179 [Stand 07.09.2008]

⁸⁷ Unbedeutend, unterbezahlt, unsichtbar? www.krimi-couch.de/krimis/uebersetzer.html [Stand 07.09.2008]

⁸⁸ ebd.

⁸⁹ Leider hat Pieke Biermann auf eine E-Mail der Verfasserin nicht reagiert. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass vier Titel der deutschen Autorin ins Italienische übersetzt wurden. Das in der Übersetzung von Robin Benatti bei Fandango in Rom erschienene Werk „Berlin Kabbala“ präsentierte Stefano Benni am 18.10.2004 dem italienischen Publikum in Bologna. Es kann also davon ausgegangen werden, dass Biermann mit Benni in Kontakt stand bzw. steht.

⁹⁰ Unbedeutend, unterbezahlt, unsichtbar? www.krimi-couch.de/krimis/uebersetzer.html [Stand 07.09.2008]

⁹¹ zu den biographischen Informationen vgl. Dr. Jochen Koch <http://www.wiwiwiss.fu-berlin.de/forschung/pfadkolleg/traeger/Koch.html> [Stand 07.09.2008] und <http://www.wiwiwiss.fu-berlin.de/institute/management/schreyoegg/lehrstuhl/team/koch.html> [Stand 07.09.2008]

blikationsliste Kochs⁹² ist eng an seine universitäre Lehrtätigkeit gebunden und orientiert sich an seinen Forschungsschwerpunkten, nämlich postmoderne Organisationsforschung, Theorie der Führung, Medienmanagement und Theorie strategischer und organisationaler Pfade.

Es muss, da keine näheren Informationen über Jochen Koch und seine Tätigkeit als Übersetzer ausfindig gemacht werden konnten, vermutet werden, dass es sich um seine einzige Übersetzung eines literarischen Textes handelt.

7.2.3. Hinrich Schmidt-Henkel

Hinrich Schmidt-Henkel⁹³ studierte Germanistik, Romanistik und Skandinavistik. Er gilt als renommierter Literaturübersetzer und überträgt seit 1987 für verschiedene Verlage⁹⁴ Werke aus dem Französischen, Italienischen und Norwegischen von Autoren wie z.B. Albert Camus, Louis-Ferdinand Céline, Hervé Guibert, Jean Echenoz, Benjamin Berton, Marie-Sissi Labrèche, Raymond Radiguet, Michel Houellebecq, Pier Vittorio Tondelli, Margareta Giacobino, Liana Millu, Massimo Carlotto, Henrik Ibsen, Jon Fosse, Erik Fosnes Hansen, Joe Nesboe, Kjell Askildsen, Matias Faldbakken. Für seine Arbeit wurde er zahlreich ausgezeichnet: 2008 mit dem Übersetzerpreis des „Wiesbadener Kuriers“ für die Übertragung des Stücks „Kaldt Produkt“ von Matias Faldbakken, 2007 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis, 2004 mit dem Paul-Celan-Preis für die Neuübersetzung von „Die Reise ans Ende der Nacht“ von Louis-Ferdinand Céline⁹⁵, 2000 mit dem Jane-Scatcherd-Preis der Heinrich-Maria-Ledig-Rowohlt-Stiftung sowie 1990 und 1995 mit dem Hamburger Übersetzerpreis. Schmidt-Henkel verfasst seit 2003 sprach- und kulturgeschichtliche Beiträge für das Fernsehmagazin „Karambolage“ (ARTE). Außerdem moderiert er Fachdiskussionen und Lesungen (siehe Kapitel 11.6. Lesereisen und Auftritte von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum).

⁹² Als Beispiele seien hier genannt: Jochen Koch: Organisation und Differenz. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2003; Frank Piller, Hutzschenreuter Thomas, Jochen Koch u.a.: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Vorlesung an der RWTH Aachen. Wintersemester 2007/2008. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Gabler 2007; Schreyögg Georg u. Jochen Koch: Grundlagen des Managements. Basiswissen für Studium und Praxis. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Gabler 2007;

⁹³ zu den biographischen Informationen Hinrich Schmidt-Henkel vgl.

http://www.literaturuebersetzer.de/pages/verzeichnis/eintr/Schmidt-Henkel_Hinrich.htm [Stand 08.09.2008]

⁹⁴ u.a. DuMont Buchverlag, Wagenbach, Heyne, Kiepenheuer & Witsch, Rowohlt, Suhrkamp, Berlin Verlag, Eichborn, Sammlung Luchterhand, Hanser, Libelle, Kunstmann, Hoffmann und Campe und marebuchverlag

⁹⁵ vgl. dazu Philipp Wascher: Louis-Ferdinand Céline und Deutschland: Rezeptionsgeschichte der Jahre 1932 bis 1961. Diss. Univ. Wien: 2004. Diese Darstellung behandelt v.a. die Übersetzung „Reise ans Ende der Nacht“ von Isak Grünberg. Hinrich Schmidt-Henkel wird von Wascher als wichtiges Glied in der Übersetzungskette bezeichnet.

Schmidt-Henkel äußert sich in Interviews und Stellungnahmen schriftlicher Art zu theoretischen Fragen und der Problematik der literarischen Übersetzung. Während eines Italien-Aufenthalts stieß er auf Stefano Bennis „La Compagnia dei Celestini“; in einer Korrespondenz mit der Verfasserin⁹⁶ bezeichnet er sich selbst als Fan des Autors „ab der ersten Seite“. Bennis Ironie, sein pointierter, zwischen Schärfe und Wärme humorvoll changierender Stil, seine Wortspiele und sprechenden Namen, bisweilen auch die Verwendung von Dialektanklängen verschiedener Regionen stellen laut Schmidt-Henkel im Zusammenhang mit der Übertragung seiner Texte Herausforderungen dar. Als oberste Maxime gilt für ihn die Stimmigkeit des „Tons“. Er beschreibt sich als Verfechter des freien Übersetzens, er präzisiert jedoch:

nota bene: keiner freiheit, die sich freiheiten herausnimmt, sondern einer freiheit, die den text ganz in der zielsprache ankommen lässt, dabei aber vom original in aller freiheit gedeckt, legitimiert ist. diese gebundene freiheit ist allerdings eine andere form der gebundenheit als strikte wörtlichkeit.⁹⁷

Der Übersetzer stand während des Übersetzungsprozesses zur Klärung von Fragen sowohl schriftlich als auch telefonisch in Kontakt mit dem Autor. Ebenso begleitete er ihn auf zwei Lesereisen und mehreren Lesungen in Deutschland. Hinrich Schmidt-Henkel übersetzte von Stefano Benni den Erzählband „L’ultima lacrima“ für den Verlag Beck & Glückler sowie „Spiriti“ für den Wagenbach Verlag. Er teilte in der Korrespondenz mit der Verfasserin mit, dass es – nachdem sich der deutsche Verlag und er nicht auf die Konditionen einigen konnten – doch wieder zu einer Zusammenarbeit kommen wird.

7.2.4. Moshe Kahn

Moshe Kahn⁹⁸ wurde 1942 in Deutschland geboren. Es folgte die Flucht mit den Eltern in die Schweiz. Er studierte Altorientalistik, Philosophie und Rabbinische Theologie in Deutschland, Italien und Israel. Er wird als Regieassistent an der Deutschen Oper am Rhein tätig. Nach der Übersiedlung nach Rom arbeitet er wiederum als Regieassistent mit bedeutenden Persönlichkeiten wie Luchino Visconti, Federico Fellini, Giuseppe Patroni Griffi, Mauro Bolognini und Dimitris Rondiris zusammen. Er wird zum Universitätslektor für Hebräisch und Deutsch in Rom und Catania. In den 1960er Jahren liegen die Anfänge seiner übersetzerischen Arbeit; er übertrug gemeinsam mit einer Bekannten

⁹⁶ Antwortschreiben Hinrich Schmidt-Henkels via E-Mail an die Verfasserin vom 09.09.2008

⁹⁷ ebd.

⁹⁸ Zu den biographischen Informationen vgl. Moshe Kahn <http://klezmerconnection.at/seite9.htm> [Stand 25.09.2008] u. Moshe Kahn im Kino Achteinhalb [<http://www.sz-meineheimat.de/blog/show.phtml?cbID=176>] [Stand 04.10.2008]

Gedichte von Paul Celan für Mondadori ins Italienische. Er wandte sich jedoch von dieser Art der Arbeit ab und gründete 1973 gemeinsam mit Victor von Hagen eine Dokumentarfilm-Produktion in New York und Rom, deren Filme literarische, archäologische und historische Stoffe aus der antiken Welt zum Inhalt haben; diese stellt ihre Tätigkeit 1985 nach dem Tod Hagens ein.

Kahn ist Übersetzer von Romanen, Essays, Lyrik und Hörspielen aus dem Italienischen, Englischen/Amerikanischen und Französischen. Er übersetzte Autoren wie z.B. Romano Bilenchi, Roberto Calasso, Andrea Camilleri, Beppe Fenoglio, Francesco de Filippo, Mario Fortunato, Primo Levi, Orlando Leoluca, Luigi Malerba, Salvatore Mannuzzo, Dacia Maraini, Pier Paolo Pasolini, Marcy Kahan, Isreal Horovitz, Paul Steinberg und Martin Page. Derzeit arbeitet er für den schweizer Ammann Verlag an einer Übersetzung von „Horcynos Orca“ von Stefano D’Arrigo, die 2011 fertiggestellt werden soll.

Moshe Kahn übersetzte „Saltatempo“ und „Achille piè veloce“ von Stefano Benni ins Deutsche. Nina Restemeiers Übersetzungskritik von „Der schnellfüßige Achilles“ wird im Kapitel 7.3.5. rekapituliert.

7.3. Die Untersuchungen der einzelnen Übersetzungen

7.3.1. Vorbemerkungen

Der Begriff „Übersetzung“ kann innerhalb dieser Darstellung nicht diskutiert werden und wird deshalb in der pragmatischen Definition von Werner Koller verstanden:

Eine Übersetzung ist das Resultat einer sprachlich-textuellen Operation, die von einem AS-Text zu einem ZS-Text führt, wobei zwischen ZS-Text und AS-Text eine Übersetzungs- (oder Äquivalenz-)relation hergestellt wird.⁹⁹

Giulia Eggeling begreift die Übersetzbarkeit von Benni Texten im Allgemeinen wie folgt:

Bedenkt man außerdem die zahlreichen satirischen Anspielungen, dann scheint eine ad-äquate Übertragung mancher Texte ins Deutsche bisweilen eine kaum lösbare Aufgabe.¹⁰⁰

Diese pessimistische Einschätzung könnte als Erklärung für die relativ geringe Zahl an deutschen Übersetzungen, gemessen am Umfang des Gesamtwerkes des Autors, inter-

⁹⁹ Koller: Übersetzungswissenschaft, S. 17. Unter ZS-Text wird der Zielsprachen-Text und unter AS-Text der Ausgangssprachen-Text verstanden.

¹⁰⁰ Eggeling: Romane als „Cronaca di regime“, S. 253

pretiert werden. Außerdem unterstreicht Eggeling indirekt die Wichtigkeit der kritischen Beurteilung der Übersetzungen. In der Folge sollen einzelne Übersetzungsanalysen und deren Ergebnisse in einer zusammenfassenden Darstellung Aufschluss über den Grad der erzielten Adäquatheit einzelner deutscher Fassungen geben. Derzeit liegen acht Werke von Stefano Benni in deutscher Übersetzung vor. Von jedem Text existiert jeweils nur eine Übersetzung; leider kann deshalb auf dieser Ebene kein Vergleich angestellt werden. Die Beurteilungen der Übersetzungen von Seiten der Rezensenten, die im Übrigen zumeist sehr knapp ausfallen, sind im Kapitel 8.2. Die Haltung der deutschsprachigen Literaturkritik zu finden.

7.3.2. Untersuchung der Übersetzung von „L’ultima lacrima“ von Birgit Bichler

Birgit Bichler konzentriert sich in ihrer Diplomarbeit auf die Untersuchung der in der deutschen Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel realisierten Äquivalenzen in Bezug auf drei ausgewählte Kriterien, nämlich Anspielungen auf ausgangskulturelle Gegebenheiten, Phraseologismen sowie Neologismen und Ad-hoc-Bildungen. Bichler erläutert vorab die Problematik, die mit der Übertragung einer Satire „von irritierender Vieldeutigkeit“¹⁰¹ in eine andere Sprache verbunden ist, und geht dabei von der prinzipiellen Übersetzbarkeit aus. Sie spricht sich in der Folge für die freie Übersetzung aus und erhebt den ungestörten Lesefluss und die zu erzielende Wirkung zu den obersten Maximen.

In Anlehnung an Christiane Nords „Textanalyse und Übersetzen“ wird vor dem Übersetzungsvergleich und der Beurteilung der Übersetzung zuerst der Texttyp als inhalts-, form- und appellbetonter bestimmt und der Ausgangstext einer Analyse unterzogen. Als textexterne Faktoren beleuchtet Bichler das instabile Italien der 1990er Jahre, das intendierte Zielpublikum und die in ein satirisches und surreales Kleid verpackte Kritik und Aufforderung zum Umdenken als mögliche Textfunktion. Hauptaugenmerk wird auf die textinternen Faktoren gelegt. Das Erkennen und Verstehen von Anspielungen auf ausgangskulturelle Gegebenheiten, die im Text implizit und/oder explizit auf ein vertrautes, fremdes oder neutrales Realitätsmodell verweisen, ist an den Erfahrungshorizont des Lesers gebunden. Die Wirkung des Textes entspringt nicht zuletzt dem Aufeinandertreffen von der Textwelt und jener des Lesers und der daraus resultierenden Identifizierung oder Kulturdistanz. Im Falle einer Übersetzung obliegt es dem Überset-

¹⁰¹ Bichler: Übersetzungsvergleich, S. 18

zer, Anspielungen „auf der Basis einer funktionalen Äquivalenz [...] [zu] realisieren“¹⁰². Das Übersetzen von Pharseologismen setzt eine hohe Sprachkompetenz in der Ausgangs- wie Zielsprache voraus, Bichler kategorisiert deren Übertragungsformen in totale, partielle und Null-Äquivalenzen. Neologismen und Okkasionalismen sollen auch in der Übersetzung „als vom sprachüblichen Gebrauch unterschiedlich dargestellt werden“¹⁰³.

Im eigentlichen Übersetzungsvergleich listet Bichler zuerst 187 Anspielungen und deren deutsche Versionen, nach Kurzgeschichten geordnet, auf. Danach erfolgt eine Kategorisierung in: Lebensgewohnheiten (Kleidung, Essen, Wohnen, Bildung/Ausbildungsgewohnheiten, staatliche Organisationen etc.), natürliche Gegebenheiten (Landschaft, Klima, Flora, Fauna etc.), Kulturgüter (Literatur, Kunst, Bauwerke, Denkmäler etc.), Formen der Anrede, Eigennamen, geographische Namen, Maßeinheiten, Farben, Abkürzungen, Berufsbezeichnungen, Titel, Institutionen und soziokultureller Hintergrund. In ihrer Analyse beurteilt Bichler das Beibehalten von italienischen Begriffen wie z.B. „panettone“ oder „cappuccino“, die im deutschsprachigen Raum durchwegs bekannt sind, positiv, „amaretti“ und „lasagnette“ hätte sie jedoch durch „Mandelgebäck“ und „Bandnudeln“ wiedergegeben. Als „gut gewählte Notlösung“¹⁰⁴ werden die Übertragungen von „gelato di gusto crema“ in „Vanille“ und „chionotto“ in „Tonic“ bezeichnet. In der Kategorie natürliche Gegebenheiten werden die jeweiligen deutschen Entsprechung wiedergegeben. Im Text von Benni eingeflochtene Anspielungen auf Kulturgüter und zitierte Textpassagen übersetzt Hinrich Schmidt-Henkel – bildhafte Namen versieht er mit erklärenden Zusätzen – laut Bichler bravourös. Im Falle von Eigennamen und geographischen Bezeichnungen erkennt die Autorin folgende Übersetzungsstrategie: Namen, die keine besondere Konnotation besitzen, werden übernommen, so fließt für den Leser Fremdes in den Text, ohne ihn zu irritieren; „sprechende Namen“ und Anspielungen auf in Italien bekannte Persönlichkeiten und Institutionen werden ebenfalls ohne wesentliche Veränderungen wiedergegeben, um den Bezug der Handlung zum ausgangssprachlichen Land zu erhalten. Positiv hervorgehoben wird zudem die Übertragung einzelner Namen und die Berücksichtigung des römischen Dialektes. Für Maßeinheiten, Farben und Abkürzungen sowie für Berufsbezeichnungen wurden adäquate Entsprechungen gefunden. Bichler schlägt aber z.B. für „rossi come gamberi“ anstatt „krebisrot“ „knallrot“ vor, und plädiert für eine mehr an der Zielsprache orientierte Ausdrucksweise. Im Bereich des soziokulturellen

¹⁰² Bichler: Übersetzungsvergleich, S. 51

¹⁰³ ebd. S. 61

¹⁰⁴ ebd. S. 85

Hintergrunds wäre es laut Bichler wünschenswert gewesen, Anspielungen auf Fußball, welche im Original nicht explizit ausgesprochen werden, in der Übersetzung durch Zusätze zu klären. Im Allgemeinen bemängelt Bichler nur einzelne falsche Übersetzungen, wie z.B. „un ghiacciolo al genepí“ – „ein Kräuterlikör auf Eis“, Schreibweisen, umständliche Ausdrucksweisen sowie eine verharmlosende Übersetzung und schlägt dabei immer Alternativen vor.

Bichler analysiert getrennt voneinander 40 Beispiele für verbale Phraseologismen in „L’ultima lacrima“, wobei sie stets die italienische wie deutsche Formulierung spezifiziert (Wörterbücher: Garzanti, Zanichelli bzw. Duden, Bertelsmann etc.), die erreichte Äquivalenz (total, partiell, null) beurteilt und weitere mögliche Übersetzungsvarianten vorschlägt. Die Übersetzungen werden durchwegs als adäquat, in einigen Fällen als perfekt („ricominciare da capo col capo“ – „lauter neue Vorsätze mit dem neuen Vorgesetzten“¹⁰⁵), eingeschätzt. Zwei idiomatisch falsche Übersetzungen werden aufgezeigt: „se la prende con la mamma“ – „kriegt er Zoff mit der Mama“¹⁰⁶ und „La pastorella ce la mise tutta“ – „Die Hirtin zog sich ganz aus, und das Küken war sehr kooperativ“¹⁰⁷. Als Beispiel sei hier angeführt:

Bsp. 31:

„...anzi quel tentativo di corruzione gli fece venire il sangue alla testa,...“ (ib. p. 140)

„...diese versuchte Bestechung ließ ihm das Blut zu Kopf steigen,...“ (ib. S. 211)

„(sentirsi) montare il sangue alla testa“: essere sconvolto dall’ira, dalla collera (Zanichelli 1999: s.v. montare)

„Blut gerät in Wallung“: jmd. erregt sich heftig (Duden 1992: s.v. Wallung)

„jmdm. in den Kopf steigen“: jmdn. eingebildet, überheblich machen (Duden 1992: s.v. Kopf)

Bedenkt man die ursprüngliche Bedeutung des vom Übersetzer angewendeten zielsprachlichen Idioms, so kann hier nicht von semantischer Gleichwertigkeit gesprochen werden, da er eine Wortverbindung heranzieht, die im Deutschen außerhalb des Kontexts nicht unbedingt als gebräuchlich zu erachten ist. Akzeptabel ist sie jedoch durchaus, da durch die relative künstlerische Freiheit, von der der Translator hier Gebrauch macht, totale Äquivalenz erzielt wird, und der Kontext die semantische Angemessenheit des „neu“ geschaffenen Idioms gewährleistet. Persönlich würde ich eine Variante mit „ließ sein Blut in Wallung geraten“ vorziehen.¹⁰⁸

Zuletzt analysiert Bichler 25 Beispiele für Neologismen und Ad-hoc-Bildungen Stefano Bennis und deren Realisierung in der deutschen Übersetzung durch Hinrich Schmidt-Henkel. Innerhalb dieser Kategorie wird dem Übersetzer hohe Sprachkompetenz und Kreativität abverlangt, wenn es um die Übertragung von Wörtern wie z.B. „servo-computer“ – „Kriecher von Kontrollcomputer“, „veterofemminista off-mark“ –

¹⁰⁵ Bichler: Übersetzungsvergleich, S. 97

¹⁰⁶ ebd. S. 100

¹⁰⁷ ebd. S. 101

¹⁰⁸ ebd. S. 105

abgetakelte Postfeministin“, „dei Valigiati“ – „der Kofferträger“, „tenorucolo da balera“ – „Tingeltangel-Tenörchen“. Beanstandet werden z.B. die Übersetzungen von „Club Patriottico Spacciatori“ – „Patriotischen Schlägerclubs“, „le mutande nere da ring“ – „die schwarzen Ringerhosen“, folgende Lösungen werden vorgeschlagen: „Patriotischer Dealerclub“, „schwarze Boxershorts“. In der Übersetzung werden aus diesen Neologismen und Okkasionalismen selten neue deutsche Wortkonstruktionen, als vielmehr (mit dem Bindestrich verbundene) Wortgefüge, die semantisch adäquat die Bedeutung des italienischen Originals wiedergeben. Eins zu eins übertragene Ad-hoc-Bildungen führen in vielen Fällen zu einer gleichwertigen Lösung, wie im Falle von „infermiere-conigliette“ – „Krankenschwester-Häschen“ oder „una serata cultural-gastro-mondana“ – „kulturo-gastro-mondäner Abend“.

Zusammenfassend hält Bichler fest, dass Hinrich Schmidt-Henkel sich auf der Suche nach adäquaten Lösungen großer künstlerischer Freiheiten bedient hat, jedoch den Inhalt wie die Bedeutung der Phrasen versuchte wiederzugeben. Abgesehen von wenigen Fehlinterpretationen des Originaltextes und in der Folge falschen Übersetzungen bezeichnet Bichler die deutsche Fassung von „L'ultima lacrima“ als „riuscita“¹⁰⁹ und dem italienischen Original angemessen.

7.3.3. Untersuchung der Übersetzungsproblematik bei „Bar Sport duemila“ von Barbara Perjatel

Barbara Perjatel legt in ihrer Diplomarbeit über eine (diffus gestaltete) theoretische Diskussion hinausgehend einen Übersetzungskommentar und eine Übersetzung der Kapitel I bis IV aus „Bar Sport duemila“ vor¹¹⁰. Sie fokussiert die Übertragung von Sprachspielen und substandardsprachlichen Textelementen aus dem „italiano popolare“, „regionale“ bzw. „colloquiale“ ins Deutsche. Die Beschreibung des Ausgangstextes fällt diesbezüglich jedoch rudimentär aus, es werden zwei Ebenen unterschieden: die syntaktische und die morphologische. Perjatel zitiert Beispiele für Ellipsen und den Umgang mit artikulierten weiblichen Eigennamen aus Bennis Werk und liefert eine deutsche Übersetzung der angeführten Textpassage, wobei diese an sich nicht diskutiert wird.

Blocco di marmo nero con disegni in oro, distributore di birra ala spina in avorio, sagabelli in osso. (Benni 1997:9)

Übersetzung: Block aus schwarzem Marmor mit goldenen Zeichnungen, Automat aus Elfenbein für Bier vom Fass, Barhocker aus Knochen.

Das Verb fehlt im Satzgefüge!¹¹¹

¹⁰⁹ Bichler: Übersetzungsvergleich, S. 123

¹¹⁰ Eine Übersetzung von „Bar sport duemila“ wurde bisher nicht im deutschsprachigen Raum publiziert.

¹¹¹ Perjatel: „Bar sport duemila“, S. 15

Die Übersetzung von Barbara Perjatel steht unter dem Motto „So treu wie möglich, so frei wie nötig!“. Um die Erreichung des kommunikativen Zieles, die Übertragung der satirischen Komponente, zu überprüfen, geht die Übersetzerin sogar empirisch vor, indem sie das Original italienischen Lesern vorlegt und deren Reaktion mit jener von österreichischen Lesern der Übersetzung vergleicht. Dieser Ansatz erscheint insofern fragwürdig, als es sich um das Auffangen von subjektiven Eindrücken und nicht um eine wissenschaftliche Auseinandersetzung handelt. Der kursiv abgedruckten Übersetzung ist jeweils ein kurzer Kommentar zum Stil bzw. Inhalt des Kapitels vorangestellt. Fußnoten enthalten Erläuterungen und Anmerkungen, so bleibt es dem Leser überlassen, diese zusätzlichen Informationen („Torroncini sind Süßigkeiten [sic!], ähnlich wie türkischer Honig, die in Italien besonders zu Weihnachten gerne gegessen werden.“¹¹²) zu rezipieren oder nicht. Für unterstrichene Worte oder Wortgruppen werden andere Varianten vorgeschlagen oder die bestehende Fassung kommentiert. Einzelne Übersetzungsentscheidungen sind schwer nachvollziehbar, da Perjatel z.B. nicht immer das italienische Original anführt bzw. keine Belege heranzieht und keine Quellen für ihre Argumentation zitiert.

Die Meerestheke

Alter und klassischer Holztisch mit Bullauge, Einlegearbeiten in Messing, eingefassten Muscheln und Langustenmumien. Gewiss, es ist wirksam, diese Theke ausserhalb [sic!] ihres üblichen Standortes in einem Hafen zu sehen, nämlich in einer städtischen Bar. Aber sie funktioniert immer, besonders wenn der Barmann eine Binde überm Auge hat.

Sie hat nur zwei Nachteile: Erstens zieht sie Schwärme von Möwen an [,] die sie mit Guano bräunen und im Abfall herumstöbern. [...]

vecchio e classico bancone di legno: Es erhebt sich an dieser Stelle die Frage, ob man die Konjunktion *e* = und einfach weglassen kann und mit: *klassischer alter Holztisch* übersetzen [kann]. Als Probe wird die Passage ins italienische [sic!] rückübersetzt. Dabei ist festzustellen, dass man im Italienischen wahrscheinlich mit *vecchio bancone classico* übersetzen würde. Man darf die Konjunktion also nicht weglassen, da sie eine bestimmte Funktion erfüllt. Möglicherweise soll sie hervorheben, dass nicht alles was alt ist, zugleich auch als klassisch bezeichnet werden kann, und umgekehrt. [...]

fa effetto: Variante: *es wirkt*

habitat: Variante: *Milieu, Ambiente, Umgebung*

Certo, fa effetto vederlo fuori dal suo habitat navale, in un bar di città. Ma funziona sempre, specialmente se il barista ha una benda [???] sull'occhio.

Es ist nicht ganz einfach festzustellen, *wer* oder *was* immer funktioniert. Daher ist es nicht leicht zu entscheiden [,] ob es sinnvoll ist, mit *es* oder mit *sie funktioniert immer* zu übersetzen. Aus dem Kontext kann man eventuell entnehmen, dass die Theke immer funktioniert. Aber in welcher Beziehung soll sie „funktionieren“? Oder soll sich das Funktionieren auf den Effekt beziehen, der entsteht, wenn man in der Stadt eine derartige Bar und ausserdem [sic!] einen Barmann mit Augenbinde antrifft? Worauf bezieht sich das *ma*?

¹¹² Perjatel: „Bar sport duemila“, S. 23

habitat navale: Für *navale* findet sich im Deutschen keine eindeutige Entsprechung. Es bedeutet *Schiffs- oder Meeres-*; ist also kein eigenständiges Wort, sondern darauf angewiesen, mit einem Verb oder Nomen ein Kompositum zu bilden. Der Versuch einer Auflösung mittels des Fremdwortes: *maritim* erweist sich als undurchführbar, da es der Kontext verbietet. Es wurde daher vorgezogen, etwas freier [...] übersetzt [sic!].

che lo caramellano di guano: Variante: *Die sie mit Guano karamellisieren*.

Dies ist eines von vielen Beispielen, die Bennis Vorliebe zeigen für die Verwendung von Wörtern [,] die zwar Teil der *langue* sind, jedoch in einen derart unüblichen Kontext eingebettet werden, dass es äusserst [sic!] seltsam anmutet! Es handelt sich hierbei um ein für den Autor typisches Stilmerkmal, das in der satirischen Textsorte durchaus seine Berechtigung findet. Möge es daher dem Ü. nicht als Phantasielosigkeit angerechnet werden, wenn er diese ungewöhnliche Wortwahl in der Üb. beibehält.¹¹³

Das Fehlen einer fundierten linguistischen Auseinandersetzung schmälert leider die Aussagekraft und Relevanz der Untersuchung von Perjatel, ebenso kann die Qualität der Übersetzung aufgrund zahlreicher Rechtschreib-, Interpunktions- und Tippfehler in Frage gestellt werden. Perjatel hält fest, dass es für Diminutive, Pejorative und standardsprachliche Wendungen der italienischen Sprache selten wörtliche Entsprechungen in der deutschen Sprache gibt. Sie gesteht, dass es „nicht immer ganz gelungen ist, den Stil beizubehalten. Einige Male mussten Satzstrukturen aufgrund der sprachlichen Regeln geändert werden.“¹¹⁴ Dennoch kann diese Arbeit, obwohl sie an vielen Stellen zu revidieren bzw. zu vertiefen ist, als kleiner Beitrag zur Übersetzungsproblematik bei Benni aufgefasst werden und als Ausgangspunkt für eine Übersetzung von „Bar Sport duemila“ herangezogen werden.

7.3.4. Untersuchung zur Übersetzung von „Il bar sotto il mare“ von Peter Ihring

In Peter Ihrings Artikel „Trond, Quazz, Shimizé. Sprachkomik und literarische Übersetzung am Beispiel einiger Unterwassergeschichten Stefano Bennis“ steht die Frage nach der Angemessenheit der Übertragung der erzählerischen Metasprachlichkeit durch Pieke Biermann im Zentrum. Als Maxime gilt für den Übersetzungskritiker, „das im Ausgangstext vorgegebene Verhältnis zwischen sprachlicher Normalität und Abweichung in der Zielsprache beizubehalten“¹¹⁵, woraus der komische Effekt hervorgeht.

Ihring bemängelt das unbegründete Fehlen der französischen Fassung des dem Text „Il verme disicio“ vorangestellten Verlaine-Zitates. Die Übersetzung von „farfalo“ bewertet er insofern als „im Deutschen nicht nach[zu]bilden“¹¹⁶, als dass der im Italienischen ausgedrückte Doppelsinn, abgeleitet von „farfalla“ und „fallo“, in der lateinisierten

¹¹³ Perjatel: „Bar sport duemila“, S. 32 ff.

¹¹⁴ ebd. S. 62

¹¹⁵ Ihring: Trond, Quazz, Shimizé, S. 37

¹¹⁶ ebd. S. 38

ten Version „Farfalus“ sowie der Witz, der auf der Zerstörung des Wortes durch den Doppelkonsonanten-Fresser beruht, verloren geht. Er spricht sich für „Pharphalus“ aus. Die darauffolgenden Absätze, in denen die Interpunktions-Termite wütete, lassen sich problemlos ins Deutsche übertragen. Die Tätigkeiten des Konjunktiv-Flohs werden vom Original abweichend beschrieben; diese unbegründete inhaltliche Änderung durch die Übersetzerin wird als fragwürdig eingestuft. Die Bedeutung der Apokopenmücke, welche das „e“ der Infinitive verschlingt, kann von einem nur Deutsch Sprechenden nicht rezipiert werden, da dieses linguistische Phänomen im Deutschen unbekannt ist. Der auf syntaktischer Ebene vom Befall des „verme disicio“ gezeichnete Text wiederum stelle keine besondere Schwierigkeit für die Übersetzung dar.

In „Il marziano innamorto“ ist es die Integration der Neologismen „trond“ und „quazz“, welche die Sprache des Außerirdischen vom Standarditalienisch abgrenzt und ihr so komischen Charakter verleiht. Ihring sieht keine Schwierigkeiten in der Übertagung dieser Verfremdung, „wenn die Übersetzerin die Vokabeln Trond und Quazz einfach den deutschen Flexions- und Wortbildungsregeln unterwirft“¹¹⁷. Er kritisiert jedoch Sinnveränderungen, die nicht notwendig erscheinen, wie z.B. die Wiedergabe von „pie-di trond“ durch „trondförmige Füße“; eine Lösung von höherem Äquivalenzgrad ähnlich den „Quazzfüßen“ läge laut Ihring näher.

Auch in „Shimizé“ ist das linguistische System intakt, es konkurrieren vertrautes und fremdes Sprachmaterial. Dieser Kontrast kann in der Zielsprache umgesetzt werden, ohne den komischen Effekt zu vernachlässigen. Abschließend greift Ihring auf „I meravigliosi animali di Stranalandia“ zurück, um die Unübersetzbarkeit von Sprache, welche „Teile ihrer linguistischen Identität verliert“¹¹⁸, vorzuführen.

7.3.5. Untersuchung der Übersetzung von „Achille piè veloce“ von Nina Restemeier

Nina Restemeier beschäftigte sich in einem Artikel für die Rezensionszeitschrift zur Literaturübersetzung ReLü¹¹⁹, eine Initiative der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, mit der Übersetzung von „Achilles piè veloce“ von Moshe Kahn.

Restemeier kritisiert die unbedachte Wortwahl des Übersetzers; „questura“ mit „Quästur“ zu übertragen, sie erachtet sie als für den deutschen Leser, der nicht weiß, welche Behörden der „questura“ angehören, irreführend. Sie schlägt anstatt der veralteten Version „Quästur“ die für das Handlungsgeschehen relevante Bezeichnung „Ein-

¹¹⁷ Ihring: Trond, Quazz, Shimizé, S. 41

¹¹⁸ ebd. S. 43

¹¹⁹ www.relue-online.de

wanderungsbehörde“ vor. Das Eindeutschen von italienischen Begriffen sieht Restemeier als problematisch an. Benni beschreibt z.B. muskelbepackte Türsteher als „palestroide“. Kahn macht daraus „Palästroide“, aber nur demjenigen, dem das italienische „la palestra“ bekannt ist, eröffnet sich das Wortspiel. Für die Übertragung von Neologismen zitiert sie das Beispiel der „scrittodattili“. Der von Benni in Anlehnung an Flugsaurier, pterodattili, intendierte Wortwitz geht aus „Skriptmanuse“ leider nicht hervor. Die Übersetzung von „Vaffanculo“ mit „Lass dich doch in den Arsch ficken“ wird als zu umständlich begriffen und hätte durch ein „Leck mich!“ ersetzt werden können. Als von jeder Interpretation unabhängig ortet Restemeier eine Vielzahl an Falschübersetzungen. Als Beispiele zitiert Restemeier die Übersetzungen von „Vado avanti?“ mit „Erzähl ich weiter?“, von „se fossi in te“ mit „wenn ich in dir wäre“ und von „sotto la pioggia“ mit „unter dem Regen“. Zusätzlich kommt es durch das Vertauschen bzw. Übersehen von Pronomen zu inhaltlichen Verschiebungen. Zuletzt kritisiert sie den inkonsequenten Umgang mit Ausdrücken, die im italienischen Original wiedergegeben werden. Es störe den Wiedererkennungseffekt und den Leseindruck. Als „souverän“ wird die Übertragung der Romanfragmente von Achilles beurteilt, der stilistische Kontrast zur „Rahmenhandlung“ fällt jedoch laut Restemeier geringer aus als im Original.

Insgesamt stellt sie der Übersetzung von Moshe Kahn ein negatives Zeugnis aus, da das Nicht-Erkennen von Bezügen und die Unkenntnis der italienischen Landeskunde und Umgangssprache den deutschen Text weit vom Original entfernen.

8. Die Rezeption von Stefano Benni in Italien

8.1. Vorbemerkungen

Stefano Benni wurde von Grazia Cherchi, „[lei] oltre che giornalista, critico letterario, autore, bandiera della sinistra [...] editor formidabile“¹²⁰, entdeckt und von ihr länger als zehn Jahre in der Funktion als Lektorin bei Feltrinelli begleitet. „La signora rebelle della letteratura“¹²¹ hat sich als wichtige Figur im italienischen Kulturbetrieb der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts für den Erfolg Stefano Bennis eingesetzt. Die „Prädisposition“, die zum Zeitpunkt seines Debüts als Schriftsteller in Italien vorherrscht, kommentiert Pischedda wie folgt:

Nel 1980, con *Il nome della rosa*, proprio lui [Umberto Eco] gli ha preparato il terreno. Sì, no a tale data, un post-moderno spiegato, consapevole di se stesso, da noi ancora non c'era.¹²²

Alice Vollenweider erkennt in der Komik und „allen Schattierungen vom scharfen Spott bis zur spielerischen Heiterkeit“¹²³ ein Hauptmerkmal der italienischen Gegenwartsliteratur, in die sich Benni mit viel Erfolg einreicht. Seine Bücher werden ständig neu aufgelegt und er hat in Italien längst den Status eines Bestsellers eingenommen. Stefano Benni machte seit den 1970ern durch „satirisch-zeitkritische“¹²⁴ Zeitungskolumnen auf sich aufmerksam. Dieses Phänomen der „Schriftsteller-Journalisten“¹²⁵, welche feste Verträge mit Zeitungen und Zeitschriften haben und regelmäßig zu aktuellen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen Stellung nehmen, hat – wie Alice Vollenweider ausführt – „im stark kommerzialisierten italienischen Literaturbetrieb auch einen propagandistischen Aspekt: ein Schriftsteller, dessen Name sozusagen als Markenzeichen in den Medien präsent ist, verkauft seine Bücher leichter als ein Unbekannter“¹²⁶. Klaus Wagenbach sieht darin die Gefahr, dass sich jeder Journalist für einen Dichter halte, was er als „schweres Hemmnis für die italienische Literatur“¹²⁷ begreift. Viktoria von Schirach beurteilt die Situation wie folgt:

¹²⁰ Franceschini: Voleva cambiare il mondo con i libri, *La Repubblica*, 23.08.1995, S. 35

¹²¹ Riotta: Addio a Grazia Cherchi, *Corriere della Sera*, 23.08.1995, S. 21

¹²² Pischedda: Letteratura d'intrattenimento, S. 67

¹²³ Vollenweider: Italienische Reise, S. 12

¹²⁴ Jacobs: Stefano Benni, S. 1

¹²⁵ vgl. dazu Eggeling: Romane als „Cronaca di regime“, S. 243 f.

¹²⁶ Vollenweider: Italienische Reise, S. 9 f.

¹²⁷ Harth: „I competenti siamo noi!“. In: Zibaldone, S. 29-37

Diese enge Verflechtung von literarischer Tätigkeit und konkreter Teilnahme an der Organisation des öffentlichen und literarischen Lebens macht es schwierig, diese Schriftsteller isoliert und nur durch einzelne, aus dem Kontext gerissene Werke zu verstehen;¹²⁸

Stefano Benni ist in Italien eine jener Schriftsteller-Journalisten-Figuren. Seine Artikel sind geprägt von einer kritischen Haltung Silvio Berlusconi gegenüber, von linken Ideen, menschenrechtlichen und ökologischen Anliegen.

1985 wird Benni und Pirro Cuniberti der Premio Riconoscimento Assemblaggio „Città di Spoleto“ für „I meravigliosi animali di Stranalandia“ zugesprochen. 1984 ist „Terra!“ neben „La macchina per pensare“ von Piero Angela, „25 luglio 40 anni dopo“, herausgegeben von Renzo De Felice und Dino Grandi, „Storia della filosofia greca. I presocratici“ von Luciano De Crescenzo (späterer Gewinner), „Siciliani si nasce“ von Vittorio Schiraldi und „Saulina“ von Sveva Castati unter den Finalisten für den seit 1958 vergebenen Premio Bancarella. 1988 verweigert Benni die Kandidatur von „Il bar sotto il mare“ für den 36. Premio Bancarella. 300 Buchhändler und -verkäufer hätten ihn unter die Finalisten – Gorbaciov, Sciascia, Montalcini, Pansa, Marchi – gereiht. Er argumentiert seine Entscheidung wie folgt:

Ringrazio sinceramente i librai che mi hanno votato, ma devo precisare che non partecipo a nessun premio. Come ho sempre fatto. Non ho nulla contro il Bancarella, ma almeno potevano avvertirmi che ero in gara. Se c'è il diritto di indire premi e di parteciparvi, altrettanto sacrosanto è quello di tenersi fuori dalla mischia.¹²⁹

2005 erhält er in Lecce den Premio Carmelo Bene als „Miglior voce recitante“¹³⁰. „La riparazione del nonno“ ist 2007 Gewinner des Super Premio della Giuria im Rahmen des Premio Andersen. Die Jury begründete ihren Entschluss folgendermaßen:

La giuria lo ha ritenuto degno di premio speciale, *perché è un racconto rivolto a tutti, comico e surreale, malinconico e grottesco travolgente e avvincente, che tesse un implicito omaggio all'arte e alla sapienza del narrare. Per la misura colta e intrigante delle sagaci e forti illustrazioni.*¹³¹

Die Annahme bzw. der Boykott dieser Preise ist wiederum ein „propagandistischer“ Aspekt, der direkt an das künstlerische Schaffen Stefano Bennis in den unterschiedlich-

¹²⁸ Schirach: Almanach zur italienischen Literatur der Gegenwart, S. 194

¹²⁹ m g: Benni rinuncia al Bancarella, La Repubblica, 01.06.1988, S. 19; Gewinner des Premio Bancarella 1988 wurde Cesare Marchi mit „Grandi peccatori e grandi cattedrali“.

¹³⁰ vgl. Giacomo: Il Salento premia, Corriere della Sera, 24.06.2005, S. 12

¹³¹ http://www.mentelocale.it/leggere_scrivere/contenuti/index_html/id_contenuti_varint_18022 [Stand 23.09.2008]

sten Bereichen¹³² anknüpft und zum Erfolg des Autors in Italien beiträgt. Dario Fo antwortet in einem Interview anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises auf die Frage, wer nach ihm den Preis zugesprochen bekommen solle:

Mi lasci pensare, ci sono tanti altri magnifici scrittori italiani. Ma sopra a tutti lo darei a Stefano Benni, mi piace la sua meravigliosa ironia. E poi, perché no, anche a Emilio Tadini, splendido scrittore.¹³³

Trotz dieses ambitionierten Vorschlags werden Stefano Benni nur wenige internationale Literaturpreise zugesprochen, z.B. „Achille au pied léger“, das 2005 in der Übersetzung von Marguerite Pozzoli in Arles bei Actes Sud erschien, erfährt eine Nominierung für den Premio Campiello Frankreichs 2008.

Stefano Benni verweigert Fernsehauftritte und kommuniziert mit seinem Publikum ausschließlich über schriftlich festgehaltene Texte oder persönlich bei Auftritten. Ob diese negative Haltung gegenüber dem Fernsehen Stefano Bennis Bekanntheitsgrad einschränkt, bleibt insofern zu bezweifeln, als erstens nicht pauschal davon ausgegangen werden kann, dass, obwohl über das Fernsehen breitere Publikumsschichten angesprochen werden, eben jene zu Lesern von Benni werden, zweitens Ablehnung zumeist Interesse weckt und er es drittens auch ohne diese mediale Unterstützung zum „Bestseller“ geschafft hat. An dieser Stelle sei der nicht unbeachtliche Werbeaufwand, den der Verlag Feltrinelli rund um den Autor betreibt, erwähnt. Obwohl Stefano Benni als Privatperson sehr zurückgezogen lebt, tritt er als Schriftsteller bei unterschiedlichsten Veranstaltungen in Italien auf: Buchpräsentationen, (musikalisch begleitete) szenische Lesungen bzw. Rezitationen eigener Texte wie auch solcher von anderen Autoren¹³⁴, Buchmessen und Diskussionsrunden, er leitet Seminare und Workshops¹³⁵. Weiters sind

¹³² Im Rahmen des Premio Sergio Leone 1989 erfährt der Film „Musica per vecchi animali“ eine „Menzione speciale della giuria“.

¹³³ Campiello: „Ai miei critici uno sberleffo“, La Repubblica, 10.10.1997, S. 13

¹³⁴ Franz Haas verweist in seinem Bericht über das RomaEuropa-Festival 2004 in der NZZ auf das in Italien relativ junge Phänomen der vor Massen öffentlich gelesenen Literatur hin.

¹³⁵ Es wäre ein Müßiggang, seine unzähligen Aktivitäten (und „Tourdaten“) chronistisch zu fassen, es seien jedoch einzelne Beispiele angeführt: 17. Februar 1996 Auftritt bei der Buchmesse „Galassia Gutenberg. Mostra d'Oltremare“ in Napoli, 2004 bei der Fiera nazionale della piccola e media editoria „Più libri più liberi“ im Palazzo dei Congressi in Rom; Benni präsentiert gemeinsam mit Umberto Petrin am Klavier „Misterioso. Viaggio intorno a Monk“, z.B. bei Fare Festival am 27. Mai 2003 in Pavia – die Originaltexte sind in „Teatro 2“ abgedruckt; Benni rezitiert „Concerto Apocalittico per grilli e orchestra“ und wird dabei von Danilo Rossi musikalisch begleitet, z.B. am 29. Jänner 2008 am Teatro degli Animosi in Carrara, am 14. September 2008 im Rahmen des Festivals MozArtBox im Museo Ferroviario di Pietrarsa; „Danzando Lolita – omaggio a Nabokov“ von und mit Stefano Benni, dem Musiker Paolo Damiani und Giorgio Rossi wird z.B. beim Romaeuropa Festival 2003 aufgeführt; an der Fakultät für Architektur in Genua tritt der Autor anlässlich der Inszenierung von „Astaroth. Le commistioni“ auf; am 6. November 2007 spricht Benni am Festival della scienza in Genua über „Scienza, immaginazione e comicità“; Benni rezitiert „Pompeo“ von Andrea Pazienza, z.B. am 12. Mai 2005 im Teatro dell'Archivoltò; er interpretiert „Grazie“ von Daniel Pennac, z.B. am 21., 22. Oktober im Teatro dell'Archivoltò (Benni schlug die Veröff-

ihm italienische Theaterbühnen¹³⁶ ein Ort, um seine Texte dem Publikum nahe zu bringen. Nur indirekt mit seinem literarischen Schaffen in Verbindung zu bringen sind Auftritte bei Wohltätigkeitsveranstaltungen und Demonstrationen sowie politisch motivierten Veranstaltungen¹³⁷. Benni ist außerdem seit 1999 künstlerischer Leiter des internationalen Jazzfestivals „Rumori mediterranei“ in Roccella. Dieses Faktum, dass Benni auch intensiv außerhalb des literarischen Feldes agiert, ist als ein wesentlicher „propagandistischer Aspekt“ zu werten. Stefano Bennis gesellschaftlicher Stellenwert scheint in seinem Heimatland weit über den eines „gewöhnlichen“ Schriftstellers hinauszugehen. Er ist laut Jacobs ein publikumsorientierter Autor der Linken, der von einer kritischen Geisteshaltung getragen pädagogische Absichten verfolgt¹³⁸. Seine gesellschaftliche Position beschreibt Jacobs weiters wie folgt:

Benni ist ein integrierter Außenstehender. Seine Desintegration ist so glatt, daß sie sich so gut vermarkten läßt, daß er zum Bestsellerautor avanciert ist, der von den Repräsentanten der verschiedensten politischen Richtungen positiv beurteilt wird.¹³⁹

Mario Fortunato bestätigt diese These, wenn er sagt: „È l'unico estremista che viene coperto di elogi su giornali di ogni schieramento politico“.¹⁴⁰

fentlichung des französischen Schriftstellers bei Feltrinelli vor); Seminar „News from the future“ unter der Leitung des italienischen Schriftstellers beim 10. Milano Film Festival 2005 am 23. September; Benni nimmt 2007 mit „Sagrademari“ und 2008 mit „Vista sul Mare“ am Mondomare Festival teil, das durch mehrere italienische Städte tourt. Benni ist Mitgründer der „Pluriversità dell'immaginazione“, an der er regelmäßig Seminare hält.

¹³⁶ Eine diesbezüglich auf Vollständigkeit ausgerichtete Datensammlung käme ebenfalls einem unendlichen Unterfangen gleich. Einige wenige Beispiele sollen angeführt werden: „La misteriosa scomparsa di W“ – aus „Teatro“ – wurde im März 1993 in Sondrio am Theater Petretti mit Angela Finocchiaro aufgeführt. 1992 begann die Zusammenarbeit Bennis mit dem Teatro dell'Archivoltto in Genua. In der Folge werden „Il bar sotto il mare“, „L'isola degli Osvaldi“ (1994) – aus „I meravigliosi animali di Stranalandia“ –, „Amlieto. Il Principe non si sposa“ (1995) – eigens für das Theater verfasst –, das unveröffentlichte Manuskript „Pinocchia“ (2000) und „La storia di Onehand Jack“ (2001) – ein Spektakel zwischen Musical und Zirkus – inszeniert. Im Rahmen des Kabarettfestivals „Ridere d'agosto ma anche prima“ 2001 in Genua interpretiert Angela Finocchiaro „Benneide“ von Stefano Benni. Beim siebten Festival di regia teatrale in Genua bringen sechs verschiedene Theatergruppen im Rahmen eines Bewerbes „La Signorina Papillon“ von Stefano Benni auf die Bühne. Lucia Poli bietet beim 18. Festival di Villa Faraldi 2001 „In attesa delle catastrofe“ dar.

¹³⁷ „Incontro gay“ am 29. Juni 1996 in Napoli; Teilnahme an der Benefizveranstaltung „Regaliamo un sorriso“ für die Organisationen „Sos Degrado“ und „Terzo sole“ am 9. Dezember 2001 in Rom; Benni führt im Rahmen der „Manifestazione contro la guerra“ am 23. März 2003 in Bologna sein Programm „Misterioso“ auf; Teilnahme an „Manifestazione nazionale per l'acqua“ am 1. Dezember 2007 in Rom; er leitet mit anderen die politische Bewegung „Gruppo della Svegilia“.

¹³⁸ vgl. Jacobs: Stefano Benni, S. 1, vgl. auch die Aussage von Pischedda

¹³⁹ Jacobs, Helmut C.: Original und Pastiche, S. 32 f.

¹⁴⁰ Fortunato: Bennissimo, L'Espresso, 43, 25.10.1992, S. 119

Das auch als Buch vorliegende Projekt „Mondo Babonzo“, welches aus einer Zusammenarbeit mit den Künstlern Altan und Pietro Perotti hervorging, begleitet eine Ausstellung, nämlich das „Museo delle creature immaginarie“, welches die fantastischen Wesen Bennis greifbar macht. Diese ist seit 2007 in mehreren Städten – darunter Mailand, Genua, Siena, Bologna, Rom, Neapel, Cesena, Forlì und Rimini – zu sehen. Diese Publikation wird von einer Veranstaltung umrahmt, die mit großer Wahrscheinlichkeit „propagandistische“ Effekte für das Buch birgt.

Ebenso ein Ort der Kommunikation ist die von Fabio Poli geführte Homepage Stefano Bennis (www.stefanobenni.it). Auf dieser virtuellen Plattform sind unveröffentlichte Texte, Kommentare Bennis und Ankündigungen von Auftritten zu finden. Den „Kultstatus“ des Autors in Italien bestätigen von Lesern gestartete Initiativen wie z.B. der „Luisona day“¹⁴¹, der anlässlich des 30-jährigen Jubiläums von „Bar Sport“ am 9. Dezember 2006 spontan ins Leben gerufen wurde und alleine in Italien an mehr als 200 Orten in Form von Lesungen aus dem Buch gefeiert wurde. Dieses Phänomen wurde zu einem internationalen¹⁴², das weltweit – z.B. in Australien, Kanada, Kolumbien, Äthiopien, Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Japan, Griechenland, England, Irland, Holland, Uganda, Tschechischen Republik, Spanien und Schweden – über die Bühne ging.

„Pallastrada“ ist ein vom „Grande Bastardo“ aus „Comici spaventati guerrieri“ erfundenes Ballspiel, das ungewöhnlichen Regeln folgt. Aus dieser Fiktion wurden in Italien und Frankreich real ausgetragene Wettkämpfe¹⁴³. Der Titel von Stefano Bennis Erzählensammlung „Il bar sotto il mare“ ist Namensgeber des von Massimo und Vincenzo Posca eröffneten „Caffè sotto il mare“ in der Via Venezia in Bari. In Sestri Levante leiten Stefano Liuni, Paola und Maurizio Paliotti das sich als Kulturzentrum verstehende Lokal „Il bar sotto il mare“. In einem Interview sagt einer der Betreiber:

siamo degli appassionati di lettura e quel libro lo abbiamo letto tutti e tre [...] ci ha incuriosito parecchio e soprattutto ben rappresenta lo spirito che anima la nostra volontà.¹⁴⁴

Das Feld der produktiven Rezeption sei an dieser Stelle nur ansatzweise dargestellt, um das Phänomen Benni noch näher zu beschreiben. Ein Lied auf dem Album „Di rabbia e di stelle“ von Roberto Vecchioni trägt den Titel „Comici spaventati guerrieri“. Der

¹⁴¹ Luisona ist eine „pasta“ aus dem gleichnamigen Kapitel in „Bar Sport“

¹⁴² vgl. <http://www.stefanobenni.it/luisona/> [Stand 24.09.2008]

¹⁴³ vgl. ebd.

¹⁴⁴ Pedemonte: Il bar sotto il mare,

http://www.mentelocale.it/musica_notte/contenuti/index_html/id_contenuti_varint_21656 [Stand 25.09.2008]

Produzent Gianandrea Pecorelli von Aurora Film kaufte 2007 die Filmrechte von „Bar Sport“; die Realisierung dieses Projektes steht noch aus¹⁴⁵.

8.2. Die Haltung der italienischen Literaturkritik

8.2.1. „Terra!“

Der erste Roman Stefano Benni wird 1984 im *Corriere della Sera* von Luca Goldoni rezensiert. „Terra!“ wird als Roman des bekannten Humoristen vorgestellt, dessen eigentliches Metier ein anderes ist. Stefano Benni betritt demnach nicht als Unbekannter das literarische Feld in Italien; weitere biographische Details werden in diesem Artikel nicht angeführt.

Hervorgehoben wird zum einen die Herausforderung, sich auf 319 Seiten mit der Vielzahl an Personen zurechtzufinden – hier wird ein Vergleich mit Romanen von John Le Carré angestellt –, sowie zum anderen das Element der Spannung. Die Ausgangssituation des Geschehens im Jahre 2157 (in der Rezension fälschlich 2156), die sich gegenüberstehenden Blöcke und das erklärte Ziel, eine neue, lebensfreundlichere Welt zu entdecken, werden beschrieben. Als eigentliche Protagonisten sieht Goldoni das Gute und das Böse, die sich einander gegenüber stehen, wobei ihm die Figurencharakterisierung von Cu Chulain, Mei Ho Li und Leporello Atari zu banal ist und er festhält, dass „è fin troppo facile identificare se stessi con le nostre schizofrenie e alienazioni“¹⁴⁶.

Als Stilmittel werden Benni „collaudatissimi paradossi“ zitiert, was wieder darauf hindeutet, dass seine Art zu Schreiben nicht unbekannt ist. Benni Sprachspiele und die erzähltechnische Konstruktion werden nicht erwähnt. Anspielungen auf „Moby Dick“ von Hermann Melville, „Gulliver’s Travels“ von Jonathan Swift und auf die jüngsten Videospiele werden aufgedeckt. Benni verbinde laut Goldoni „fantascienza, filosofia, poesia e ironia“. Die Gattung wird als „post-romanzo“ bezeichnet und der Rezensent stellt sich die Frage, ob es sich hierbei um einen „fanta-Salgari“ handle. Dieser Verweis auf Emilio Salgari, der als erfolgreicher Autor von Abenteuerromanen und historischen Romanen von Heinz Thoma in der Unterhaltungsliteratur verortet wird¹⁴⁷, kann als Versuch gewertet werden, Benni in eine Tradition zu stellen.

Hinter der Ironie Benni erkennt Goldoni eine bittere Moral, die zwar keine Lösungsvorschläge anbietet, aber als mutiger Ausdruck „di un mondo assurdo e di un domani peggiore“ gesehen werden kann. Die einzige Möglichkeit, dieser pessimistischen

¹⁴⁵ Pellerano: Bar sport diventa un film con Fabio De Luigi, *La Repubblica*, 02.01.2007, S. 1

¹⁴⁶ Goldoni: „Terra!“ un romanzo del noto umorista, *Corriere della Sera*, 15.02.1984, S. 14

¹⁴⁷ Kapp: Italienische Literaturgeschichte, S. 305

Voraussicht zu begegnen, sei – dem Glauben der 68er-Bewegung entgegengesetzt – das Gelächter.

8.2.2. „Comici spaventati guerrieri”

Stefano Giovanardi¹⁴⁸ philosophiert zu Beginn der Rezension in *La Repubblica* über den Charakter von Märchen, welche unter dem Deckmantel schöner Geschichten oftmals Grausamkeiten verbergen. Stefano Bennis „Märchen“ sei aber von „effluvi molto acri“ und komischen Elementen bestimmt. Als Gattungsbezeichnung fällt „romanzo“, dennoch handle es sich nicht um einen „romanzo comico“. Giovanardi hält fest, dass es weniger die brutalen Inhalte seien, als vielmehr die in fast allen Witzen immanente Traurigkeit, welche diese Zuschreibung nicht zulasse.

Auf inhaltlicher Ebene wird der Mord an Leone Leoni als Antrieb des Geschehens und der zuvor unbeweglichen Figuren interpretiert. Ihre individuellen Entwicklungen und das gemeinsame Ziel, den Mord aufzuklären und das „ConDominio“ zu „erobern“, werden beschrieben. Ebenso erfährt der Leser, dass beides misslingt. Mit den Personen, deren Namen als „disneyani“ bezeichnet werden, zeichne Benni ein expressionistisches urbanes Bild. Vorgestellt werden Lucio Lucertola, Lupetto, Liviano Longhi genannt Lee, Leone Leoni genannt l’Allegro, Arturo Astice und ihre unmittelbare Umgebung des Monte Tre und des „ConDominio“.

Stilistisch fasst Giovanardi den Roman als „affresco ‚pop’“ auf, zusammengesetzt aus: „il ghigno irridente e il soprassalto patetico, il dialogo demenziale e il monologo tragico, la caricatura ridicola e la riflessione risentita, il buffonesco iper-squallore del paesaggio e il consolante iper-lirismo dei sogni“. Weiters betont er die satirische Verfremdung, welcher Benni die realen Objekte unterzieht. Was die Sprache betrifft, so geht der Rezensent lediglich auf die sprechenden Namen der Protagonisten sowie einiger Gegenstände ein, wie z.B. das „Bici“ von Lucio Lucertola.

In der Rezensionen werden keine biographischen Angaben zum Autor gemacht. Ebenso wird auf Vergleiche und Hinweise auf andere Werke verzichtet.

8.2.3. „Il bar sotto il mare”

Unter dem Titel „Le quaglie del diavolo“, der auf die Erzählung „Il più grande cuoco di Francia“ aus „Il bar sotto il mare“ Bezug nimmt, bespricht Andrea Frullini, Journalist, Kritiker und selbst Autor, die zehnte Publikation in Buchform von Stefano Benni. Der Rezensent greift innerhalb seiner Ausführungen nicht auf biographische Details zum

¹⁴⁸ Giovanardi: Girotondo per guerrieri, *La Repubblica*, 10.01.1986, S. 12

Autor, auf vorausgegangene Werke bzw. auf deren Erfolg in Italien zurück. Frullini bezeichnet „Il bar sotto il mare“ als eines jener Werke, das ein Autor im Laufe seiner Karriere unweigerlich schreiben müsse, bevor er zu seinem eigenen Ton fände. Innerhalb des Genres der Parodie und des Pastiches sei es möglich, einen Beweis über die Nachahmungsfähigkeit literarischer Modelle abzulegen; das wiederum unterliege einer gewissen Notwendigkeit. Dennoch hält er fest, dass dies alles sehr wenig mit Stefano Benni zu tun hätte. Die Erzählsammlung wird als „grande esercizio letterario, anzi [a] una serie di esercizi, di livello, di varia misura, e con esiti dispari“¹⁴⁹ benannt.

In der Figurencharakterisierung von Jim Guinea erkennt Frullini weder eine Ähnlichkeit mit den Vorbildern Marcel Proust noch mit Joseph Conrad, jedoch eine geringe mit B. Traven. Außer Acht lässt der Rezensent die Covergestaltung, die im Dialog mit dem Text steht¹⁵⁰. Die Erzähltechnik, welche die vierundzwanzig Erzählungen an den Ort der Bar bündelt und jeweils eine einem Besucher attribuiert, wird als „usanza certo non recente“ erkannt. Die Faszination der Erzählungen Bennis läge laut Frullini im „sviluppo esilarante“. Der Autor löse mit Eleganz Gemeinplätze, die gewöhnlich zur Beschreibung der Realität dienen, auf, und lässt sie zu an Anspielungen reichen Interpretationen der Wirklichkeit werden. Für die Beschreibung des Stils wird die Metapher eines Feuerwerks, das nie dumpf, sondern vielmehr knisternd ist, herangezogen. Auf inhaltliche Einzelheiten, deren Qualität der Rezensent wie im Falle von „Achille ed Ettore“ nicht allzu sehr beachten will, wird nicht ausführlich eingegangen. Die Darstellung der Rolle des Teufels in der Erzählung „Il più grande cuoco di Francia“ beschließt in Rekurs auf den Titel „Le quaglie del diavolo“ die Rezension.

8.2.4. „Baol. Una notte tranquilla di regime“

Stefano Benni wird von Leandro Palestini als satirischer Autor, der sich seit jeher gegen die Mächtigen stellt, vorgestellt. Die Tatsache, dass er Fernsehauftritte vermeidet und die Schmeicheleien des Literaturbetriebs wie Auszeichnungen und Preise verachtet und dennoch nicht aufhört, den Circo Italia mit Gedichten und Geschichten einzudecken, wird hervorgehoben.

Der Rezensent weist auf die drei vorausgegangenen Werke Bennis hin, die zu „romanzi da hit parade letteraria“ wurden. Außerdem erwähnt Palestini den Misserfolg des Films „Musiche per vecchi animali“ unter der Regie von Benni. Anstoß erregt vor allem der Kurzfilm „Baol Blues“, der in den Buchhandlungen gezeigt wurde und die Veröf-

¹⁴⁹ Frullini: Le quaglie del diavolo, La Repubblica, 27.11.1987, S. 24

¹⁵⁰ vgl. Jacobs: Original und Pastiche in Wort und Bild. Stefano Bennis Erzählsammlung *Il bar sotto il mare*. In: Italienisch 37, 1997, S. 21-37

fentlichung des Buches begleitete: „[...] in qualche modo si spiazza sapere che il primo trailer del mondo delle patrie lettere arrivi da un umorista-calvinista, finora recalcitrante alle regole di mercato, quelle imposte dai direttori editoriali“¹⁵¹. Bennis daraufhin zitierte Stellungnahme fällt lapidar aus: Das Buch und der Film seien zwei verschiedene Sachen, denn der Trailer diene lediglich dazu, seine Leserschaft anzuregen. Außerdem erspare man sich auf diese Art den gewöhnlichen Werbeaufwand.

„Baol. Una notte tranquilla di regime“ wird als erneute, erbarmungslose Analyse der italienischen Gesellschaft zum Ende des 21. Jahrhunderts präsentiert. Einzig der Protagonist, Baol, „uno strano personaggio che è un po’ Marlowe e un po’ mago Baol“, wird als Erbe einer der ältesten Zauberkünste der Welt vorgestellt. Baols Mission, den Ruf eines alten Komikers zu rehabilitieren und gegen das Regime anzukämpfen, ist die einzige inhaltliche Koordinate, die der Rezensent angibt. Die in der Stadt T. vorherrschenden Bedingungen, welche jede beliebige Stadt in Italien sein könnte, werden als „popolate da allegre brigate di gerarchetti clarkopodi e clarette che ridono in posa“ geschildert. Das Faktum, dass Benni seine Fiktion in die unmittelbare Zukunft, nämlich in das Jahr 1991, projiziert, erfährt besondere Aufmerksamkeit. Bennis Stil wird als multimedial und „con tecnica cinematografica“ beschrieben. Am Ende der Kritik steht die offengelassene Frage: „non sarà che Baol è lo stesso Benni?“

Der Rezensent Leandro Palestini vollzieht keine Gegenüberstellung mit anderen Werken der italienischen Gegenwartsliteratur und äußert sich nicht zu Gattungsfragen und zur Sprache Bennis.

8.2.5. „L’ultima lacrima“

Die Rezensenten verzichten auf Ausführungen zum Werdegang von Stefano Benni und zu dessen Biographie. Orengo¹⁵² und Ajello¹⁵³ nehmen Bezug auf „La Compagnia dei Celestini“, wobei letzterer infrage stellt, ob das nun vorliegende Buch an dessen Erfolg als Bestseller anschließen kann. Im Vergleich zum prophetischen Charakter des zwei Jahre zuvor erschienenen Werkes sei „L’ultima lacrima“ von einer realisierten Weissagung getragen. Orengo konstatiert, dass die Orte, Mythen und Persönlichkeiten der Erzählensammlung aus dem Staat Gladonia der „Compagnie dei Celestini“ rekrutiert zu sein scheinen.

¹⁵¹ Palestini: Torna il Circo Italia, La Repubblica, 06.10.1990, S. 14

¹⁵² Orengo: Esce „L’ultima lacrima“, racconti di crudel comicità sui mostri di oggi, La Stampa, 20.10.1994, S. 21

¹⁵³ Ajello: Benni al veleno, La Repubblica, 20.10.1994, S. 39

„L’ultima lacrima“ wird als Sammlung von siebenundzwanzig Erzählungen oder „apologhi fra il surreale e il provocatorio“ vorgestellt. Orenco geht auf den Titel ein, den er nicht als „melo’ o marlowiano“ versteht. „L’ultima lacrima“ sei ein Abschied von „piangere su se stessi, le illusioni perdute, le utopie stracciate“. Orenco interpretiert das Werk vielmehr als eine Einladung, sich mit kritischer Intelligenz, Wut und Hoffnung zu bewaffnen, um der Zukunft zu begegnen. Es sei ein „romanzo sull’oggi“, dessen Chronik und Vulgarität Benni „swiftianamente“ in Grimassen verwandle. Ajello begreift den „day after dell’intelligenza nazionale“ als Hauptthema. Die Erzählung „Papa va in TV“ wird von Ajello aufgegriffen; ihr Inhalt, nämlich die Übertragung der Vollziehung der Todesstrafe an „papà“ im Fernsehen, die von der Familie live mitverfolgt wird, wird ebenso von Borgese¹⁵⁴, für die darin die „mostrologia“ Bennis ihren Höhepunkt erreicht, und Orenco skizziert. Die Erzählungen „Un cattivo scolaro“, „Fratello Bancomat“ und Inventionen Bennis wie z.B. das „Sondar“, das Artikel der Journalisten noch im Schreibprozess auf die Zustimmung der Leser prüft, welche Bennis Verabscheuung gegenüber den die Massen steuernden Informationsapparaten ausdrückt, werden in den Kritiken besprochen. Die Erzählung „L’ospite d’onore“, welche eine Versammlung der „Nuova Destra“ und den Auftritt des tot geglaubten, 105 Jahre alten Adolf Hitlers schildert, wird bei Ajello inhaltlich angeführt. Borgese macht daraus sogar den Aufhänger für ihre Kritik, in der sie die von Benni kreierte Monster beschreibt und andere Inhalte nur in Ansätzen verrät. Sie nähert sich dem Werk über die intendierte Lesergruppe, nämlich die jungen Leser, denen sie zuschreibt, sich vor allem für Gegenwärtiges zu interessieren. Ziel sei es, sie zu bewegen, ihre Empörung zu schüren und sie zum Lachen zu bringen.

Benni zeichne nach Orenco „un mondo duro e asettico“, eine Welt, in der einige technische Erfindungen, wie z.B. der Bankomat, mehr menschliche Züge aufweisen als diese selbst. Ajello zeigt auf die sich hinter Bennis Figuren verbergenden Personen aus dem Umfeld der italienischen Politik, spricht jedoch keine Mutmaßung konkret aus. Davon abgesehen verarbeite der Schriftsteller allgemeine Topoi, wie z.B. den Bürokraten oder den Intellektuellen. Ein ganzer Schwarm an „personaggi radical-chic“ komme laut Ajello auf den Leser zu.

Bennis beständiges Bemühen, Heiterkeit zu vermitteln, sei laut Ajello von seinem schwarzen Humor und seinen Moralvorstellungen geprägt. Dieser Kritiker warnt jedoch davor, sich von dem „stile bonario“ und der „inclinazione alla gag“ täuschen zu lassen;

¹⁵⁴ Borgese: Un mite vecchietto e altri mostri. Stefano Benni: „L’ultima lacrima“, Corriere della Sera, 07.11.1994, S. 24

es handle sich um ein „campionario di brutture dello spirito“. Ajello hält fest, dass „il finto sussiego dello stile è un moltiplicatore dell’assurdo“. Außerdem schwebe über allem Sarkasmus eine Wolke von Antipathie gegenüber der Gegenwart, aus der eine Art erheiterndes (Lach-)gas ausströme. Der politische Gehalt und „lo smascheramento di quelle trappole disseminate nel nuovo di oggi“ werde gemäß Orengo von Benni direkter formuliert als in den vorausgegangenen Werken.

Ajello hebt auf linguistischer Ebene die sprechenden Namen, welche Benni z.B. den Politikern verleiht, hervor. Nico Orengo, der selbst als Schriftsteller tätig ist, vergleicht die Sprache in „L’ultima lacrima“ mit jener in „La Compagnia dei Celestini“ und charakterisiert sie als „meno deformato e pirotecnico“, seine Worte seien von „comicità tagliente e dolente“.

Allejo sieht einzig in den satirischen Illustrationen Massimo Bucchis den gleichen Grad an „umorismo freddamente catastrofico“, den er Benni zuschreibt. Ajello, der 1981 den Premio Saint Vincent per il giornalismo erhielt, schließt seine Beurteilung mit:

Il tutto immaginato e descritto con bravura. Perfino troppa. A volte l’eccitazione metafisica di Benni può creare nel lettore scompensi da overdose. Ma è un rischio da correre.¹⁵⁵

8.2.6. „Spiriti“

Polese Ranieri¹⁵⁶, dessen Rezension auf einem Interview mit dem Schriftsteller beruht und vielmehr Aussagen des Autors dokumentiert als das Werk an sich kritisch untersucht, beschreibt Bennis Wohnort in den Hügeln nahe Bologna. Abgesehen von Bennis Herkunft werden in den Kritiken keine privaten Informationen zum Autor vermittelt. Sergio Pent¹⁵⁷ will bei Stefano Benni eine Entwicklung ausmachen, nämlich vom „bambino che vergava insulti anatomici al gelataio sui muri del Bar Sport“ hin zum „adulto critico che spara a zero sulle false promesse dei potenti, sulla sfacciata intraprendenza degli affaristi, sullo strapotere massmediatico“. Er stellt eine Abkehr von der lieblichen Haltung gegenüber der Unterhaltung und der Magie fest, aus der ein regelrechter „fantasmagoric[o] e favolos[o]“ Kampf gegen die vorherrschenden sozio-politischen Verhältnisse geworden ist. Im Vergleich mit dem 1996 erschienenen „Elianto“ sei es Benni mit „Spiriti“ gelungen, die „impressione di noia“ zu überwinden. Ranieri weist auf Bennis aktuelle Promotionstour, die vierundzwanzig italienische Städte einschließt, und seine Lesung von „Blues in sedici“ in Begleitung von Jazzmusikern sowie auf die

¹⁵⁵ Ajello: Benni al veleno, La Repubblica, 20.10.1994, S. 39

¹⁵⁶ Ranieri: Benni: Il mondo in mano all’imperatore Morton Max, Corriere della Sera, 22.02.2000, S. 35

¹⁵⁷ Pent: Benni: la vita ricomincia da un Megaconcerto sull’isola, La Stampa, Tuttolibri, 26.02.2000, S. 4

Darbietung des Theaterstücks „Pinocchia“ durch Angela Finocchiaro und Ivano Marescotti hin. Ajello¹⁵⁸ nimmt auf einen der erfolgreichsten Romane Bennis, nämlich auf „La Compagnia dei Celestini“, Bezug und zeigt ähnlich wie zuvor Pent auf die Ausdehnung Bennis Horizons.

Polese Ranieri, der Philosophie studierte und für den Kulturteil des *Corriere della Sera* tätig ist, fasst „Spiriti“ als eine „allegoria satirica della catastrofe universale“. Als „mega-ritratto di fine millenio“ bezeichnet es Sergio Pent. Ajello verortet die Gattung zwischen „satira politica e ed evasione esoterica“.

Benni zeichnet laut Ranieri ein apokalyptisches Bild der Welt, deren einzige Rettung in den Händen von übernatürlichen Wesen, den „spiriti“, liegt. Benni selbst versteht sich nicht als Pessimist, erkennt den Kampf nicht als verloren an. Ihm zufolge gebe es noch Hoffnung, die er z.B. in Büchern von Vonnegut, Pinchon und John Fante begründet sieht. Ranieri charakterisiert die beim „megaevento musicale“, einem Konzert zur 10-Jahres-Feier „della Guerra Dolce“, auftretenden Personen und hinterfragt im Gespräch mit dem Autor den Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Textes, der in die selbe Woche fällt, wie das Musikfestival Sanremo. Stefano Bennis Antwort darauf sei an dieser Stelle zitiert:

Sì e no. Non pensavo specificamente al Festival, certo Sanremo è l'apoteosi di quello che chiamo video-centrismo globale, l'evento che inghiotte tutto e assorbe, una bicamerale del gusto, una overdose di vip e falsa ironia autocelebrativa. Ma quanto a coincidenze, non mi fermerei lì.¹⁵⁹

Benni artikuliert in der Folge seine Besorgnis über den Klimawandel und den Umgang mit dem Internet. Er rechnet weiters mit seiner Heimatstadt Bologna, den moderaten Linken sowie den (Fernseh-)Komikern des Landes, wie z.B. Roberto Benigni und Alberto Sordi, ab, denen er vorwirft, „comici conformisti“ geworden zu sein. Er spricht seine Vorliebe für Beppe Grillo, Paolo Poli, Sabina e Corrado Guzzanti, Paolini, Paolo Rossi aus. Von Pent wie auch Ajello erfährt man neben dem Konzert über das Eingreifen der „spiriti“, hinter denen Ajello Benni selbst vermutet. Der Roman sei laut Pent „sintomo di una ormai totale incapacità di credere nella baccetta magica di qualche mago solitario e vestito di onestà“. Im Vordergrund der Beschreibung von Ajello steht außerdem die Villa Bianca – u.a. mit Morton Max, Meldina, der Cyperkatze Filex.

Ranieri löst den Figuren inhärente Anspielungen auf reale Personen auf. Der Präsident John Morton Max, welcher wie ein verliebter Teenager der Praktikantin Melinda

¹⁵⁸ Ajello: Ribollite & ribaltoni benvenuti a Usitalia, La Repubblica, 27.02.2000, S. 39

¹⁵⁹ Ranieri: Benni: Il mondo in mano all'imperatore Morton Max, Corriere della Sera, 22.02.2000, S. 35

hinterher läuft, wird als Bill Clinton identifiziert. Für die Figur Berlanga, der Chef der „moderati“ und Besitzer des Medienimperiums „Trivù“, stand Silvio Berlusconi Pate. Benni kann Morton-Clinton beinahe etwas Sympathisches abgewinnen, im Fall von Berlusconi sagt er: „[...] non mi riesce vederlo e rappresentarlo simpatico, proprio no, non c'è Musa che mi soccorra.“ Was die Zeichnung der Musiker wie z.B. Michael Teflon betrifft, so habe Benni einen Mix aus Gesichtern, Stilen und Gewohnheiten kreiert, im Vordergrund stand für ihn dabei vor allem die Kritik an der (Rock-)Musik im Allgemeinen, die er als Konsumgut begreift und die ihre rebellische und sozialkritische Natur verloren hat. Pent stellt die hinterlistigen Vertreter der Regierung – Berlanga, Rotalini –, den Musiker Rik, das Sexsymbol Gragnocca Gragna auf der einen Seite, den Diplomaten Poros, Kimala, den Gott des Feuers, die Praktikantin Melinda, die Zwillinge Salvo e Miriam auf der anderen Seite vor. Ajello inkludiert in die Figurencharakterisierung von Morton Max, die ebenso wie jene von Melinda sehr detailreich ausfällt, seinen Sprechfehler, der ihn ständig „Maledetti, fottuti comunisti bastardi“ sagen lässt. Die Beziehung zwischen Morton Max und Melinda sei laut Ajello das Gerüst des Romans. Ajello konzentriert sich in der Folge darauf, sämtliche inner- und außerhalb dieses Gerüsts handelnden Figuren darzustellen.

Sergio Pent, Literaturkritiker für mehrere italienische Zeitungen und als Schriftsteller 2001 Finalist für den Premio Strega, hält fest, dass der Qualität Bennis fantastischer Einfälle über die Jahre kein Abbruch getan wurde, sie sei eher, angetrieben vom persönlichen Ärger, noch gereift. Die Exzellenz Bennis erkennt Pent in der „raffigurazione grottesca in tempo reale del nostro pubblico malessere“. Negativ beurteilt er den „zelo stroncatore“ und die Vielzahl an symbolischen Personen, welche das Lesevergnügen beeinträchtigen würden. Pent versteht den Stil in „Spiriti“ als „metà strada fra fantasia lucida più sfrenata e la satira irriverente dei pubblici poteri“ und unterstellt diesem das Risiko, zu einem undechiffrierbaren Versteckspiel anzuwachsen. Auch Nello Ajello, der schon „L'ultima lacrima“ für *La Repubblica* rezensierte, fasst es ähnlich auf: „Traboccante di personaggi umani o bestiali, di invenzioni metafisiche, di umori sarcastici e di polemiche d'attualità“. Benni bediene sich zweier Register, dem der Karikatur und jenem des Märchens. Ajello, der seine inhaltlichen Ausführungen mit Zitaten schmückt, vermittelt einen Eindruck von Bennis Sprachkompositionen wie z.B. „Sexgate, Moneygate, Hamburgergate“, wenn von Skandalen die Rede ist, oder den Vergleich „è eccitato come un bombardiere in azione“, wenn es darum geht, die sexuelle Erregung des Präsidenten zu beschreiben.

Pent spricht die Haltung der Literaturkritik an, deren Übermaß an Wertschätzung aber auch Missbilligung Benni gegenüber negativen Einfluss auf seine jüngsten Publikationen ausübe. Keiner der Rezensenten tätigt Vergleiche zu anderen Schriftstellern oder positioniert Benni in einer Tradition. Pent beschreibt Benni als „istrionico, irriverente, debordante, imbufalito e impotente: comico e ormai – più che spaventato – disperato guerriero“. Mit Ansagen wie „le [...] classi dirigenti ‘odiano i deboli che non gli fanno male e si inchinano ai forti che li bastonano’“ geht Benni für Ajello über die Parodie hinaus und verleiht seiner Heiterkeit einen bitteren Beigeschmack.

8.2.7. „Saltatempo“

Aspesi¹⁶⁰ weist auf Bennis bisheriges Schaffen und seinen Erfolg hin: sechzehn Werke in fünfundzwanzig Jahren, 2001 mit „Saltatempo“ das siebzehnte, insgesamt mehr als drei Millionen verkaufte Exemplare. Sie zeigt ebenfalls auf die Größe seiner Anhängerschaft in allen Altersklassen.

Paccagnini Ermanno¹⁶¹, der schon „Elianto“ und „Spiriti“ rezensierte und diese als von einer „confusione struttural-narrativa, sciattezza e logorroica gratuità di scrittura [...], una pseudocomicità [...] e una grande, crescente interminabile noia“ geprägt beschrieb, fasst „Saltatempo“ als „felice prova narrativa“ eines Schriftstellers auf, der ihn mit eben jenen vorausgegangenen Werken nicht überzeugt hatte. Aspesi verwendet die Gattungsbezeichnung „romanzo“, fügt jedoch hinzu: „non si sa perché la parola sta diventando vecchia, inadeguata“. Für Sergio Pent¹⁶² hat Benni endlich „suo Bildungsroman“ geschrieben, der „l’educazione alla vita di uno spirito libero, che [...] ci accompagna al recupero di un tempo e di un modo che non esistono più“ beinhaltet. Federica Pagliarone¹⁶³ definiert „Saltatempo“ – ebenso wie Paccagnini – als „romanzo di formazione“, bei Pagliarone heißt es weiter: „una storia poetica e, insieme, di irresistibile umorismo“.

Die zu Beginn „Saltatempo“ bestimmende friedliche und harmonische Idylle des Landlebens wird von den Rezensenten in Form von ausführlichen Schilderungen aufgegriffen. Die Kindheit als geschützter und glücklicher Ort wird zum zentralen Thema. Um sein Ziel, „ritrovare poesia, e commozione, dolcezza e magone“, zu erreichen, muss Benni laut Aspesi in der Zeit zurückgehen, in die Kindheit eines „bambino rustico e povero a cui non manca niente“. Das Fazit, welches sich aus einer Gegenüberstellung

¹⁶⁰ Aspesi: In giostra con Benni, La Repubblica, 26.10.2001, S. 41

¹⁶¹ Paccagnini: Un lupetto restituisce a Benni la magia del romanzo, Corriere della Sera, 28.10.2001, S. 27

¹⁶² Pent: Stefano Benni salta il tempo e sfoglia l’album dell’infanzia, La Stampa, 27.10.2008, S. 5

¹⁶³ Pagliarone: È arrivato “Saltatempo” il nuovo romanzo di Stefano Benni, Il Giornale, 07.02.2002, S. o.A.

mit einer gegenwärtigen Bestandsaufnahme, in der all das Glück von damals verschwunden zu sein scheint, ergibt, ist selbst bei den Kritikern – nicht nur beim Autor – von wehmütigem Charakter. Die dazwischen liegenden Ereignisse aus der jüngsten italienischen Geschichte, in die Benni „Saltatempo“ einbettet, wie z.B. das Jahr 1968, die Demonstration anlässlich des Attentats an der Piazza Fontana, finden bei Aspesi Erwähnung; Pagliarone geht weiter zurück: „dai ricordi della guerra partigiana al Sessantotto“. Die Begegnung mit Gott, von dem Benni als „scortata da mosche, tutto vestito di strati e stracci“ erzählt, wird in den Kritiken von Aspesi, Pent, Paccagnini und Pagliarone wiedergegeben. Pent und Paccagnini geben einen Überblick über Lupettos Schicksal in der Stadt. Für Pent geht wegen der fehlenden politischen Kampfansagen Bennis eine „strada snella e lineare alla narrazione“ hervor. Die Essenz des Werkes fasst er wie folgt zusammen: „Per crescere occorre cambiare“.

Das Erwachsenwerden des in den 1950er Jahren geborenen Protagonisten Lupetto, der von Gott in den Besitz der „orobilogio“ gekommen ist, die ihm zum einen die reale Zeit anzeigt, ihm aber zum anderen Vorausschauen und Zeitsprünge ermöglicht, verleiht dem Roman den zeitlichen Rahmen. Sein Vater, ein Tischler, wird von Pent als „Gepetto“-Figur „un po’ beone“ charakterisiert und in den Kritiken vorgestellt. Pent skizziert das personelle Umfeld Lupettos, nämlich seine Freunde Gancio, Osso, Sterpa „il Troll“ und Selene, die er als „adorabili figurine“ und Pagliarone wie auch Paccagnini als „straordinari“ beschreiben. Paccagnini stellt sich die Frage, ob hinter Paolo Lingua die Person des Journalisten Paolo Liguori steht, lässt diese jedoch unbeantwortet.

Aufgrund der erstmals in der ersten Person sprechenden Erzählerstimme wird der autobiographische Gehalt von Aspesi in „Saltatempo“ hervorgehoben. Nachdem der Autor dazu keine Stellung bezieht, fasse er zumindest „esperienze della sua generazione“. Paccagnini fasst es ähnlich, wenn er sich des Begriffs „autobiografismo generazionale“ bedient. Pent begreift „Saltatempo“ als „storia dolorosamente – ghignosamente – intima“ des 1947 geborenen Benni. Laut Pent falle der Autor in der zweiten Hälfte des Buches in eine unerwartete Nostalgie, die aus dem respektlosen rebellischen Benni, einen im „abito grigiofumo del rimpianto“ bekleideten Benni „malincomico“ mache.

Pent findet Gefallen an der „leggerezza istintiva“, die diese komische und nostalgische Geschichte bestimmt. Paccagnini positioniert – wie schon gesagt – „Saltatempo“ in großer Distanz zu den zwei vorausgegangenen Werken und hebt die ausgewogene Mischung aus Realität und Fantasie hervor. Paccagnini beurteilt den – im Vergleich – geringeren humoristischen Gehalt positiv; dieser integriere sich geschlossener in den „to-

no generale“ der Geschichte von „controllata nostalgia, che è insieme partecipazione e malinconia, sorriso sornione e dolcemente memoriale“.

Paccagnini, der sich auf universitärer sowie literaturkritischer Ebene mit der „Letteratura italiana contemporanea“ auseinandersetzt, berichtet von seinem persönlichen Leserlebnis und der anfänglichen Mühe, aufgrund der „giochetti linguistici, onomastici, enumerativi“ in die Geschichte einzutauchen, die er jedoch dann „con piacere e interesse sino alla fine“ gelesen habe.

8.2.8. „Achille piè veloce“

Michele Neri¹⁶⁴ bezeichnet „Achille piè veloce“ als „avventura fantaamerica“ und „parodia omerica“. Für Paolo Mauri¹⁶⁵, Literaturkritiker und –historiker, handelt es sich um ein „diario del dopo-apocalisse“, „dopo la letteratura, innanzitutto“. Sergio Pent¹⁶⁶ bestimmt die Gattung als „variegato romanzo-apologo“, eine „storia intima, sofferta, struggente“, die von gefühltem und überwundenem Schmerz erzählt. Als gegenwärtiges Epos, getragen von „lessico e impianto omerici“ versteht es Picone¹⁶⁷. Galetto¹⁶⁸ betrachtet „Achille piè veloce“ als „divertentissimo quanto tragico e doloroso romanzo“, als „labirintico racconto“. Tiberini¹⁶⁹ erachtet das Werk als „durissima requisitoria contro conformismi e bassezze dell’Italia berlusconiana“.

Als Hauptthemen des Romans fasst Neri zum einen die Freundschaft zwischen den Protagonisten, die von Galetto als „strana, sbilenca, dolcissima, terribilmente difficile“ charakterisiert wird, zum anderen das sinnstiftende Moment des Schreibens auf. Pent begreift „Achille piè veloce“ als komplexes Drama zurückgehaltener Tränen, geflüsterter Anklagen, einer fiebrigen Suche nach einem Versteck, um auf bessere Tage zu warten. Den Inhalt beschreibt Pent als minimalistisch, als Kern der Geschichte offenbart sich die Suche nach „wahren“ Gefühlen in einer technologisierten Welt. Das Verhältnis von Wort und Welt steht laut Picone im Zentrum der Geschichte. Der gemeinsame Kampf von Ulisses und Achilles gegen eine korrupte Welt ist laut Tiberini das die Handlung bestimmende Motiv. Der zugrundeliegende Homerische Mythos und die von Benni vorgenommenen Transformationen werden in den Rezensionen angesprochen.

¹⁶⁴ Neri: Il crepuscolo felice di due eroi, La Repubblica delle Donne, 13.09.2003, S. 82

¹⁶⁵ Mauri: Diario del dopo-Apocalisse, La Repubblica, 19.09.2003, S. 43; Im Anschluss an diese Rezension wurde ein Auszug aus dem Roman abgedruckt.

¹⁶⁶ Pent: Benni: la cattiveria è più veloce di Achille, La Stampa, 20.09.2003, S. 3

¹⁶⁷ Picone: Benni oggi alla Feltrinelli, Il Mattino, 29.09.2003, S. 17

¹⁶⁸ Galetto: Il nuovo romanzo di Stefano Benni, Bresciaoggi, 14.10.2003, S. 35

¹⁶⁹ Tiberini: Così sentenziò Benni il Furioso, La nuova Sardegna, 20.10.2003, S. 53; Tiberini: Stefano Benni: „Achille piè veloce“, Gazzetta del Sud, 21.10.2003, S. 16; Tiberini: Stefano Benni. La nostra odisea quotidiana, Lombardia oggi, 02.11.2003, S. 44/45. Die Artikel sind bis auf wenige Zeilen identisch.

Der Linguist und Literaturkritiker Massimo Arcangeli¹⁷⁰ setzt sich mit dem Mythos als narrativem Mittel, das zeitlose menschliche Bedürfnisse fasst, das an die kulturellen Ursprünge erinnert, das den Reife- und Bewusstwerdungsprozess eines Individuums verfolgt und den Menschen als Protagonisten seines Schicksals darstellt, in „L’indice dei libri del mese“ auseinander. Neri berichtet vom Ergebnis, vom fertigen Buch, zum Ende von „Achille piè veloce“, Mauri deutet auf Achilles persönliche „Apokalypse“ hin, Galetto erklärt das Ende zu dem einer Tragödie, ebenso spricht Pent Achilles Wunsch zu sterben aus. Für Mauri scheint Benni sagen zu wollen: „siamo diventati tutti mostri“, Pent fasst es ähnlich: „siamo ciò che abbiamo costruito“.

Die norditalienische Stadt, die von Tiberini als Mailand identifiziert wird, wird von Neri als „anima leggera del romanzo“ interpretiert, laut Mauri beschreibt Benni jedoch „un mondo devastato“, bei Pent heißt es „mappamondo di miserie rampanti“. Nicht die Worte sind laut Arcangeli skandalös und monstruös, „a essere scandaloso e mostruoso, è il mondo“.

Neri beschreibt die „eroi fantaomerici“ als „mini Ulisse“ und „Achille mostruoso“ und liefert ausführliche Figurencharakterisierungen. Das Wort „mostro“ wird dem Verlagslektor Achille ebenfalls von Mauri attribuiert, der die Akteure als „proiezione anamorfica dei remoti eroi omerici“ begreift. Details wie z.B. Ulisses Tätigkeit als Lektor, die zu ihm sprechenden Manuskriptautoren, seine „Schlafattacken“ oder Achilles physisches Erscheinungsbild sowie seine Kommunikations- und Lebensbedingungen werden geschildert. Neri betitelt Achilles Rollstuhl als „alato Pegaso semivivo“. Picone vergleicht Achilles Krankheitssymptome, die sich in fröhlichen Ausbrüchen und schamloser Ausdrucksweise äußern, mit dem Auftreten von Antonio De Curtis, alias Totò. Ihre Funktion als neuzeitliche Helden wird thematisiert. Erwähnt werden die Nebenfiguren Pilar „Penelope“ Paperina, die aus Lateinamerika stammende Freundin von Ulisses „con un permesso di soggiorno in scadenza“, Febo, der Bruder Achilles, von Pent als „odiosissimo prototipo del rampantismo“ bezeichnet, der Verlagschef Vulcano, die Verlagssekretärin, als für ihre Verführungskünste bekannte Kirke, der Agent Fermo Poli „detto Polifemo“, der an den einäugigen Riesen aus Homers Odyssee erinnert. Die reale Figur, die hinter dem „Duce“ zu stehen scheint, wird von Mauri nicht namentlich genannt, er belässt es bei „che somiglia molto a qualcuno“. Laut Pent sei die „ingombrante presenza politica di riferimento“ der vorausgegangenen Romane einzig in der Figur des „Duce“ vertreten. Auch Picone verweist auf diese Figur, welche von einer müden linken

¹⁷⁰ Arcangeli: Il mito come rimedio contro l’inciviltà, L’indice dei libri del mese, 2004, Nr. 1, S. 8

Opposition unangegriffen bleibt. Tiberini nennt Berlusconi, in Bezug auf das im Besitz des Duce seiende Verlagshaus auch Mondadori.

Auf die unterschiedlichen Erzählebenen, auf den Roman im Roman, bzw. die verschiedenen stilistischen Nuancen wird kaum eingegangen. Lediglich bei Pent heißt es oberflächlich „pagine splendide alternate ad altre più disimpegnate“. Picone weist auf die aus vierundzwanzig Kapiteln bestehende Struktur hin, welche an Homers vierundzwanzig Gesänge angelehnt zu sein scheint.

Neri beschreibt Bennis stilistische Gestaltung wie folgt:

[...] è un Benni con pochi effetti speciali. La consueta copertura dell'umorismo, della satira, dei fantastici mostri verbali è sottile, appena accennata per lasciare parlare una seria e tenera intimità.¹⁷¹

Mauri zieht eine Metapher für Bennis Gebrauch des Komischen heran: „Il comico, questa volta, è affidato a bolle, a crepe, che spuntano improvvisamente ed esplodono per poi ricadere. [...] il comico, appare invece come un antidoto temporaneo ad un mondo in putrefazione“. Laut Arcangeli schieße Benni „a zero contro i mali e i vizi della società e contro le nefandezze della politica“ mit den Mitteln der „comicità d'invettiva, crassa, grottesca e a tratti sguaiata, o quella, sottilissima e assai più acuminata, dell'umorismo.“ Für Arcangeli ist Bennis Stil „scopietante, che mai ci è apparso così piacevole scoprire diverso, discontinuo, contaminato“. Pent erkennt Bennis „gemiti di furore“ im „scenario pseudo-catastrofico“. Neri wie auch Galetto und Tiberini zitieren Auszüge aus dem ersten Brief, den Achille an Ulisse sendet, Neri fügt Achilles Bitte an Ulisse, ihn an seinem Leben in Form von Erzählungen teilhaben zu lassen, hinzu. Galetto hält fest, dass sich der zuvor ironisch-groteske Ton nach dieser Begegnung ändere.

Bennis Wortschöpfung der „scrittodattili“, welche auf einer Umkehrung von „dattiloscritto“ beruht, findet bei Neri, Pent, Picone und Galetto Erwähnung. Galetto sieht in dieser Wortschöpfung „una metafora del paradosso di tutte le esistenze raccontate da Benni“. Galetto geht auf linguistische Besonderheiten sowie die schnelle Erzählgeschwindigkeit, welche schwindelerregende Auswirkungen haben, innerhalb des Werkes ein. Sie wie auch Tiberini nennt Beispiele für Bennis „Wortverspieltheit“ wie z.B. die als „dragobruchi“ bezeichneten Autobusse. Bennis „lingua un po' onirica e molto ironica“ wird auch von Tiberini thematisiert. Benni stelle sich laut Arcangeli, der einige Beispiele zitiert, mit Hilfe einer auf ausdrucksstarker Spannung beruhenden „sporcizia“

¹⁷¹ Neri: Il crepuscolo felice di due eroi, La Repubblica delle Donne, 13.09.2003, S. 82

gegen jede „ipocritica pulizia linguistica“, die sich für den Gebrauch eines „italiano più regolato, più serio, più pulito“ einsetzt.

Mauri positioniert Bennis Werk sehr nahe an die Kunstform des Comic und zieht Vergleiche mit frühen Zeichnungen von Jacovitti und den weiblichen Figuren von Crepax. Laut Mauri handelt es sich um eine Welt nach „Blade Runner“ und er zitiert hiermit den in den 1980er Jahren von Ridley Scott verfilmten Roman von Philip K. Dick. Auch Picone knüpft daran an, für ihn sei dieses apokalyptisch gezeichnete Bild „alla Vonnegut“ typisch für Benni.

Pent, der schon die letzten zwei Werke rezensierte, greift auf „Saltatempo“ zurück, seitdem begegne Benni den Dummheiten der modernen Zeit aufmerksamer. Er hebt Bennis Abkehr von der „satira preventiva“ zugunsten einer „storia bella e nobile“, die von „la stanchezza, la diversità, l’amore“ erzählt, positiv hervor. Picone hält dem entgegen, dass „Achille piè veloce“ sich nicht von den vorausgegangenen Werken unterscheide, in denen Benni sich als „impietoso cronista dei tempi sbandati“ präsentiere. Galetto verweist flüchtig auf die „eccellenti prove precedenti“. Biographische Details zum Autor werden in den Rezensionen nicht angeführt. Sergio Pent stellt Stefano Benni als „padre di tutte le risate – infantili, sociali, politiche – della nostra narrativa“ und als „nostro scrittore più severo“ bzw. als „il più attento e sicuro nell’analisi del nostro presente“ vor. Tiberini schätzt Benni als „uno degli scrittori italiani più stravaganti e creativi“ ein.

9. Die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum

9.1. Vorbemerkungen

Im Jahr 1985 veröffentlichte Wagenbach erstmals das Lesebuch „Italienische Reise“, eine Anthologie von Texten italienischer Autoren, die von literarischem und sachlichem Charakter sind. Barbara Herzbruch vom Wagenbach Verlag kommentierte anlässlich der Frankfurter Buchmesse 1985 für *La Repubblica* aufgrund der hohen Verkaufszahlen des oben angeführten Werkes die literarischen deutsch-italienischen Wechselbeziehungen:

Ciò dimostra che l'interesse dei tedeschi per l'Italia è costante; e che riguarda l'Italia interna, non solo la letteratura, la pittura o le spiagge.¹⁷²

Es wird jedoch festgehalten, dass dieses Interesse kein neues ist. Als wesentlicher Vermittler von italienischer Literatur im deutschsprachigen Raum gilt seit den 1960er Jahren der Piper Verlag.

Die Rezeption von Stefano Benni durch das deutschsprachige Publikum wird u.a. von Faktoren bestimmt, die von äußerlichem Charakter sind, d.h. die nicht direkt mit einem Text verbunden sind. Um eine Gegenüberstellung mit den italienischen Verhältnissen zu ermöglichen, sollen diese „propagandistischen Aspekte“, wie sie von Alice Vollenweider¹⁷³ bezeichnet wurden, untersucht werden.

Stefano Benni tritt im deutschsprachigen Raum nicht direkt als Journalist auf – in vielen Rezensionen wird jedoch auf diese Tätigkeit hingewiesen. Seine Rolle ist hier auf die des engagierten Schriftstellers beschränkt. Neben seinem literarischen Werk erscheinen zwei politische Stellungnahmen im deutschsprachigen Raum in Sammelbänden: „Anno 2194. Keine Spur mehr von Hochwohlgeborenen“, ein Artikel aus *La Repubblica*, in Friederike Hausmanns „Berlusconis Italien – Italien gegen Berlusconi“ und „Es war einmal in Amerika“ in Lutz Schulenburgs „Seien wir realistisch – versuchen wir das Unmögliche! Rebellische Widerworte“.

In der Rezension von Conradin Wolf zu Bennis Artikel „Anno 2194“ heißt es:

Den metaphorischen Geist treiben Andrea Camilleri und Stefano Benni auf die Spitze. Ihren Kurztexten in brechtscher Lehrstücktradition fehlt aber die zeitgemäße Potenz.¹⁷⁴

¹⁷² Lilli: Gli italiani son venduti ..., *La Repubblica*, 13.10.1985, S. 17

¹⁷³ vgl. Kapitel 8.1. Vorbemerkungen

¹⁷⁴ Wolf: Intellektuelle gegen Berlusconi, *Berner Zeitung*, 28.08.2002, S. 21

In deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften wird auch ohne konkreten Bezug auf eines seiner literarischen Werke über Stefano Benni geschrieben (siehe Kapitel 11.4. Stefano Benni in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften unabhängig von seinem literarischen Werk). 2002 wird z.B. in der *Neuen Zürcher Zeitung*¹⁷⁵ über die von Jacopo Fo gegründete „Libera Università di Alcatraz“ berichtet, an der Stefano Benni neben Dacia Maraini und Andrea Pazienza als Dozent tätig ist. In *Die Tageszeitung* wird Stefano Benni zu seiner Haltung gegenüber Deutschland befragt:

Was mögen Sie an Deutschland? Auch wenn man es auf den ersten Blick nicht sieht: Die Deutschen haben einen speziellen, seltsamen, guten Humor. Was hassen Sie an Deutschland? Wenn die Deutschen ihren Humor verlieren, werden sie ernst und gefährlich. Was ist Ihnen egal an Deutschland? Dass das Bier besser ist als der Wein.¹⁷⁶

In Artikeln zu politischen Ereignissen in Italien wird Stefano Benni um seine Meinung befragt. Im Jahr 1999, in dem der Bürgermeisterposten der „roten Musterstadt“ Bologna an Giorgio Guazzaloco aus Berlusconis Reihen geht, kommt im Bericht von Klüver neben Michele Serra, Lucio Colletti, Edmondo Berselli und Asor Rosa Stefano Benni zu Wort:

„Seit Jahren klage ich den Niedergang dieser Stadt an, in der nur noch von Geld, Gewinn oder von Posten geredet wird, während das Zentrum verdreckt, und die Linke sich in eine rote Vip-Kultur ohne jeden Bezug zur Realität zurückzieht.“¹⁷⁷

Henning Klüver informiert in der *Süddeutschen Zeitung* über die Regionalwahlen, die am 16. April 2000 in fünfzehn italienischen Provinzen abgehalten wurden, und den Sieg des Mitte-Rechts-Bündnisses „Casa della Libertà“ unter der Führung von Silvio Berlusconi. Er thematisiert das „Wahldebakel“ als kalte Dusche für Italiens Intellektuelle, die er als zumeist linksorientiert beschreibt. Klüver zitiert aus *Il Foglio*:

Massimo D'Alema [damaliger italienischer Ministerpräsident, Anm.], hieß es, werde für dieses Wahlniederlage bezahlen müssen, „aber Umberto Eco und Gianni Vattimo, Nanni Moretti oder Stefano Benni, Roberto Benigni oder Alessandro Baricco nicht.“¹⁷⁸

Die oben Genannten reagierten laut Klüvers Bericht in den ersten Stunden mit Schweigen.

¹⁷⁵ Gut Bozetti: Mistero buffo Alcatraz, NZZ, 09.08.2002, S. 53

¹⁷⁶ o.A.: Kultur. Stefano Benni, taz, 15.04.2006, S. 19

¹⁷⁷ Klüver: Rechts-links oder Alla Bolognese, Basler Zeitung, 30.06.1999 bzw. Klüver: Alla Bolognese, Süddeutsche Zeitung, 01.07.1999

¹⁷⁸ Klüver: Alles, was rechts ist, Süddeutsche Zeitung, 19.04.2000

Die Tageszeitung *Volksstimme* veröffentlichte im November 2001 im Rahmen der Serie „Italien und die Linke“ ein Interview mit Stefano Benni, in dem er zum G8 Gipfel in Genua, der von 18. bis 21. Juli 2001 stattfand, und zu den Ausschreitungen Stellung nimmt. Er spricht allgemein über die Praktiken und Perspektiven der Antiglobalisierungsbewegung. Benni beurteilt die Gewalttätigkeit von Seiten der Demonstranten negativ, denn „es muss mit Intelligenz vorgegangen werden, denn wir haben die Verantwortung für das, was über den Protest gesagt wird“¹⁷⁹. Für ihn steht die alltägliche kritische Beschäftigung mit der aktuellen Situation, der dialogische Umgang der verschiedenen Bewegungen und die physische Begegnung bei der Zusammenarbeit im Vordergrund des politischen Widerstandes. Benni gehe es nicht darum, linke Ideen zu propagieren, sondern mit den Menschen darüber zu reden, was „jedem einleuchtet und das uns geraubt wird“. In diesem Artikel wird Bennis politische Haltung am deutlichsten:

Wenn man die Mauer der Resignation hinsichtlich der Zukunft durchbricht, und wenn die Leute anfangen darüber nachzudenken, dass sie eine andere Zukunft, was die Luft, das Wasser, den Konsum und das, was sie umgibt, anbelangt, haben können, so ist das weitaus umstürzlerischer und wichtiger als sich mit der Polizei eine Schlacht zu liefern, um die rote Zone in Genua zu überschreiten.¹⁸⁰

Gabrielle Vitielle stellt im November 2001 in der *Frankfurter Rundschau* die von Paolo Flores d’Arcais herausgegebene Sondernummer von MicroMega unter dem Titel „Nein zu den ‚Vorwärts-Diebe‘-Gesetzen“ vor, in dem die von Silvio Berlusconi angestrebten Gesetzesänderungen diskutiert werden. Der Philosoph und Direktor des kulturpolitischen Magazins Flores d’Arcais sammelte u.a. Beiträge von Dacia Maraini, Antonio Tabucchi, Bruno Tinti, Giorgio Bocca und Stefano Benni, die gegen die „an Eigeninteressen orientierte Politik des italienischen Premiers [...] sowie seine rechtliche Unantastbarkeit“ aufstehen.

2002 wird in der Berner Zeitung¹⁸¹ über die von Nanni Moretti gegründete „Girotondo-Bewegung“ berichtet, deren Namen auf die Aktivität, „Gerichte [zu] umzingeln, um so gegen den Missbrauch der Macht durch Berlusconi zu demonstrieren, der Gesetze mache, die ihn vor der Justiz schützten“¹⁸², zurückgeht. Stefano Benni wird unter den prominenten Mitgliedern neben Dario Fo, Roberto Benigni, Antonio Tabucchi, Andrea Camilleri, Umberto Eco, Gianni Vattimo und anderen genannt.

¹⁷⁹ Agenzia Redattore Sociale Bologna: Interview/Italien und die Linke (2), *Volksstimme*, 15.11.2001

¹⁸⁰ ebd.

¹⁸¹ asr: Who is Who Nobodys, *Berner Zeitung*, 23.03.2002

¹⁸² Englisch: „Sag mal was Linkes“, *Hamburger Abendblatt*, 16.09.2002

In *Der Tagesspiegel* äußert sich Helmut Böttinger zu den in Italien am 9. und 10. April 2006 bevorstehenden Parlamentsratswahlen und Silvio Berlusconis Macht- und Medienpolitik. Er greift in seinem Artikel Aussagen Bennis auf, der im Rahmen seiner Lesereise mit „Der schnellfüßige Achilles“ in Berlin auftrat: „Wenn Prodi gegen Berlusconi gewinnt, wird er sich eine Woche lang vor Freude betrinken. Wenn nicht: Dann bleibt er trotzdem im Land und macht weiter“. Franz Haas¹⁸³ sammelt für die *Neue Zürcher Zeitung* die Stimmen der italienischen Linken nach der Wahl, in der Romano Prodis mitte-links Bündnis „L’Unione“ als knapper Sieger hervorging. Er zitiert Stellungnahmen von Massimo Cacciari, Mario Martone, Bernardo Bertolucci, Claudio Magris, Fabrizia Ramondino und Roberto Cotroneo. Er kritisiert das Schweigen von Autoren wie Umberto Eco, Antonio Tabucchi, Gianni Vattimo und die Artikel von Andrea Camilleri und Guido Ceronetti, die nicht auf das Wahlergebnis bzw. die Bedingungen eingehen. Stefano Benni Kommentar in *Il Manifesto* beurteilt Haas als „verkrampten Spott auf das Lavieren des schlechten Wahlverlierers“.

Im deutschsprachigen Raum wird im März 2000 das Buch „Wie der Hund und der Mensch Freunde wurden“, in dem Klaus Wagenbach Kindergeschichten zeitgenössischer italienischer Schriftsteller versammelt, von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach zum „Kinderbuch des Monats“ gewählt¹⁸⁴. Soweit der Verfasserin bekannt ist, wurde Stefano Benni im deutschsprachigen Raum mit keinem weiteren Preis ausgezeichnet.

Obwohl Benni Fernsehauftritte boykottiert¹⁸⁵, tritt er im Ausland im Rahmen von Lesereisen und Buchpräsentationen vor seinem Publikum auf (siehe Kapitel 11.6. Lesereisen und Auftritte von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum). Dabei wurde er bei einigen Veranstaltungen von seinem Übersetzer Hinrich Schmidt-Henkel begleitet, der das Gespräch moderierte und die deutsche Übersetzung las. In Artikeln, die von Lesungen berichten, wird Stefano Bennis Erscheinungsbild sympathisch gezeichnet und seine rhetorischen Fähigkeiten als Rezitator positiv hervorgehoben. Stefano Bennis Lesung aus „Der schnellfüßige Achilles“ im Literaturhaus Zürich war ausverkauft, die Veranstaltung in Wien wird mit hundert Besuchern als „sehr gut besucht“¹⁸⁶ beschrieben. In der *Neuen Südtiroler Tageszeitung*¹⁸⁷ wird der Auftritt Benni beim Bozener Poetry Slam angekündigt. Im März 2007 tritt Stefano Benni mit dem Programm „Miste-

¹⁸³ Haas: Erschöpft vom vielen Luftanhalten, NZZ, 15.04.2006

¹⁸⁴ kna: Kinderbücher des Monats März, StZ, 14.03.2000

¹⁸⁵ vgl. Schmidt: Neue Leitgattungen, S. 102

¹⁸⁶ Diese Information geht aus einer Korrespondenz der Verfasserin mit Jessica Beer, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit und das Veranstaltungsprogramm der Büchereien Wien, vom 14.04.2008 hervor.

¹⁸⁷ o.A.: Poetry Slam, Die Neue Südtiroler Tageszeitung, 08.10.2004

rioso“ – Eine Hommage an Thelonious Monk gemeinsam mit Umberto Petrin in München auf.

Einzelne Texte oder Dramen von Stefano Benni werden dem deutschsprachigen Publikum in (szenischen) Lesungen zu unterschiedlichsten Themen sowie verschiedensten Anlässen oder in Theateraufführungen dargeboten (siehe Kapitel 11.7. Theateraufführungen und (szenische) Lesungen von Werken von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum). Einzelne Schauspieler und Rezipitoren, wie z.B. Pina Bucci¹⁸⁸ oder Ute Kaiser, haben Texte von Benni fest in ihrem Repertoire etabliert. Fred Kettner gestaltet sein Comedy-Programm nach Kurzgeschichten des Autors. Im Bremer Szenario wird 2007 das Stück „Onehand-Jack“ von Stefano Benni in der Übersetzung von Johannes Henn und unter der Regie von Rainer Iwersen auf die Bühne gebracht.

Bennis Fangemeinde im deutschsprachigen Raum scheint im Vergleich zu jener in seinem Heimatland wesentlich kleiner zu sein und wirkt weniger organisiert. Als eine Initiative von Seiten der Leser wurde der Luisona Day am 9. Dezember 2006 auch in Deutschland zelebriert. Es wurden in Köln, Bonn, Heidelberg und Darmstadt Lesungen aus dem Werk „Bar Sport“ abgehalten. Diese Tatsache kann als Indiz dafür gewertet werden, dass Stefano Benni auch im deutschsprachigen Raum im Original rezipiert wird, da keine deutsche Übersetzung von „Bar Sport“ vorliegt.

Neben Kritiken in Printmedien haben die deutschsprachigen Radiosender Bayern 3, Südwestrundfunk, Norddeutscher Rundfunk, der Hessische Rundfunk und Ö1 Werke von Stefano Benni rezensiert (siehe Kapitel 11.3. Werke und Rezensionen von Werken von Stefano Benni im deutschsprachigen Rundfunk). Thomas Schaller spricht von Benni als „guten, alten italienischen Linken“, wenn er das „politisch links stehende[s] Märchen“ „Der Zeiteinspringer“ präsentiert. Robert Schurz versteht „Der Zeiteinspringer“ als Entwicklungsroman und gleichzeitig als historischen Roman, der den Einbruch der Modernisierung und deren Folgen für die Umwelt und Gesellschaft im 20. Jahrhundert thematisiert. Er kommt zu dem Schluss, dass es sich um den wohl besten Roman handle, den der Autor bisher geschrieben habe. In dem Beitrag von Matthias Richter heißt es, dass Benni „con brio und vivacissimo, mit überbordendem Sprachwitz“ erzähle.

Ö1 präsentiert 2001 im Rahmen des Programmes „Radiogeschichten“ die von Hinrich Schmidt-Henkel übersetzte Erzählung „Lara“ von Stefano Benni.

1994 hält Dr. Helmut C. Jacobs in Zusammenarbeit mit der deutsch-italienischen Vereinigung Frankfurt a. Main (Frankfurter Stiftung für deutsch-italienische Studien) den Vortrag: „Satirisch-groteskes Spiel mit Sprache, Bildern und Literatur – Die Erzäh-

¹⁸⁸ vgl. Ruppert: Darauf einen Schluck Beruhigungsmittel, Südkurier, 28.06.2003

lungen und Romane des Bestseller-Autors Stefano Benni“. (Zur wissenschaftlichen Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum siehe Kapitel 11.5. Kommentierte Bibliographie der Sekundärliteratur zu Stefano Benni)

Als ein Moment, das die Rezeption von Werken von Stefano Benni, dessen Ausgangsmaterial die sozial-politische Situation in Italien ist¹⁸⁹, im deutschsprachigen Raum wesentlich determiniert, ist die Unkenntnis der italienischen Gegenwart von Seiten der deutschsprachigen Leser. Anspielungen auf italienische Verhältnisse, Persönlichkeiten, politische Strukturen etc. können des öfteren nicht aufgelöst werden. In Bezug auf „La Compagnia dei Celestini“ und „Elianto“ heißt es bei Pierangeli:

[Ci sono] nomi o sigle non difficilmente decriptabili e riferibili a personaggi e fatti della cronaca degli ultimi anni della società italiana.”¹⁹⁰

Dieser intensive Bezug auf sprach- und landesspezifische Besonderheiten könnte als Erklärung herangezogen werden, warum diese Werke bisher nichts ins Deutsche übersetzt wurden. Maike Albath spricht in ihrer Rezension von „Geister“ einen Bereich an, aus dem Benni in seinem gesamten Werk schöpft:

Bei TV-Abstinenten und traditionellen Bildungsbürgern dürfte sein jüngster Roman, ‚Geister‘, nichts als Verwirrung auslösen. Ohne ein Minimum an Medienerfahrung entgeht einem die Hälfte.¹⁹¹

Diese Aussage soll in Bezug auf die zuvor formulierte Hypothese noch spezifiziert werden. Es handelt sich zumeist um italienische „Medienerfahrungen“, die ein deutschsprachiger Rezipient nicht im gleichen Ausmaß wie ein italienischer Leser teilt. Tomas Fitzel hält allgemein fest, dass „Satire außerhalb ihres Herkunftslandes oft nur schwer verstanden wird“¹⁹².

Alice Vollenweider¹⁹³ hält – anlässlich der Startauflage von hunderttausend Exemplaren eines Romans von Umberto Eco 2001 – ein Marktgesetz fest, nämlich dass nicht die Qualität des Buches, sondern die Erwartungen des Lesers für den Verkauf maßgebend sind. Dieser Bestseller begleitende Aspekt darf innerhalb der Betrachtung von Stefano Benni nicht vernachlässigt werden.

¹⁸⁹ vgl. Jacobs: Stefano Benni, S. 4

¹⁹⁰ Pierangeli: Ultima narrativa italiana, S. 44

¹⁹¹ Albath: Auf der Esoterik-Website, NZZ, 10.05.2001

¹⁹² Fitzel: Die große Weinerei, Tsp, 01.07.2001

¹⁹³ Vollenweider: Literatur am Strand, NZZ, 25.08.2001, S. 65

9.2. Die Haltung der deutschsprachigen Literaturkritik

9.2.1. „Terra!“

Stefano Benni wird von Ute Stempel¹⁹⁴ als 39-jähriger italienischer Journalist und großer Karikaturist vorgestellt, den sie nach einem persönlichen Treffen als scheuen und introvertierten Menschen mit dem Lachen eines Komikers charakterisiert. Seine ideologische Haltung wird durch dieses Zitat exemplifiziert: „Ich liebe die technologische Gesellschaft nicht, weil sie zu unkritischem Verhalten führt, dem Menschen keine Freiheit mehr läßt.“ Morhardt¹⁹⁵ fügt Stefano Benni neben dem Attribut Journalist noch jenes des Schriftstellers hinzu.

Stempel fängt auch die Intention des Autors, nicht Lesende zwischen fünfzehn und fünfundzwanzig zum Lesen bewegen zu wollen, ein. Stempel geht auf die Rezeption Bennis ein und hält fest, dass er in vielen Ländern nicht nur junge Leser begeistere, sondern alle Altersschichten. Morhardt betitelt „Terra!“ als italienischen Bestseller. Im Anschluss an die Rezension von Stempel wird der 1986 noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegende Roman „Comici spaventati guerrieri“ ins Blickfeld gerückt und die Hoffnung angeknüpft, dass „diesmal ein deutscher Verlag den ‚Benni II‘ nicht zu dem hohen Preis wie ‚Benni I‘ auf den Markt bringt“.

Als Genre ordnen Stempel wie Morhardt „Terra!“ – beide weisen es als ersten Roman Bennis aus – jenes der Science-Fiction zu, laut Stempel sei es ein „grandioses Riesenpuzzle aus allen nur denkbaren literarischen Gattungen [...] Märchen und Mythen, Liebes- und Abenteuerromane, Lyrik und bühnengerechte Dialoge [...]“. Für Morhardt ist es ein „amüsantes, pazifistisches Buch“, für Stempel „ein nicht nur im wörtlichen Sinne Opus magnum“.

Die durch Atomkriege zur Eislandschaft verwüstete Erde, das unterirdische Paris, die Inkastadt Cuzco werden als Orte der Handlung beschrieben. Die Charakterisierung der einzelnen Truppen und ihrer Vertreter – der sineuropäischen Troteus Tien, der amerussischen Calalbakrab, des japanischen Raumschiffes – sowie der Lebensbedingungen auf der Erde nehmen einen zentralen Platz in der Rezension von Stempel ein. Die Suche nach „Erde 2“ und nach Energiequellen, die von totaler Überwachung und „Spionage-Irrsinn“ geprägt ist, wird als die Handlung vorantreibende Kraft interpretiert. Ob die ersehnten Orte gefunden werden, lassen Stempel und Morhardt offen. Benni versuche laut Morhardt Brüderlichkeit, Sanftmut und die Möglichkeit der Überwindung von Ge-

¹⁹⁴ Stempel: Stefano Benni: Terra! Roman aus dem Jahr 2157, Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 23.02.1986; Stempel: Auf der Suche nach Erde 2, Stuttgarter Zeitung, 19.03.1986. Die Artikel von Ute Stempel sind bis auf wenige Zeilen identisch.

¹⁹⁵ Morhardt: Mit Münchenhausen u.a. ab ins All, Westermanns Monatshefte, 1/1986, S. 56

gensätzen zu vermitteln. Aus der Vielzahl an Figuren heben die Kritiker nur den alten chinesischen Weisen Fang und das zwölfjährige Computergenie Einstein hervor. Morhardt verrät dem Leser weiters, auf welche unterschiedlichen Gestalten er noch stoßen wird: Roboter, Monsterwesen, dämliche Minister, Genies, Weise und Telepathen.

Stempel zeigt auf das Erzählen bzw. die Geschichten innerhalb des Romans, die sie als „wie zu Homers, Cervantes’ und Münchhausens Zeiten“ beschreibt. Morhardt geht auch auf diese Erzähltechnik ein und deutet auf die Vorlagen aus der Weltliteratur hin, die Benni „ausschlachte“: Don Quijote, Münchhausen, Seeräubergeschichten, Fabeln und Märchen, bössartige Satiren, Mickey-Maus, den Joyceschen inneren Monolog. Den von schwarzem Humor geprägten Stil Stefano Bennis umschreibt Stempel als „brillante[s] Feuerwerk blitzgescheiter witziger Einfälle“. Sie hält ihm zugute, dass nichts überzeichnet werde und der Roman „konsequent entwickelt“ sei. Morhardt betont Benni „literarische Hemmungslosigkeit“ und seine „Freude an Verrücktheiten“. Laut Stempel bedient sich Stefano Benni der „Sprache der Jungen, der Alten, der Bibel, der Märchen und Mythen, der Comics und eben auch der Science-fiction“. Innerhalb der berücksichtigten Rezensionen werden keine Vergleiche zu anderen Autoren getätigt.

Stempel, Literaturkritikerin und promovierte Romanistin, beurteilt Biermanns Übersetzung, in der Benni Wortschöpfungen – die „Mickey-Morserei“ wird als Beispiel genannt – in ein „facettenreiches adäquates Deutsch“ übertragen wurden, euphorisch positiv.

9.2.2. „Komische Krieger“

1988 – im Jahr der Frankfurter Buchmesse mit dem Schwerpunkt Italien – wird „Komische Krieger“ gemeinsam mit Vasco Pratolinis „Chronik einer Familie“, Roberto Benigni und Massimo Troisi „Drum lasset uns weinen“ sowie Andrea de Carlos „Yucatan“ von Ambra Prearo¹⁹⁶ in der österreichischen Wochenzeitung Falter präsentiert. 2001 rezensiert Martin Droschke¹⁹⁷ das von Wagenbach unter dem Titel „Komische erschrockene Krieger“ wiederaufgelegte Buch neben „Einst in Europa“ von John Berger, das bei Hanser erschien.

Prearo identifiziert Stefano Benni als „zeitgenössische[n] Erbe[n] der großen Neorealisten“ und erklärt ihn zum Märchenerzähler. Von Gross¹⁹⁸ erfährt man, dass Benni Kolumnist von „Panorama“ und „Il Manifesto“ ist und in seiner Heimat kein Unbekann-

¹⁹⁶ Prearo: Literazzia, Falter, Nr. 39, 1988

¹⁹⁷ Droschke: An den Tischen der kleinen Leute, Kommune, 04/2001. Der Artikel ist beinahe identisch mit jenem in Fußzeile 199 zitierten.

¹⁹⁸ Gross: Pantoffeln al dente, Wiener, 1/1989, S. 122

ter ist. Sein Geburtsjahr 1947 wird von Prearo und Gross erwähnt. Droschke¹⁹⁹ stellt Benni als Satireschriftsteller vor. Lachner beschreibt ihn als politischen Satiriker, Humoristen und Poeten, als er 2000 die Neuauflage bespricht. Im deutschsprachigen Raum ist Benni laut Gross seit der Veröffentlichung von „Terra“ als „Gedanken, Sprach- und Handlungszauberer ersten Ranges“ bekannt. Prearo nimmt in ihrer Rezension auf „Il bar sotto il mare“ Bezug, das noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegt. Gross greift auf „Terra!“ zurück.

Prearo geht nicht auf den Inhalt ein, sie zeigt auf die Darstellung der „neue[n] Armut“. Gross beschreibt die zwei Stadtteile, deren Bewohner und die soziale Kluft, die sie trennt. Die Ermordung des Fußballers Leo Löwes bilde das Schlüsselereignis, das diese unterschiedlichen Schichten miteinander verknüpfe. Die Recherchen der Protagonisten zur Aufklärung des Verbrechens geben laut Gross „desillusionierende Einblicke in den Polizeiapparat, das Gesundheits- und Pressewesen oder den politischen Filz Italiens“. Die „banale“ Auflösung der zuerst als Kriminalgeschichte anmutenden Handlung wird von Gross, nachdem alles beim Alten bleibt, als „witzig kalkulierter Trugschluss“ bezeichnet. Lachner weist in seiner Rezension auf die Aktion „Mani pulite“ hin, nach der sich nichts verändert habe: „statt Bettino Craxi ist jetzt Silvio Berlusconi der Strippenzieher“, und betont so die Aktualität von „Komische erschrockene Krieger“. Erst durch ihr Scheitern werden Bennis Figuren für Lachner zu Helden. Droschke betitelt den Roman als „tolldreistes Buch“, als Antwort auf „ein Europa [...] im Zeichen des Neokonservatismus“. In seiner inhaltlichen Zusammenfassung wird der Darstellung der einzelnen Redaktionsabteilungen des Staatsblattes „Demokrat“ Platz eingeräumt.

Die Figuren aus „Komische (erschrockene) Krieger“ ähneln laut Prearo, die festhält, dass sich die italienische Literatur der 1980er Jahre am historischen Neorealismus orientiert, die realistische Darstellung jedoch ironisch verzerrt, denen aus De Sicas Filmen. Sie sieht Parallelen zwischen Luzius Lurch und Umberto D., zwischen Luchsi und Bruno Ricci, dem Sohn des Protagonisten aus „Ladri di biciclette“, die urbane Umgebung erinnere an jene aus „Miracolo a Milano“. Gross berichtet unter dem Vorzeichen „nomen est omen“ vom Bürgermeister Schorse Schandkräh, Luzius Lurch und seinem „Knappen“ Luchsi, den er als „juvenilen Dr. Watson“ charakterisiert, Elmar Elephant, Manfred Maulwurf, Gustav Giraffe, Humbert Hummer, Madame Varzi, Rosa und Luzi Liebell, Inspektor Protius und Carlo Chamäleon. Lachner weist dem zweiten in deutscher Übersetzung vorliegenden Roman von Stefano Benni aufgrund der Tiernamen die Gattungsbezeichnung Fabel zu. Außerdem versteht er es als „melancholische Satire“,

¹⁹⁹ Droschke: Verkehrte Welten, Nürnberger Nachrichten, 25.08.2000.

die von der Erinnerung an die 1970er Jahre lebe. Prearo will Mailand als Vorlage erkennen, Droschke verortet das Geschehen in Bologna, der Geburtsstadt Bennis.

Prearo hebt Bennis Fähigkeit, „Überraschungen in den Erzählfluß einzubauen“, hervor. Für Droschke ist der Roman ein „Feuerwerk an Fantasie und guter Laune“. „Viel schwarze[r] Humor und wild wuchernde[r] Phantasie“ seien laut Gross die Kennzeichen Stefano Bennis Stils. Durch Stilmittel, die er aus Comics, Märchen, Fabeln und der Satire entlehnt, gelinge es Benni, das Großstadtgewirr und die gesellschaftlichen Konditionen Italiens „spielerisch wie satirisch aufzufächern“. Die Technik des direkten und indirekten Zitierens wird von Prearo, ohne ausführlichere Darstellung, angesprochen.

Gross geht auf comichaft überzeichnete Wortschöpfungen und Namensbezeichnungen ein und zitiert als Beispiel die Pflanze „Snifferalia Tankstellia“. Keiner der Kritiker äußert sich zur Qualität von der von Pieke Biermann geleisteten Übersetzungsarbeit. Ebenso werden Vergleiche zu anderen Autoren ausgespart.

9.2.3. „Die Bar auf dem Meeresgrund. Unterwassergeschichten“

Die Rezension in der Wochenzeitung Freitag von Michael Schweizer²⁰⁰ mit dem Titel „Schwierige Beziehungen. Altes und Neues aus Italien“ stellt „Die Bar unter dem Meeresgrund“ gemeinsam mit Werken von Roberto Longhi, Natalia Ginzburg, Gesualdo Bufalino, Susanna Tamaro und Adriana Cavarero vor. Benni wird im Gegensatz zu den ersten drei Genannten als „Debütant“ – das Geburtsjahr wird erwähnt – und als wesentlich individueller Versuch vorgestellt. Zum Genre Unterwassergeschichten, das nur in der deutschen Ausgabe im Titel angegeben wird, verbindet Konersmann²⁰¹ assoziativ Jules Verne und Philippe Diolé. Er schlussfolgert aber weiter, dass bei Benni die Tiefen des Ozeans nicht der Ort der Handlung seien, sondern Ausgangspunkt für seine Phantasie. Krutsch²⁰² versteht die einzelnen Texte als „moderne Märchen“.

Im *Rheinischen Merkur*²⁰³ wird auf die „seltsamen Erzähler“ aus unterschiedlichen Ländern und Zeiten hingewiesen – Krutsch nennt den Zwerg, den Koch und den Barman –, ihre Geschichten werden pauschal als skurril beschrieben. Explizit wird auf die Geschichte mit den „Druckfehlerinsekten“ und auf einzelne Exemplare – wie auch bei Konersmann und Krutsch – wie z.B. den „Konjunktiv-Floh“, die „Interpunktions-Termite“, die „Apokopen-Mücke“ und den Bücherwurm „Disicio“ aufmerksamge-

²⁰⁰ Schweizer: Schwierige Beziehungen, Freitag, 15.01.1993

²⁰¹ Konersmann: Literatur. Wer den Teufel mäset. Stefano Benni rasante „Unterwassergeschichten“, FAZ, 15.08.1992

²⁰² Krutsch: Wenn der Gourmet-Papst vom Fettnäpfchen-Kobold ruiniert wird, Leipziger Volkszeitung, 16.09.1999

²⁰³ o.A.: Der letzte Grund, Rheinischer Merkur, 27.03.1992

macht. Konersmann skizziert stichwortartig den Inhalt einzelner Geschichten. Der „Fettnäpfchenkobold“, der Geschmacks-Papst „Vantone“, die „grotesk überzeichnete kalifornische Kokain-Kleinfamilie“ werden von Peter Krutsch unter den Figuren hervorgehoben.

Die Rahmenhandlung, die Rolle des Protagonisten als Zuhörer und Erzähler, wird von Konersmann als „einfaches und variables Arrangement“ begriffen, das „unzählige Überlagerungen und Begegnungen zwischen den Geschichten“ ermögliche. Weiters wird die Fülle von Stilproben, Neueinsätzen, -anfängen, das formale Experiment und die ins monströse wuchernde Bilderpracht von Bennis Stil von ihm unterstrichen. Schweizer legt die Struktur, die auf den Erzählungen der vierundzwanzig Besucher der Bar beruht, die „mehr oder weniger offensichtlich einen Autor, ein Genre oder eine ganze Nationalliteratur“ parodieren, dar.

Die Kritik im *Rheinischen Merkur* ist sehr kurz gehalten und benutzt das Adjektiv „wortreich“, um Stefano Bennis Stil zu beschreiben. Der Philosoph Ralf Konersmann schreibt Bennis Stil ein „rasantes Tempo“ zu und hebt das „wohl dosierte Potential an Überraschungen“ positiv hervor. Hier zieht er einen Vergleich zu Raymond Chandler, den er zitiert: „im Zweifel, lass zwei Kerle mit Pistolen durch die Tür kommen“. Neben Titel und Motti bereichern laut Konersmann Stilproben, Neueinsätze und formale Experimente Bennis Werk. Der Rezensent bezieht sich im Zusammenhang mit der Erzählung „Priscilla Mapple und das Verbrechen der 2c“, die „kompositorische Strenge und präzise Milieuzeichnung mit einer Fabel“ verbinde, ausdrücklich auf Agatha Christie und meint, dass die Virtuosin dies nicht besser erfinden hätte können. Konersmann kann den „bildreichen und farbenprächtigen“ Geschichten Bennis etwas Cineastisches abgewinnen und weist auf das Zitatentum in Bennis Erzählungen hin. Er führt Filme von Woody Allen, Werke von Edgar Allan Poe und Hermann Melville, Personen wie Marilyn Monroe und John Belushi als Vorlagen an. Schweizer zeigt auf „Hundert Jahre Einsamkeit“ von Gabriel García Márquez als Vorbild für das Wettessen in der Erzählung „Achilles und Hektor“. Schweizer vergleicht die Art der Anspielungen bei Benni mit denen von Bufalino und schlussfolgert, dass aufgrund der liebevollen Machart des Ganzen diesen beiden Autoren eine gleiche Literaturauffassung zugrunde liegen müsse. Er hebt außerdem das große Lach-Potential bei der Lektüre von Benni hervor. Laut Konersmann ist das Pasticcio, die „Anverwandlung an den fremden Stil“, welche er auch als „beredte Form des Schweigens“ interpretiert, Bennis größter philosophischer Kunstgriff. Er spricht den Wechsel der Sprachregister und die „gelegentlich ins Monströse wuchernde Bilderpracht“ an. Krutsch rezipiert „Die Bar auf dem Meeresgrund“ und ihre

„aberwitzigen Storys“ als „erfrischende Entspannungslektüre“. Die „mediterrane Fabulierlust“ und der „Hang zur Übertreibung“ seien kennzeichnend für Benni. Krutsch vergleicht Benni Witz mit dem „Schenkelklopf-Humor früherer Adriano-Celentano-Filme“.

Die Übersetzung wird von Konersmann als „maßgeschneidert“ eingestuft. Zur Übersetzung heißt es bei Schweizer:

Jedenfalls: Wenn Benni, einen, sagen wir, englischen Autor auf italienisch nachahmt und man auf deutsch noch merkt, wer gemeint ist, dann muss Pieke Biermann gut übersetzt haben.²⁰⁴

9.2.4. „Baol. Oder Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht“

Bielefeld²⁰⁵ spricht von Stefano Benni als 1947 geborenem italienischen Erzähler, als „notorisch aufgekratzte[m] Witzemacher und gnadenlose[m] Alleinunterhalter, dem alles zum Kalauer gerinnt“, als „terroristische[m] Plauderer“, als „Conférencier des Weltuntergangs“, dessen Intention es sei, das kicherndes Einverständnis seiner Leser einzuholen. Franz Haas²⁰⁶ sieht in ihm einen der wenigen „verschwitze[n] Tupamaros“, die noch eine kritische Haltung einnehmen, mit dem „ehrgeizige[n] Kulturpiraten“ Pasolini sei jedoch kein Vergleich. Für Ulrich Hausmann²⁰⁷ ist Benni noch einer jener, die sich getragen von revolutionären Ideen der 1970er Jahre eines „delirierenden, antiautoritären und zugleich zynischen Sprachwitzes“ bedienen. Der Rezensent verweist auf die hinter der Satirezeitung *Il Male* stehenden Persönlichkeiten wie Vincino, Giuliano, Jacopo Fo und Pino Zac.

Zanetti²⁰⁸ zeigt auf den Erfolg von „Baol“ in Italien, von dem in einem Monat 100.000 Exemplare verkauft wurden. Außerdem verweist er auf Übersetzungen in achtzehn Sprachen und Benni Berühmtheit als satirischer Zeitungskolumnist in Italien und seinen dortigen Status als „Kultautor“. Haas glaubt, dass dieses Werk eher durch ein Missverständnis zum Bestseller wurde:

²⁰⁴ Schweizer: Schwierige Beziehungen, Freitag, 15.01.1993

²⁰⁵ Bielefeld: Ein Guerrillero des Echten, FAZ, 08.09.1992

²⁰⁶ Haas: Stefano Benni Klamauk-Roman, Die Zeit, 18.09.1992

²⁰⁷ Hausmann: Wortspielereien, SZ, 28.10.1992

²⁰⁸ Zanetti: Nachts um vier in der Bar. Stefano Benni neuer Roman – in Italien in kürzester Frist ein Bestseller, Tsp, 24.05.1992

Es ist eine Satire auf den Jargon der Öffentlichkeit, auf die Politiker und deren Hofsatiriker in Fernsehen und Presse – alles so treu nachgeahmt, daß die Unterscheidung schwierig wird. Statt fernzusehen konnte man das Buch lesen.²⁰⁹

Christian Loidl²¹⁰ spricht die Bennis Erfolg inhärente Widersprüchlichkeit an, wenn er die Mediensatire selbst als „Medien-Liebkind“ darlegt. Erwähnt wird auch die unterschiedliche Einschätzung von Seiten der Kritiker. Zanetti selbst sagt: „So intensiv wie Benni flirtet keiner der italienischen Gegenwartsautoren mit der Trivialität.“

Ruth Fühner²¹¹, die in der Frankfurter Rundschau zu „Baol“ Stellung nimmt und dem Werk insgesamt wenig Gutes abgewinnen kann, erinnert den Leser an das Kultbuch „Terra!“ und skizziert dessen Inhalt und Stil. Bernd Zanetti verweist ebenfalls auf die Werke „Terra!“ und „Komische Krieger“, denen er zuschreibt, im Vergleich zu „Baol“ „feiner abgeschmeckt“ gewesen zu sein.

Zanetti versteht „Baol“ als Konglomerat aus Science-Fiction und Spionageroman. Für Klug²¹² ist das Werk eine „Parodie auf die aktuelle Medien- und Konsumgesellschaft“. Benni verwende Mittel aus Fabel, Comic und dem Märchen. Der sich für *Die Zeit* mit Italien-Themen beschäftigende Haas betitelt „Baol“ als „Klamauk-Roman“. Loidl umschreibt die literarische Gattung als „Mediensatire“ und als „smarte[r] Bekenntnisroman eines Medienpoeten“.

Die als „bekannt-bewährt[en]“ bezeichneten Ingredienzien des Romans fasst die Literatur- und Theaterkritikerin Fühner wie folgt zusammen: „eine Parodie fernöstlicher Mystik, eine Schreckensvision gesteigert unwirtlicher Städte, Versatzstücke aus allen Zonen der Pop-Kultur, ein Held [...], Frauen direkt von der Leinwand, eine Dramaturgie wie im Comic und sogar eine Story [...]“. Die politischen Verhältnisse des Regimes, Baols Suche nach dem Video, welches Grapatax Ruf als regimekritischer Komiker wiederherstellen solle, und die Liebesgeschichte zwischen ihm und Alice werden skizziert. Loidl kritisiert die Idee, dass die Machthaber Nicht-Konformes bewahren, anstatt es zu vernichten, hält dem aber entgegen, dass man es bei einem „postmodernen Mythlein“ mit der Logik nicht zu streng nehmen dürfe. Fühner hebt die „Apokalypso-Bar“ und das „Archiv Zero“, in dem sich die Aufzeichnungen der „primären Wirklichkeit“ befinden, unter den Handlungsorten hervor. Zanetti zieht für die Beschreibung der Bar ein Textzitat heran. Loidl erwähnt außerdem die Verleihung eines Literaturpreises an eine Nichtschreiberin. Das Geheimnis, welches sich hinter der Existenz von Baol versteckt, wird

²⁰⁹ Haas: Stefano Bennis Klamauk-Roman, *Die Zeit*, 18.09.1992

²¹⁰ Loidl: Flitz doch los und amüsier dich, *Die Presse*, 10.10.1992

²¹¹ Fühner: Der Grapatax, *Frankfurter Rundschau*, 11.04.1992

²¹² Klug: STEFANO BENNI erzählt von „Baol“, *Neues Deutschland*, 14.08.1992

dem Leser in Fühners und Zanettis Artikel verraten. Zanettis Urteil über diese Auflösung fällt unschlüssig aus; zum einen erscheint sie ihm „billig“, zum anderen raffiniert unkonventionell. „Die Phantasie an die Macht“ sei laut Fühner Bennis Hauptaussage, in Baol ist ihr die dahinterstehende pädagogische Absicht jedoch zu stark formuliert. Zanetti betrachtet die Geschichte als „simple Story“ wie die eines Heftchenromans, welche Benni jedoch satirisch ausgestalte. Zanetti spricht die Episode mit den falschen Löwen an und informiert über den erfolgreichen Abschluss von Baols Mission und der Rückkehr zu seiner „melancholischen Grundstimmung“. Der Inhalt wird von Klug als skurril charakterisiert. Die Vernichtung der menschlichen Kultur fasst Bielefeld als Hauptthema auf, „kein besonders neuer Einfall“, und hält fest, dass sich darüber schwer lachen lässt. Für Loidl ist es die „Unablösbarkeit der Unterhaltung von der Resignation“, die das Werk bestimmt.

Vorgestellt wird der Protagonist „Bed“ Bedrosian Melchiade Baol, von Fühner als Meisterschüler des Baolzaubers, von Klug als „interessanter Zauberer“ und „verhinderter Privatdetektiv“ mit gesundem Selbstbewusstsein. Für Zanetti ist Baol vielmehr eine „unendlich wandelbare Comic[figur]“ als eine klassische Romanfigur, für Haas „eine Art Tarzan mit Mikrocomputer“. Bielefeld stellt „Baol“ als „Schmalspur-Philosophen“ dar und beschreibt ihn als „Guerrillero des Echten“. Grapatax, der Komiker, Enoch, der Machthaber, und Mara May, die Stummfilmpornokönigin, Sonfiero, der Rockstar, werden als Nebenfiguren vorgeführt. Den Namen von Baols Begleiterin Alice Auck, die „Rebellin“, markiert Fühner mit „(!)“. Hausmann erläutert diese Anspielung, wenn er von dem avantgardistischen, linksradikalen Privatrado „Radio Alice“ aus Bologna berichtet. Als Gegner Baols schildert Loidl die „Komponisten“, die Realitätsfälscher.

Laut Fühner fügen sich die einzelnen Erzählstränge nur langsam zusammen. Stark kritisiert wird der komische Gehalt von „Baol“. Für Fühner wird der „müdeste Witz zu Tode geritten, andere treten in Serie auf und verpuffen [...]“. Für Klug sind es Binsenwahrheiten. Bennis schwarzen Humor empfindet er als messerscharf und bissig. Laut Bielefeld springt Benni von Kalauer zu Kalauer und übertrifft mühelos die eine Dumpfheit mit der nächsten. Zanetti formuliert es positiver, wenn er sagt, dass Benni den Kalauer liebe und ihm kein Gag zu billig sei. Dieser Kritiker stellt Bennis Einfallsreichtum in den Vordergrund. Die Anspielungen sind für Fühner so offensichtlich gestaltet, dass jeder Leser sie mühelos auflösen könne. Als „glänzend“ begreift sie die Figurenzeichnung der Bewacher von Archiv Zero, als „witzig subversiv“ die dem Kompositionscomputer in den „Mund“ gelegten Worte. Die von Grapatax vorgetragene Rede bezeichnet Fühner als „rhetorisches Meisterstück nach shakespearischem Vorbild“. Für

den Germanisten, Romanisten und Komparatisten Zanetti liegt Bennis Stärke darin, „Gegensätzlichkeiten zu vereinen“, nämlich Trivialität und Raffinesse, und den Leser damit zu provozieren und zu überraschen. Als „ausgebleicht“ interpretiert Haas Bennis Ironie, als „grau“ seinen Humor. Laut Loidl ist Bennis „gefinkelter Stil“ leicht rezipierbar. Obwohl Hausmann anerkennt, dass Benni so manche Pointe sprachlicher Art gelingt, begreift er die „Monotonie, mit der Zynismus und Albernheit jeden wirklichen Gedanken ersticken“, als ermüdend. Für Lachner²¹³ erzählt Benni hingegen „spannend, vergnüglich und immer wieder böse“, seine Literatur sei von großem Witz und leiser Melancholie.

Laut Zanetti ähnele die von Korruption, Fernsehen und Konsum geprägte Realität in „Baol“ sehr jener der gegenwärtigen Republik Italien. Er zieht in Bezug auf die „Realitätskomponisten“, welche Informationen gestalten, einen Vergleich zur amerikanischen Berichterstattung während des Golfkrieges. Zanetti unterstreicht in seiner Rezension, dass „die satirische Zersetzungsarbeit des Autors auch vor seinem eigenen Engagement nicht Halt macht“. Bielefeld bezeichnet „Baol“ als ungenießbares „Tuttifrutti einer dümmlich-reaktionären Weltsicht“. Christian Loidl, der als Literaturkritiker und freier Schriftsteller tätig war, fasst die Mischung aus „Jovialität, Sarkasmus und modesicherer Rebellion“ als so sozialkritisch wie „Autofahrer unterwegs“ mit Illustrationen von Federico Fellini“ auf. Der rebellische Gehalt hinterlässt bei ihm einen „schick[en] wie marginal[en]“ Eindruck, er hält jedoch fest, dass Benni damit vielleicht den Zeitnerv treffe. In der Rede von Grapatax über den Machthaber erkennt Lachner „wunderliche Parallelen zu Berlusconi Werdegang“.

Klug fasst „Baol“ als satirische Version von George Orwells „1984“ auf. Bielefeld, Literaturkritiker und Rundfunkredakteur, greift ebenfalls auf dieses Werk zurück, will aber in „Baol“ eine „Popversion [...] in grellen Neonfarben“ erkennen. Lachner, der die Wiederauflage bei Wagenbach im Jahr 2000 bespricht, zieht einen Vergleich zwischen Orwells „Ministerium für Wahrheit“ aus „1984“ und Bennis TV-Archiv und meint, dass Benni Orwells Werk „genial weiterschrieb“. Loidl erkennt eine Verwandtschaft zu Werken von William Burroughs und Thomas Pynchon, einen neuen Ansatz liefere Benni jedoch nicht. Er nennt „Baol“ einen „würdige[n] Gefährte[n] von Zitatensammlungen wie der kürzlich geschehenen ‚Naked-Lunch‘-Verfilmung: die subversive Aura als Glitzereffekt angeblich heißer Ware.“

Haas thematisiert die vom Original abweichende Übersetzung des Titels und begreift diesen, nämlich „Una notte tranquilla del regime“, als weniger phantasielos als

²¹³ Lachner: Magie & Politik, Ultimo, 20.11.2000

„Die magischen Abenteuer einer fieberhaften Samstagnacht“. Lachner nennt diesen Titel „albern“ und „wie Berti Vogts auf Droge“. Die „akrobatischen“ Wortspielereien Bennis würden in der deutschen Fassung laut Haas weniger Lacherfolge haben als das italienische Original. Hausmann geht auf die Übersetzbarkeit dieses Werkes ein. Er hält fest, dass ein italienischer Leser das italienische Fernsehprogramm und die qualitativ hochwertigen wie „schwachsinnigen“ Shows kenne: „Für ihn sind die Bezüge nachvollziehbar, für den deutschen Leser kaum.“ Ähnlich fasst es Jacobs in seinem Lexikonartikel:

Man muß in diesem Zusammenhang bedenken, daß Bennis satirisch-politische Waffen aus dem ganz individuellen Gebrauch seiner Muttersprache geschmiedet sind und sich vieles nicht ins Deutsche übersetzen läßt. Die zahlreichen Anspielungen auf spezifisch italienische Verhältnisse sind oft in einem bestimmten sprachlichen Ausdruck verborgen, der sich dem italienischen Leser nicht selten nur als Assoziation erschließt und in der deutschen Übersetzung ganz verloren geht. Daß in Bennis Roman Baol der Diktator seinen besten Freund von Terroristen ermorden läßt, wird in Italien als Anspielung auf die Affäre Moro verstanden.²¹⁴

Hausmann spricht weiters den Untertitel, „Una tranquilla notte di regime“, an, und erklärt, dass dieser in Italien in Anspielung auf den Film „Un tranquillo weekend di paura“ mit Burt Reynolds beinahe zur Redensart geworden ist. Ruth Fühner vermisst den Rauschzustand nach der Lektüre, für sie reicht es nicht zum Kultbuch. Hausmann beschreibt Bennis „neueste Persiflage“ als „literarisches Fast food“.

9.2.5. „Die letzte Träne“

Stefano Benni wird von Ute Stempel²¹⁵ als „Feuilletonjournalist aus Bologna“ präsentiert, sie sagt zum Ende der Kritik, dass er ein Meister des Sarkasmus „war“ und sie hofft, dass er es mit dem nächsten Buch wieder werde. In der Rezension²¹⁶ in der *Neuen Zürcher Zeitung* wird er als 49-jähriger „äusserst [sic!] erfolgreiche[r] und produktive[r] italienischer Satiriker“ deklariert. Im Darmstädter Echo²¹⁷ wird Benni daneben die Rolle eines „politische[n] Autors“ zuerkannt.

Stempel, die „Terra!“ für das *Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt* und die *Stuttgarter Zeitung* rezensierte, äußert sich in der Besprechung von „Die letzte Träne“ über eben dieses Werk, das als Welterfolg betitelt wird, sehr ausführlich. Sie geht weiters auf „Die Bar auf dem Meeresgrund“ ein. Katja Moehrle²¹⁸ berichtet in der *Frankfurter Allgemeine*

²¹⁴ Jacobs: Stefano Benni, S. 10

²¹⁵ Stempel: Komische Bienenzüchter, FAZ, 05.11.1996

²¹⁶ S. Be.: Groteske neue Welt, NZZ, 9./10.08.1997

²¹⁷ hz: Alltägliche Ungeheuerlichkeiten, Darmstädter Echo, 20.11.1999

²¹⁸ Moehrle: Risse in der Wand, FAZ, 19.03.1997

nen Zeitung über die Lesung Stefano Benni und Hinrich Schmidt-Henkels aus „Die letzte Träne“ im Literaturhaus. Sie verweist ebenso auf Benni Durchbruch mit „Terra!“.

Uta Hauft²¹⁹ rezensiert die Lizenzausgabe von „Die letzte Träne“, die unter dem Titel, der in der Kritik im Darmstädter Echo als „etwas lang geraten“ beurteilt wird, „Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind“, im Bastei Lübbe Verlag erschien. Sie fasst das Buch als „amüsante[n] Erzählband, der jedoch mit dem moralischen Zeigefinger winkt“, auf. Weil es an beißender Komik und scharfem Zynismus mangle, sei es für Hauft ein „ideales Reisebuch“, das zwischendurch zum Schmunzeln anregt.

In der *NZZ* und im *Darmstädter Echo* wird auf die Gesamtheit der siebenundzwanzig Erzählungen hingewiesen. Für Hauft sind es „moralisch-ethische Betrachtungen“ der nahenden Zukunft. Sie deutet die Inhalte der Erzählungen „Papa kommt im Fernsehen“, „Ein schlechter Schüler“ und „Regenwurm-Ethik“ an. Die Erzählung „Der Ehrengast“, in der bei einem Gipfeltreffen der Neuen Rechten ein 105 Jahre alter Adolf Hitler auftritt, wird von Stempel als Höhepunkt der Geschmacklosigkeit bezeichnet: „Müder, monotoner konnte man das historische Heimweh im Lager des Neofaschisten Fini wohl nicht persiflieren.“ Moehrle skizziert knapp die Inhalte der vorgelesenen Erzählungen „Sherlock Barman“ und „Bruder Bankomat“. Im Darmstädter Echo wird die kurze Geschichte „Der Schwarze König“ vollständig abgedruckt und den Geschichten der Charakter „moderne[r] Fabeln“ zugesprochen. Die Figurencharakterisierung zieht Benni für den Kritiker der *NZZ* „kompromisslos ins Karikaturhafte, Grotesk-Surrealistische“.

Stempel gibt sich von „Die letzte Träne“ enttäuscht und kritisiert das „Wuchern von Altbewährtem“. Sein Spiel mit Versatzstücken gleiche Pasticci, die „in einem verklebten Stilmixer durchgeführt“ wurden. Für Moehrle ist der Sarkasmus im besprochenen Werk „harmlos“. Sie führt die Verteidigung Benni gegen diesen Vorwurf an, der meint, dass die Komik etwas Komplexes sei, der Autor müsse nicht nur in die Sprache verliebt, sondern v.a. ein Moralist sein. In der *NZZ* wird Benni Stil als „mit raschen, grellen Strichen“ gezeichnet, die entworfene Utopie als „abgründig komisch“, „wahnwitzig“ beschrieben. Obwohl die Voraussehbarkeit der deftigen, effekthascherischen Pointen, die zu „puren Gags verkommen“, negativ beurteilt wird, wird es als „überzeugendes Beispiel handfester, witziger intelligenter Polit- und Sozialsatire“ gehandelt. Als Stilmerkmale werden im Darmstädter Echo der „rabenschwarze Humor“, die „Ironie“ und der „scharfzüngige[n] Zynismus“ Benni genannt. Mit Hilfe der Übertreibung und

²¹⁹ Hauft: Moralisches von Stefano Benni, Neues Volksblatt, 30.09.1999

der Umkehrung der Realität zeige Benni Missstände innerhalb der Gesellschaft auf. Für Stempel wird in „Die letzte Träne“ Gesellschafts- und Medienkritik „roh und ordinär [...] hingeschludert“. Die einzelnen Teile werden mit wenig Sorgfalt und qualitativen Mängeln aneinandergereiht. Moehrle interpretiert das Werk als „Trauer des Autors um Italien“, als „seine Wut auf ideelle Armut und Fernsehübermacht“, aber auch als „Hoffnung auf Veränderung“.

Die Herausforderung der Übersetzung wird von Stempel angesprochen. Sie hat den Eindruck, dass die Arbeit von Hinrich Schmidt-Henkel von keinem Lektorat sorgfältig durchgesehen wurde. Stempel beanstandet den Umgang mit italienischen Diminutiven in der deutschen Fassung, sie bezeichnet „Blazerchen, Jeanschen und Mokassinchen“ aus der Erzählung „Ein schlechter Schüler“ als „peinlich-possierliche Folge“. Außerdem hebt sie das „Thekendeutsch eines ‚schmackhaften Weinchen[s]‘“ hervor.

9.2.6. „Geister“

Stefano Benni wird von Christoph Klimke²²⁰ als der 1947 in Bologna geborene „Satiriker Italiens schlechthin“ und als einer der erfolgreichsten Schriftsteller seines Landes porträtiert. Martin Droschke²²¹ erklärt Benni zum „Propheten“ und in Italien zu einem „Popstar der Literatur“, wenn er davon berichtet, dass italienische Fanclubs „den Tausendsassa der politischen Science-fiction-Satire“ feiern. Er hebt aber hervor, dass Benni als alleinerziehender Vater seine Familie den Starallüren vorzieht. Die prophetische Züge Bennis werden erklärt, er habe nämlich – wie Gießen²²² sagt – „schon einmal den Wahlsieg des Medientycoons Silvio Berlusconi vorhergesagt“. Vetterlein hält fest, dass die Einordnung des Autors schwer fällt. Vetterlein und Fitzel positionieren den „bissigen“ Politsatiriker aufgrund seines moralisch-politischen Anspruchs und seines Welt-schmerzes als „klassischen“ 68er abseits der „Letteratura Pulp“ wie z.B. eines Nicolò Ammaniti, einer Isabella Santacroce. Tomas Fitzel²²³ sieht in Benni ein Vorbild für die nachfolgende Generation der sogenannten „cannibali“. Vetterlein spricht von Benni als „gepflegte[m] Anarchist[en]“ und „apokalyptischen Märchenerzähler“. Susanne Gießen, die in der Frankfurter Rundschau von der Lesung im Literaturhaus berichtet, beschreibt Bennis physisches sympathisches Erscheinungsbild. Schülke²²⁴ präsentiert Benni als

²²⁰ Klimke: Hilfe! Die Simpsons sind an der Macht, Die literarische Welt, 28.04.2001

²²¹ Droschke: Literarische Hyperrealität, Kommune, 5/2001; Droschke: Das Buch. Fieberhaftes Weiterfabulieren der Welt, TA, 09.05.2001 bzw. Droschke: Come Rain or Come Shine, Falter, 27.06.2001. Diese Rezensionen sind quasi identisch.

²²² Gießen: Max und seine Waden, FR, 10.05.2001

²²³ Fitzel: Die große Weinerei, Tsp, 01.07.2001

²²⁴ Schülke: Per Du mit dem Teufel, FAZ, 10.05.2001

wütenden Technologie-Kritiker, der eigentlich ein „lieber Junge“ sei, und erzählt von seiner Kindheit, die er in einem Bergdorf, „wo Bäume und Felsen Anfang der fünfziger Jahre noch beseelt waren“, verbrachte. Die mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literatur ausgezeichnete Maike Albath²²⁵ spricht von Benni als „Experte[n] für Trash-Kultur“ und als „Kultautor“. Sabine Treude²²⁶ umschreibt die Rolle Bennis als „italienischen Unruhestifter in der Welt des Erzählens“.

Fitzel gibt Hinweise auf die Rezeption im deutschsprachigen Raum, wenn er darüber informiert, dass sämtliche Bibliotheken Bennis Werke in deutscher Übersetzung führen. Auch Jürgen Jacobs²²⁷ deutet darauf hin, dass eine ganze Reihe von seinen Werken in Deutschland bekannt sind.

Klimke verweist auf Bennis erstes Werk „Terra!“ und fügt dem hinzu, dass das bei Piper erschienene Buch vergriffen ist. Droschke geht auf die bei Wagenbach neu erschienenen Werke „Die Bar auf dem Meeresgrund“, „Komische erschrockene Krieger“ und „Baol“ ein und wirbt für die Lesungen Bennis in Deutschland und der Schweiz. Vetterlein fühlt sich mit „Spiriti“ an „Terra!“ und „Baol“ erinnert. Schülke, die Theologie, Germanistik und Theaterwissenschaften studierte, macht auf Bennis ersten Roman „Terra!“ aufmerksam, sie heißt den Leser im „Benni-Land“ willkommen und deutet indirekt auf die Welt, die Benni mit seinen Werken konstruiert. Franziska Meier²²⁸ und Jacobs berichten über Bennis großen Erfolg, den er 1983 mit „Terra!“ begründete. Auf seine Karriere als Bestseller in Italien und seine Tätigkeiten außerhalb des Literaturbetriebs zeigt Fitzel.

Droschke spricht von „Geister“ als „Weltroman“, in Verbindung mit den vorausgegangenen Werken als Höhepunkt bzw. „Abschluss“, in dem er deren „erzählerische Momente“ bündelt. Gießen reiht „Geister“ in die Kategorie Science-Fiction-Roman ein. Schülke wiederum betitelt das Werk als „politische[n] Umwelt-Satire“ und hebt damit die Klimakatastrophe als Hauptthema hervor. Für Albath handelt es sich bei dem „grandiosen Abenteuerspektakel“ nicht nur um eine „unterhaltsame Science-Fiction mit zivilisationskritischer Schlagrichtung“. Treude stellt „Geister“ als „apokalyptisches Szenario“, in dem sich Theorie, Spiel, Erzählung und Geschichte in gleichem Ausmaß versammeln, und als groteskes Märchen dar. Jacobs spricht von einer „reichlich platte[n] Polit-Satire“.

²²⁵ Albath: Auf der Esoterik-Website, NZZ, 10.05.2001

²²⁶ Treude: Buch. Der Spuk und das Nichts, Volksstimme, 05.07.2001

²²⁷ Jacobs: Bombarotti und Belebbon, Kölner Stadtanzeiger, 22.09.2001

²²⁸ Meier: Die Götter verlassen das sinkende Schiff, FR, 07.06.2001

Den Ort der Handlung beschreibt Klimke, der als Schriftsteller, Dramaturg und Übersetzer aus dem Italienischen tätig ist, als „Comic-Welt“, in der das Vergnügen im Vordergrund steht. Droschke charakterisiert Bennis erfundene Welt als „literarische Hyperrealität“. Droschke und Meier sprechen das Attentat auf John Lennon als den Tag, an dem Gott die Welt verlassen habe, an. Berichtet wird von der Welt der Geister, die an Gottes statt agieren. Treude, die als freie Publizistin und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie in Klagenfurt tätig ist, beschäftigt sich mit dem Motiv der Geister und Gespenster in Literatur und Philosophie. Bennis Geistern spricht sie menschliche Charakterzüge zu. Das von den Machthabern organisierte Mega-Konzert auf einer von Zerstörung und Klimawandel gezeichneten Insel, das die kriegsmüde Stimmung aufheben soll und das 10-jährige Jubiläum des gerechten Krieges feiert, wird als Schlüsselereignis gehandelt. Albath fasst die darauffolgenden Ereignisse wie folgt zusammen: „Auseinandersetzungen zwischen konkurrierenden Geisterfraktionen, spektakuläre Verfolgungsjagden und eine Todesserie nach dem Zehn-Kleine-Negerlein-Prinzip“. Das Eingreifen der guten Geister, die auf der Seite der von den Machthabern Marginalisierten stehen, wird von Droschke wie folgt kommentiert: „Gegen die Dummheit des Menschen können aber selbst die engagiertesten Geister nichts ausrichten“. Die das Werk bestimmende Endzeitstimmung wird von Vetterlein thematisiert, Petschner, der als freier Autor arbeitet, umreißt das Weltende.

Klimke deutet die „erwünschte“ Ähnlichkeit einiger Figuren mit realen Personen an, spricht jedoch keine konkreten Hinweise aus. Es sei eine Abrechnung mit der italo-amerikanischen Welt. Für Droschke erzählt Benni von einer vom Neoliberalismus und Globalisierung geprägten Gesellschaft. Hinter dem Machtapparat erkennt Droschke „unschwer“ die NATO. Für Vetterlein rüttelt Benni am Wertesystem und kritisiert den Kapitalismus sowie die Korruptionspolitik, nicht aus einer moralischen Position, sondern aus jener distanzierten der Ironie. Aktualität gewinnt „Geister“ aufgrund der damals in Italien bevorstehenden Wahl am 13. Mai 2001²²⁹. Gießen zitiert Aussagen von Benni, der erklärt, dass die Klimakatastrophe und der Kosovokrieg, bei dem Italien „mir nichts dir nichts halbherzig“ mitgemacht habe, reale Bezugspunkte für ihn gewesen seien. Der Leser erfährt außerdem, dass Benni selbst nicht wissen hat können, dass Francesco Rutelli für die Linken kandidieren würde. Gießen fügt noch die „Allmacht der Medien“ als Zielscheibe von Bennis Kritik hinzu. Für Meier sind die konstruierten Feindbilder zu simplizistisch angelegt und zu sehr den utopischen Ideen der 68er-Bewegung verpflichtet. Dennoch führe Benni vor, wie die Sozialisten ihre Ideale von

²²⁹ Stefano Benni war eine Woche zuvor auf Lesereise durch Deutschland.

'68 verrieten und sie sich dem Kapitalismus beugten. Für Fitzel schafft es Benni in seiner Gegenwartsdiagnose nicht, über Gemeinplätze hinauszugehen. Er wirft dem Autor vor, mit den gleichen Oberflächenreizen zu agieren wie die von ihm angegriffene Mediengesellschaft und fasst seine Zivilisationskritik als reaktionär auf. Der Rezensent unterstellt Benni eine verächtliche Haltung gegenüber der Erde und den Menschen und zieht einen Vergleich mit Filippo Tommasi Marinetti, dem Benni einiges abgeschaut habe. Jacobs hält „Geister“ vor, eine Geschichte zu sein, die „nichts entlarvt und nichts enthüllt, was man nicht längst schon wusste“.

Den amerikanischen Präsidenten John Morton Max schildert Klimke als „dumm und dreist“, seiner Praktikantin Melinda wird das Adjektiv „prall“ attribuiert. Bill Clinton wird von Gießen als reale Vorlage für die Figur von Max herangezogen. Wörtlich zitiert werden seine „zart blond bepelzten Waden“ von Gießen und Schülke. Melindas wahre Identität, nämlich die eines Geistes zweiter Ordnung, der gegen die Elite operiert, wird von Albath bekannt gemacht. Die Bürger scheinen für Klimke wie aus „Simpsons“-Filmen rekrutiert und „dämlichen Klischeefiguren einer Vorabendserie“ ähnlich. Droschke nennt die Teenieband „Kindergarden Boys“, den Tenor „Bombarotti“, den auf einer Insel zurückgezogen lebenden Elvis und den Rockstar Michael Teflon, welchen er „unschwer“ als Michael Jackson identifizieren will. Vetterlein greift aus den Figuren weiters den Hund Baywatch und Pussy Pussinger heraus; Albath die „russifizierte Madonna-Variante“ Madoska und das Zwillingspaar Salvo und Miriam, den Propaganda-Experten Sold out, den General Lucmich, den Waffenkönig Hakarus und den König für Virtuelles Sys Req. Vetterlein nimmt auf die „namensträchtigen Figuren“ „Berlanga“ und „Rutalini“ Bezug. Albath informiert über die sich hinter den Figuren verbergenden realen Vorbilder und zeigt auf Berlusconi und den Ex-Bürgermeister von Rom und Präsidentschaftskandidaten Rutelli. Fitzel deckt weitere Vorbilder auf und nennt zusätzlich Madeleine Albright, Sting und Karajan. Schrill gestaltet laut Meier Benni die Figuren und ihre Überheblichkeiten, ihre Ticks und „pseudorevolutionären Gesinnungen“. Raimund Petschner²³⁰ versteht die Figuren mehr als Typen denn als Individuen, die getrieben oder programmiert „nicht verantwortlich Handelnde sind“.

Über die aus 46 Kapiteln bestehende Struktur erfährt man von Klimke, der diese als „scharf konturiert“ auffasst. Für Albath, die auf den „altmodischen“ allwissenden Erzähler hinweist, verknüpft Benni die Erzählstränge virtuos. Ihrer Rezension zufolge bedient sich Benni einer Ästhetik der Gleichzeitigkeit:

²³⁰ Petschner: Stefano Benni: „Geister“, eine köstliche Parodie, ND, 27.07.2001

Wie auf einer Website öffnet er Symbol um Symbol, klickt sich von Link zu Link, von Mikrogeschichte zu Minilegende und führt dem Leser so etwas wie eine unendliche Semiose vor.²³¹

Petschner pflichtet dem bei, wenn er sagt, dass Bennis Roman an Informations- und Ereignisdichte, an Geschwindigkeit, Buntheit und Lärm der Realität in nichts nachstünde. Jacobs fasst „Geister“ hingegen als wirre Geschichte auf, in der „Elemente[n] des Comics, der Science-Fiction, der Fantasy-Literatur, der Boulevardpresse und der Werbung [...] wild vermengt“ werden.

Für Klimke gelingt es keinem so wie Benni, „die Zynismen, die sich die Wohlstandsgesellschaft leistet, derart ironisch darzustellen“, ohne moralisch zu sein. Droschke spricht von zügellosem Sprachwitz, zynischem Erzählstil und „gnadenlos spöttischer Überzeichnung“. Vetterlein begreift „Geister“ als literarischen Genremix, der sämtliche Register der Popkultur umfasst. Das Stilmittel des Sarkasmus wird von Gießen im Zusammenhang mit dem Kapitel „Neppitalien“ thematisiert. Für sie funktioniert Bennis Sarkasmus wesentlich besser, wenn es um Politisches geht als um die Zerstörung der Erde. Als „schonungslos“, „zornig und [so] überdreht“ fasst Gießen, die das Werk in wohlwollendem Ton bespricht, seinen Stil auf. Schülke die den gleichen Auftritt Benni für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* kommentiert, vertritt eine gegenteilige Auffassung. Sie übt heftige Kritik an Benni Komik, die von Kalauern und purer Albernheit geprägt „Geister“ zu einer „politischen Soap-opera“, zu einem „netten“ Buch machen, und spricht Benni dabei mit seinen eigenen Worten ab, ein Komiker von Rang zu sein, denn „Ein Komiker soll keine netten Bücher machen“. Schülke verheimlicht aber nicht, dass Benni vom Publikum gefeiert wurde. Für Albath sind die Anspielungen auf italienische Persönlichkeiten aus Fernsehen und Politik nicht mehr als „special effects“. Sie spricht von einem „glänzend erzählte[n]“ Konglomerat aus Apokalypse, Märchen und Ritterepos. Sie hebt die comicartige Prägung und Bennis Stilmittel der Satire hervor, mit Hilfe deren es ihm gelinge, die Naivität des Erlösungswunsches zu überspielen. Meier, die in Göttingen den Lehrstuhl für französische und italienische Literaturwissenschaft innehat und einen ihrer Forschungsschwerpunkte auf das Novecento gelegt hat, charakterisiert „Geister“ als „höchst witzigen Roman“. Benni habe sich in Fantastik, Witz und Satire selbst überboten. Er bediene sich Motiven aus Märchen, Gespenstergeschichten und der Science-Fiction. Die satirischen Anspielungen auf die amerikanische und nationale Politik, deren Kriegsführung sowie die Medienwelt begreift sie als schrill und leicht erkennbar. Brillant und doch „plakativ“ beschreibt sie

²³¹ Albath: Auf der Esoterik-Website, NZZ, 10.05.2001

Bennis Umgang mit den realen Vorbildern. Bennis Gags und die Auftritte der unzähligen Figuren würden laut Fitzel zu schnell als sang- und klanglose Knalleffekte verpuffen. Jacobs ist ähnlicher Ansicht, wenn er die Scherze des Buches als von bescheidener Wirkung beschreibt. Für Petschner parodiert Benni witzig den „unterhaltsamen Lärm“ der Gegenwart und persifliert diesen virtuos, dennoch erkennt er eben diesen auch in Bennis Produktion.

Vetterlein bezeichnet Benni als Sprachakrobat, der mit dem „Sprachzerfall, Jugendjargon und Nonsens“ spiele. Schülke charakterisiert seinen „antiautoritären“ Sprachwitz als stumpf und tollpatschig, der alles andere als gut gemacht sei.

Gießen und Fitzel stellen „Geister“ weit über „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams. Meier verweist auf den Film „Wag the Dog“, in dem Kriegsgeschehnisse „organisiert“ werden, um die Medien von einer Affäre des Präsidenten abzulenken. (In der Rezension zu André Kubiczeks Roman „Die Guten und die Bösen“²³² greift der Kritiker auf „Geister“ zurück und stellt einen Vergleich zu Stefano Bennis „schwarzen Satiren und witzigen Verwirrspielen“ an.)

Die Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel wird von Klimke als „vorzüglich“ beurteilt. Droschke mutmaßt, dass Schmidt-Henkel bei der Übersetzung „ein Meer von Freudentränen und Schweiß vergossen haben muss“. Vetterlein verweist auf den Originaltitel „Spiriti“, geht aber nicht weiter auf die Übersetzung ein. Gießen bedauert in ihrem Artikel über die Lesung, dass Bennis Ton simultan übersetzt nur noch halb so gemein sei, urteilt aber nicht über die deutsche Fassung. Albath äußert sich nicht zu konkreten Übersetzungsproblemen, sie würde aber dem Autor und dem Übersetzer alleine aufgrund der Namensgebung einen Preis verleihen. Der als freier Journalist tätige Fitzel hebt die kreative Übersetzungsleistung Schmidt-Henkels positiv hervor und zitiert das Beispiel „Usitalia“ sprich „Neppitalien“. Laut Meier gelang es Schmidt-Henkel bravourös, analog zum Italienischen die vulgärsten Sprachregister anzuwenden und Bennis Neologismen und Sprachentstellungen äquivalent im Deutschen nachzubilden.

²³² o.A.: „Die Guten und die Bösen“, Spiegel Online, 15.08.2003

Franziska Meiers abschließendes Urteil fällt wie folgt aus:

Ein ästhetisches Kunstwerk ist der Roman *Geister* nicht. Aber jeder, der intelligent unterhalten werden will und sich von Literatur eine Auseinandersetzung mit der Gegenwart verspricht, wird bei der Lektüre auf seine Kosten kommen.²³³

9.2.7. „Der Zeiteinspringer“

In dem Artikel von Georg Mair²³⁴, der von einer Lesung Bennis in Bozen berichtet, wird Bennis sozial-politische Einstellung durch Zitate eingefangen. Er wird als Schriftsteller, Journalist, als Moralist und Kultautor der italienischen Linken sowie als Autor für die Jungen und die Subkultur präsentiert. Für Rupert Ascher²³⁵ zählt Benni zu den „Kultautoren“ und er weist ihn in Bezug auf „Geister“, auf das er näher eingeht, als „prophetischen Experten unserer Medien- und Trash-Kultur“ aus. In der Rezension in *IN München*²³⁶ wird Benni als „Fabulier-Großmeister“ dargestellt. Barbara Morawec²³⁷ stellt Benni als italienischen Satiriker vor, der aus seiner politischen Gesinnung keinen Hehl mache, hält aber fest, dass man, um an diesem Buch Gefallen zu finden, nicht links sein müsse. Der als freier Literaturkritiker tätige Steffen Richter²³⁸ spricht von Benni als „Spottdrossel und Zukunftsforscher“ sowie als „Romancier“ und fügt dem Porträt seine Tätigkeit als Journalist für diverse italienische Tageszeitungen hinzu.

Rupert Ascher zeigt auf die Diskrepanz, die zwischen der Rezeption Bennis in seinem Heimatland und außerhalb diesem liegt. Für ihn wird Benni im Ausland als „bloßer Satiriker“ unterschätzt. Den Grund dafür will er zum einen in der Übersetzung, in der sein „genialer Sprachwitz“ nicht adäquat wiedergegeben wird, und zum anderen darin sehen, dass „die ‚italienischen Verhältnisse‘ zwar gerne zitiert, aber selten gut gekannt werden“. Von Richter erfährt der Leser, dass das italienische Publikum Bennis ironisch gefärbte Gesellschaftsanalyse goutiert und seine Bücher insgesamt mehr als zweieinhalb Millionen Mal verkauft wurden.

Mair, Richter, Maïke Albath²³⁹ und Hans Joachim Graubner²⁴⁰, der als freier Kulturjournalist und Medienkritiker arbeitet, verweisen auf Bennis umfassende schriftstellerische Produktion. Mair nennt die Titel „Spiriti“, „Terra!“, „Il bar sotto il mare“, „Baol“,

²³³ Meier: Die Götter verlassen das sinkende Schiff, FR, 07.06.2001

²³⁴ Mair: Zärtliche Ironien, FF Südtiroler Illustrierte, 18.04.2002

²³⁵ Ascher: Familie, Stall und Messe, Die Presse, 28.08.2004

²³⁶ o.A.: Ganz anders in Italien, IN München, 30.09.2004

²³⁷ Morawec: Sympathischer Zeiteinspringer, SN, 09.10.2004

²³⁸ Richter: Die Wunder des Belpaese, NZZ, 04.01.2005

²³⁹ Albath: Anleitung zum Ungehorsam, FR, 21.12.2005

²⁴⁰ Graubner: Ein Knabe, der die Götter sieht, StZ, 09.09.2005

„Bar Sport“ sowie „La Compagnia dei Celestini“ und hält fest, dass „die Deutschen in Südtirol kaum [von Bennis umfassender Produktion] wissen“.

„Der Zeiteinspringer“ ist laut Mair Bennis persönlichster Roman, der anhand einer Hauptfigur über Italien und die Auswirkungen der Modernisierung erzählt. Das Werk wird von Ascher, der seine Rezension mit den Worten „Das reife Werk eines großen Autors“ schließt, der Gattung „autobiographischer Roman“ zugeordnet. Albath, die bereits „Geister“ rezensierte, interpretiert den Inhalt als „autobiographisch inspiriert“. Ascher benennt es außerdem als „Erinnerungsroman“. Für Morawec entspricht die Geschichte beinahe einem Märchen, dennoch sei sie realistisch wie ein Report. Ein unbekannter Kritiker in *Granatapfel*²⁴¹ fasst „Der Zeiteinspringer“ als klassischen Entwicklungsroman der 68er-Generation auf. Richter versteht das Werk als „Chronik einer Generation“. Aufgrund der Perspektive, der scheinbar zufällig konstruierten Abfolge der Ereignisse und der derben Sprache erscheint es ihm mehr als Schelmenroman denn als Bildungsroman, obwohl einzelne Elemente ihn als solchen kennzeichnen. Albath umreißt die Konturen des Romans wie folgt:

Der Zeiteinspringer ist ein Multifunktionsbuch: ein anrührender Roman über den Abschied von der Kindheit, eine Anleitung zu zivilem Ungehorsam, ein witziges Pubertätsdrama, eine zarte Liebesgeschichte, eine zeitgenössische Pinocchio-Variante und schließlich ein Lehrstück über Italien.²⁴²

Als erster Handlungsort wird von Ascher ein Dorf im Apennin angegeben, das er als „enge, aber warmherzige Welt“ auffasst. In den Rezensionen erfährt der Leser von der göttlichen Begegnung im Wald, die Lupetto in den Besitz des „Uhrbiwerkes“ kommen lässt, das ihm erlaubt, in die Vergangenheit und Zukunft zu springen und ihn zum „Zeiteinspringer“ macht. Für Nina May²⁴³ hätte es diese „merkwürdige, bizarre Erzählschicht [...] nicht gebraucht“. Aus dem Leben von Saltatempo, der über seine Kindheits- und Jugendjahre in Italien der 1950er und 1960er Jahre erzählt, werden einzelne Ereignisse hervorgehoben. Die Erfahrungen, die Saltatempo in der Stadt macht, und die mit der Modernisierung einhergehende Zerstörung der Umwelt werden von Ascher ausführlich skizziert. Die Rezensenten schildern Saltatempos Rückkehr in das von Rassismus, Drogenhandel, Grundstücksspekulationen und „Naturkatastrophen“ gezeichnete Dorf. Ascher berichtet vom Tod Saltatempos Vater, der in ihm Rachedgedanken auslöst. Die Rezension in *IN München* weist auf die „schönen Liebes- und Freundschaftsgeschich-

²⁴¹ o.A.: Stefano Benni. *Der Zeiteinspringer*, Granatapfel, Dezember 2005

²⁴² Albath: Anleitung zum Ungehorsam, FR, 21.12.2005

²⁴³ May: Kritik in Kürze. Erdbeerenromantik, Die Zeit, 12.01.2004

ten“ hin, die der Text enthält. May hält die innere Wandlung des Protagonisten, der sich zum Ende auf seine Wurzeln besinnt und sich gegen die politische Gewalt entscheidet, für zu pädagogisch. Ascher widerspricht May, denn für ihn evoziere Benni die sozialen Umbrüche Italiens kunstvoll, „ohne je ins Polit-Didaktische zu verfallen“. Für May liegt die Stärke des Romans vielmehr in der „leicht verschroben[en] Schilderung des Erwachsenwerdens, als in dem Fantastischen, das in das Geschehen einbricht“. Esther Kilchmann²⁴⁴ legt das Hauptaugenmerk auf die historische Darstellung, die sie als „langatmige Ausbreitung des Altbekannten“ auffasst: „es kann keine Rede davon sein, daß etwa die Vergangenheit wirklich erfaßt werden würde“.

Für Maier sind die komischen Helden von Benni, dessen Sympathie stets den „schwächsten“ seiner Figuren gilt, einzigartig in Italien. In den Figurenbeschreibungen fällt nicht zuletzt aufgrund der „autobiographischen Nähe“ zum Autor ein Schwerpunkt auf Saltatempo. Morawec drückt in ihrer Kritik ihre Sympathie für den Protagonisten aus und charakterisiert die anderen Akteure als „bizarre Märchengestalten“. Graubner charakterisiert Saltatempo als Idealisten und stuft den Jungen als „alles andere als zeitgemäß“ ein. In der Rezension in *Granatapfel* wird Saltatempos Vater als Trinker und Kommunist sowie als sein Lehrmeister vorgestellt. May nennt namentlich lediglich Selene, die große Liebe von Zeiteinspringer, als Figur. Ascher bezieht außerdem den Bürgermeister Fefelli, den Albath als hartgesottenen Berlusconi-Typ identifiziert, in seine Beschreibung mit ein. Richter hebt die Figuren Karamasow, Balduino und Onkel Nievo hervor. Kilchmann sieht in der verdreht geschilderten Figur Gott die wilden 60er verkörpert. Die promovierte Germanistin und Historikerin beurteilt die Figuren (und Orte) des Romans trotz erzählerischem Aufwand als „farblos“. In der *Ostthüringer Zeitung*²⁴⁵ ist hingegen von einem „Universum lebhafter Figuren“ die Rede.

Die Erzählhaltung aus der Perspektive des Ichs wird von May thematisiert. Ihrer Interpretation nach scheint der weitsichtige Erwachsene in den Worten des jungen Zeiteinspringer durch. Die Erzählhaltung beschreibt Ascher als „melancholisch“ und „ungewohnt realistisch“. Benni halte sich in „Der Zeiteinspringer“ – von Ascher als „schöne[n] Éducation sentimentale et politique“ bezeichnet – als Satiriker zugunsten einer erinnernden Narration zurück. Als beschaulich und von biblischer Schlichtheit wird die Erzählung von Richter angesehen. Er entnimmt der Erzählhaltung außerdem eine gewisse Nostalgie. Kilchmann hebt das anfängliche Spiel mit Märchenmotiven, Lügengeschichten und Heiligenlegenden positiv hervor, im Laufe der Lektüre empfindet sie die

²⁴⁴ Kilchmann: Revolution im Schlafsack, FAZ, 23.12.2004

²⁴⁵ E.R.: Saltatempo, Ostthüringer Zeitung, 22.01.2005

Geschichte als „nur noch bemüht originell“. Für die Kritikerin, die das Fehlen der revolutionären Spannung bemängelt, „verpasst“ Benni in der Mischung aus „feuchten Bubenträumen und der Montage schönster Bildungszitate“ sein Sujet. „Der Zeiteinspringer“ unterscheidet sich laut Graubner von anderen Schilderungen des Nachkriegsitalien, wie z.B. eines Andrea de Carlo, durch die Loslösung von der Zeit, die Benni durch das Vermischen griechischer Hirtendichtung, pikaresker und burlesker Elemente mit jenen des Comics und der Fantasyliteratur erreicht.

Benni erzählt für Morawec nie ideologisch, jedoch mit viel Witz. Als „frisch und liebevoll“ erzählt wird „Der Zeiteinspringer“ in der *Tiroler Tageszeitung*²⁴⁶ beschrieben. Der Stil Bennis wird in *Granatapfel* als „sprachlich oft überraschend, phantasievoll, poetisch, kritisch“ beurteilt.

Mair spricht Benni großes Talent zu, Wörter zu erfinden und meint, dass „wer ein neues Italienisch lernen will, Stefano Benni lesen [sollte]“. Als bezaubernd heiter, frech und hoch poetisch begreift May Bennis Sprache und zitiert als Beispiel die Beschreibung des Geschmacks einer Traube. Richter spricht die von Benni geschaffenen Wortspiele und Neologismen an und meint, dass Bennis bemühte linguistische Spottlust nicht immer erbaulich sei. Er zitiert als Beispiele die „Flicken über den Flick der Flicker“ auf einer Jacke, die zu „Exponentialflicken“ werden, und den „Hunderttausendär“. Er deutet die Herausforderung an, die das italienische Original für den Übersetzer darstellt, und bemängelt zusätzlich die Arbeit des Lektorats. Albath unterstreicht die veränderte, ruhigere, besonnenere und gefühlvollere Grundstimmung in „Der Zeiteinspringer“, die das Werk von den bisherigen abgrenzt.

Die unendliche Fantasie des Ich-Erzählers und die im Dorf gelebte Fantasie nehmen laut Carolin Fischer²⁴⁷ dem Werk „jede wirkliche Schärfe“. Sie zieht in Bezug darauf einen Vergleich mit der Leseerfahrung bei „Don Camillo und Peppone“. Auch Albath kann aufgrund der Schwarz-Weiß-Malerei den Eindruck einer Mischung aus „Don Camillo und Peppone“ und „Krieg der Knöpfe“ nicht abwehren. Die Figur „Saltatempo“ erinnert Albath aufgrund seiner Neugierde und Abenteuerlust an die von Carlo Collodis geschaffene Figur „Pinocchio“. Sie zieht diesen Vergleich aufgrund folgender Parallelen: die Väter beider sind Tischler und beide müssen „Bewährungsproben“ bestehen. Ein wesentlicher Unterschied liegt jedoch in dem Ziel der Entwicklung, das im Falle von Saltatempo nicht Anpassung heißt, sondern die Ausbildung eines kritischen Bewusstseins. Albath weist in ihrer Kritik auf die früheren Auseinandersetzungen mit dem

²⁴⁶ sst: Auf einen Blick, *Tiroler Tageszeitung*, 22.01.2005

²⁴⁷ Fischer: *Die Literarische Welt*, *Die Welt*, 24.12.2004

Thema „Verlust der kulturellen Verankerung“ von Seiten Pier Paolo Pasolinis und Andrea Zanzottos. Stefano Benni erzähle im Vergleich zu seinen Vorgängern aus der Perspektive der Betroffenen.

In keiner Rezension wird die Qualität der Übersetzung von Moshe Kahn angesprochen.

In einer von Hubert Spiegel²⁴⁸ in der *FAZ* präsentierten Liste der Worstseller 2006, d.h. einer Liste – sie kann nicht als repräsentativ angesehen werden – der zehn am schlechtesten verkauften Titel, findet sich „Der Zeiteinsparer“ von Stefano Benni auf Platz drei. Sechzehn Exemplare wurden im ersten Jahr nach der Veröffentlichung im deutschsprachigen Raum abgesetzt.

9.2.8. „Der schnellfüßige Achilles“

Die Person des Autors bzw. biographische Details stehen in den Rezensionen zu „Der schnellfüßige Achilles“ nicht im Vordergrund. Der Autor wird von Maïke Al-bath²⁴⁹ als „Satiriker“, „Spezialist für Ulk und schrille Komik“, als „Bestseller-Autor“, der seine Herkunft aus der Popkultur nicht verleugnet, vorgestellt. Julika Pohle²⁵⁰ attribuiert ihm folgende Eigenschaftswörter: „originell [...], phantasievoll, surreal, heftig, makaber, sarkastisch, skurril. Und natürlich: erfolgreich“. Stefan Andres²⁵¹ beschreibt ihn als „unangepassten italienischen Schriftsteller“ und „unruhigen Geist“. Bennis Geburtsstadt Bologna und sein Alter werden angeführt. Benni erzählt in einem Interview mit Elke Biesel²⁵² in einem Satz von seiner Kindheit und seinen ersten Leseerfahrungen. In der Stuttgarter Zeitung²⁵³ erfährt der Leser außerdem, dass Benni alleinerziehender Vater ist. Seine Arbeit als Kolumnist für das Politmagazin *Panorama* und die Tageszeitung *Il Manifesto* wird von Droschke²⁵⁴ wie Baldinger²⁵⁵ erwähnt. Pohle, die von Bennis Lesung im Literaturhaus berichtet, fügt dem seine Leidenschaft für die Schauspielerei hinzu und beschreibt – wie Andres – sein physisches Erscheinungsbild und seine „schillernde Aura“. Die Titulierung als italienischer Bestseller erfolgt in beinahe allen Kritiken. In den Rezensionen wird darauf hingewiesen, dass Benni außerhalb seiner

²⁴⁸ Spiegel: Der Gammelbuchskandal, *FAZ*, 16.12.2006

²⁴⁹ Albath: Ein überdrehtes Märchen, *NZZ*, 15.03.2006

²⁵⁰ Pohle: Mann mit Eigenschaften, *Die Welt*, 15.03.2006

²⁵¹ Andres: Schnellfüßig und politisch, *Kritische Ausgabe*, 17.03.2006

²⁵² Biesel: Das Blut der Welt, *Kölner Stadt-Anzeiger*, 15./16.04.2006. Hier wird neben der Rezension eine Leseprobe aus dem besprochenen Werk abgedruckt.

²⁵³ spi: Ulysses in Bologna, *StZ*, 16.03.2006

²⁵⁴ Droschke: Mani pulite, *Falter*, 17.03.2006 bzw. Droschke: „Italien ist ein Tollhaus!“, *zitty* 6/2006. Diese Artikel sind beinahe identisch.

²⁵⁵ Baldinger: Parole, parole, parole, *SZ*, 01.04.2006

Heimat wenig bekannt ist Auch Rupert Ascher²⁵⁶ zeigt die Unterschiede hinsichtlich der Rezeption in Italien und im deutschen Sprachraum auf. Mit Elke Biesel rekapituliert Benni die internationale Rezeption des Werkes. Er erzählt, dass es von jungen behinderten Lesern in Italien sehr positiv aufgenommen wurde. Sie fühlten sich in ihrer Wut, ihrer Verzweiflung und ihrer Lust an Sexualität verstanden. In Holland hingegen sei es als „soziologisches Werk“ gelobt worden und, wie der Autor sagt, „schrecklich ernst genommen worden“. In Frankreich wiederum sei der humorvoll-witzige Umgang mit dem Thema Behinderung und Schmerz im Vordergrund gestanden.

Albath und Pohle beziehen sich in ihrer Rezension auf das vorausgegangene Buch „Der Zeiteinspringer“, das Albath ebenfalls rezensierte; sie will darin eine Zäsur im Werk von Benni sehen: er operiere „mit ruhigeren und wirklichkeitsnäheren Erzähllinien“. Im Bildtext im Beitrag von Baldinger wird auf den literarischen Durchbruch Bennis im Jahr 1983 mit „Terra!“ hingewiesen. Zusätzlich finden sich Angaben zu den zuvor bei Wagenbach erschienenen Romanen „Geister“ (2001) und „Der Zeiteinspringer“ (2004). Rupert Ascher vergleicht „Der schnellfüßige Achilles“ mit „Der Zeiteinspringer“ und stellt eine Rückkehr zur fantastischen Komik fest.

Wie sehr sich „Der schnellfüßige Achilles“ der Zuschreibung zu einer literarischen Gattung entzieht, ist aus den deutschen Kritiken abzulesen, die sich nicht einig sind: Maike Albath bespricht Stefano Bennis zuletzt erschienenes Buch unter dem Titel „Ein überdrehtes Märchen“ und spezifiziert in der Folge ihre Aussage: „ein zeitgenössisches Märchen, bunt, komisch, und ein bisschen überdreht.“ „Als kein plumper Agitationsroman“, sondern als „tragikomische Reflexion einer Gesellschaft“ begreift Droschke die Gattung. Fischer²⁵⁷ spricht in ihrer Lektüreempfehlung von „postmodernem Kunterbunt“. Rupert Ascher deklariert „Der schnellfüßige Achilles“ als „homerische Satire“. Felice Balletta²⁵⁸ deklariert ihn als Schlüsselroman.

Als geographischer Anhaltspunkt wird dem Leser zur Orientierung der Handlungsort Bologna, die Verlagswelt vorgestellt. Bei Droschke heißt es abstrakter: „eine Parallelwelt, in der die kindlich-naive getrimmte Fantasie des Autors das Normale ins Absurde verkehrt.“ Die Rezensenten informieren über die Charakteristiken der zwei Protagonisten – Ulysses, so heißt es in der *Stuttgarter Zeitung*, „ist Lektor in einem Verlag und Schriftsteller in der Midlife-Crisis, Achilles ein behinderter junger Mann im Rollstuhl“. Droschke, der selbst mit erzählerischen Texten an die Öffentlichkeit tritt, sieht in Ulysses die kulturelle Elite personifiziert und in Stephen Hawking einen Paten für die Figur

²⁵⁶ Ascher: Penelope will einen Job als Tänzerin, *Die Presse*, 09.09.2006

²⁵⁷ Fischer: Achilles liebt es kunterbunt, *Die Welt*, 29.04.2006

²⁵⁸ Balletta: Stefano Benni brillante Satire „Der schnellfüßige Achilles“, *Nürnberger Zeitung*, 05.05.2006

des Achilles. Von Andres erfährt man, dass es ein reales Vorbild für Achilles gegeben hat, einen Freund des Autors, den er sehr verfremdet dargestellt habe. Biesel, die in ihrem Artikel Interviewaussagen Benni zitiert, geht ebenfalls darauf ein. Baldinger betrachtet Ulysses als einen „von der Schlechtigkeit und Orientierungslosigkeit der Wohlstandswelt angefressenen Typen“. Die Kontaktaufnahme Achilles' – in der Rezension der Stuttgarter Zeitung, bei Andres und Balletta heißt es fälschlicherweise „per E-Mail“ –, die Beziehung von Ulysses zu Achilles und ihr Pakt wird in den Besprechungen beschrieben. Achilles' durch Ulysses Erzählung angeregtes Schreiben – der Roman im Roman – wird von Fischer und Albath angesprochen. Letzte Kritik verrät dem Leser, dass Achilles sich für den Freitod entscheidet. Die die Handlung nur peripher tangierenden Figuren des Verlagsleiters Vulcanus und der Sekretärin Circe werden rudimentär dargestellt. Es werden inhaltliche Kuriositäten wie die aus den Taschen Ulysses' plaudernden Verfasser von Manuskripten, seine Schlafattacken bzw. die „Insomnia pistoria“ hervorgehoben.

Baldinger kann dem Roman „Der schnellfüßige Achilles“ wenig abgewinnen und tut dies in ihrer Rezension unter dem Titel „Parole, parole, parole“ kund. Was die Handlung betrifft, so erfährt der Leser von Baldinger nichts Konkretes. Sie hebt die „klaren Gedanken“ Achilles und „die Liste des Schmerzes“ lobend hervor und widmet dieser einen nicht unwesentlichen Teil ihres Beitrages. Ohne Bezug auf andere Werke von Benni stellt Baldinger fest, dass der Schriftsteller in „Der schnellfüßige Achilles“ mit Originalität, für welche er eigentlich bekannt ist, geizte. An kunstvoll gedrechselten Worten fehle es nicht, aber jedoch an romantragenden, neuen Gedanken. Sie kritisiert als Einzige das ausgiebige Fluchen und die von Benni vorgetragenen Obszönitäten und äußert sich polemisch: „Eines war neu: die offenbar eminente literarische Bedeutung des Arschfickens.“ Fischer greift den Titel des Romans auf und erläutert die falsche Fährte, auf die der Leser geschickt wird. Inhaltliches Hauptaugenmerk legt die Lehrbeauftragte am Institut für Romanistik in Hamburg auf die Geschehnisse im Verlage Forge und die Publikation des Werkes von Professor Vergil Colantuono, welche durch Beziehungen – zur Rettung Pilars – vorangetrieben wird. Ascher schenkt ebenso der Figur Penelope, Pilar, in seiner Rezension verstärkt Aufmerksamkeit, so steht diese auch unter dem Titel „Penelope will einen Job als Tänzerin“. Aschers Besprechung ist allgemein sehr inhaltsorientiert, verweist auf die Entstehung des „Romans im Roman“ von Achilles und die Rettung des Verlages. (Der Name des Verlagsleiters wird mit „Vulkan“ falsch wiedergegeben.) Benni verflechte laut Albath den Topos der Freundschaft sowie

mit Achilles das Motiv des hässlichen Dichters eines Cyrano de Bergerac in dieses Werk.

Was die Erzähltechnik betrifft, so bezeichnet Albath Benni als „gewieften Konstrukteur“ und hebt den Kunstgriff des Deus ex machina hervor. Eine ähnliche Position vertritt Ascher, seinen Ausführungen zufolge gewinnt die „eher unkomplexe Handlung“ durch diese Wendungen an Elan. Die Redakteurin der Salzburger Nachrichten Inge Baldinger hingegen bezeichnet das Strickmuster, trotz knalliger Farben, als schlicht. Laut Fischer gehen die Handlungsstränge „fröhlich durcheinander“. Als „ganz postmodern“ bezeichnet sie die eingeflochtenen Kostproben aus den einzelnen Manuskripten, die Ulysses zu lesen hat.

Bennis Stil wird als satirisch deklariert und der dahinterstehende abgründige Humor betont. Laut Balletta lebt Bennis Werk von parodistischen Verfremdungseffekten und ironischen Überzeichnungen, von Sprachspielen und einem entwaffnenden Humor. Maike Albath räumt ein, dass er „mit seinen überbordenden Abenteuerspektakeln, die zwischen Science-Fiction, Ritterepos und Gesellschaftssatire changieren und Unterhaltungstrash ebenso mit einbeziehen wie Anspielungen auf die Antike“ eine neue Erzählform geschaffen habe. Die Rezension in der Stuttgarter Zeitung hebt besonders das rasante Tempo und den Sprachwitz Bennis hervor und zitiert den Moderator der Lesung im Literaturhaus, den Italianistikprofessor Georg Maag, der Benni als „Sprachzauberer“ betrachtet. In den Besprechungen werden keine Wortschöpfungen Bennis zitiert, dennoch kommt der Sprachverwendung Bennis große Aufmerksamkeit zu. Albath spricht pauschal von „großer Sprachlust“ und „unbändige[m] Erfindungsfuror“. Auf sprachlicher Ebene lässt Baldinger Benni als „geborenen Fabulierer“ gelten. Er schaffe es, den Leser zum Lachen zu bringen, und manche Formulierungen seien „wunderschön“. Sie zitiert das Bild der „Einkaufswagen, aus dem ein Totem aus wenigstens 200 Klopapierrollen ragt“ und schlussfolgert, dass wohl noch niemand den Konsumrausch so treffend komprimiert habe. Die Idee der „polytropen Perversion“, die Benni seinen Helden zuschreibt, wird von Ascher und Albath aufgegriffen. Pohle beschreibt Bennis Sprach mit den Worten: „komisch, drastisch, brilliant“.

Die Namen der Protagonisten „Ulysses“ und „Achilles“ etc. werden bezüglich der ihr innewohnenden Anspielungen aufgegriffen und ihr Schicksal wird mit dem der antiken Helden verglichen. Albath interpretiert diese als Verweise auf die europäische Kulturgeschichte. Fischer, die anmerkt, dass diese Namen in Italien durchaus noch gebräuchlich seien, sieht in ihnen einen Hinweis auf den eigentlichen Helden des Romans, nämlich die Literatur. Ascher deutet auf Homer und seine Bedeutung für den Roman

hin. In der Stuttgarter Zeitung, die mehr eine Lesung Bennis im Literaturhaus ankündigt, als das Werk bespricht, wird diesem oberflächlich „eine Fülle von literarischen Anspielungen“ zugeschrieben. Baldinger kennzeichnet diese in ihrer Rezension einzeln – sich lustig machend – mit „(Achtung Anspielung)“. Ascher hält fest, dass sich in „Der schnellfüßige Achilles“ neben literarisch-philosophischen auch viele politische Anspielungen auffinden lassen und weist indirekt auf die Figur, die hinter dem „Duce“ steht, hin.

Albath sieht in „Der schnellfüßige Achilles“ eine „amüsante Persiflage der literarischen Gegenwarts-Moden“. Sie verweist diesbezüglich ebenso wie Rupert Ascher²⁵⁹ auf das Horrorgenre der italienischen „cannibali“ und auf „100 colpi di spazzola“ von Melissa P., das sie als „Erotik-Schmonzette“ bezeichnet. Droschke will in den Theaterstücken Dürrenmatts eine Inspirationsquelle Bennis erkennen. Vergleiche zu anderen Schriftstellern werden keine angestellt, eine Kontextualisierung in Bezug auf die italienische Gegenwartsliteratur wird ebenfalls nicht vorgenommen. Lediglich Droschke erwähnt den von der Kritik getätigten – von Benni selbst abgelehnten – Vergleich mit der Fernsehserie „Die Simpsons“ zur Beschreibung des Werkes. Für Biesel ist der Roman eine „Hommage an all jene, die ihr Leben dem Schreiben widmen“, auch an die Namenlosen.

Im Vordergrund der Auseinandersetzung mit „Der schnellfüßige Achilles“ steht Bennis Position zur gegenwärtigen Situation Italiens. Albath bezeichnet den Bruder Achilles’ als „Lokalpolitiker im Berlusconi-Format“ und beschränkt in ihrer Auseinandersetzung die Verbindung des Romans zur italienischen Politik darauf. In der Stuttgarter Zeitung wird der Roman als „satirische Odyssee durch Berlusconis Italien“ bezeichnet. Martin Droschke präsentiert vor allem die ideologische Haltung Bennis und hält bereits in der Textüberschrift fest, dass Benni in seinen Romanen „satirische Geschosse gegen das Berlusconi-Regime“ abfeuert. Dennoch empfindet er die Gleichsetzung Mussolinis („Il Duce“) mit Berlusconi als plakativ. Droschke geht in seiner Rezension weniger auf die Handlungsfolge als vielmehr auf die dem Werk innewohnende Gesellschaftskritik ein, die in diesem Fall auf die oppositionelle Kulturszene abziele, und nennt Dario Fo und Roberto Benigni als Vertreter dieser. Weiters verweist er auf die Regierungswahl am 9. April 2006. Diesbezüglich wird Benni zitiert: „Möglicherweise ändern sich die Verhältnisse, aber auch dann wird das Gift Berlusconi Italien noch für viele Jahre belasten.“ Für Baldinger sind Bennis Anspielungen auf Silvio Berlusconi, auf die Korruptierbarkeit der linken Kulturschickeria, auf die Globalisierung, die Kon-

²⁵⁹ Ascher hat mit großer Wahrscheinlichkeit die Rezension von Albath gelesen und sich ihrer bedient.

sumgesellschaft und Kapitalisten keine Neuigkeiten. Fischer unterstreicht den politischen Hintergrund, die Unruhen, welche sich gegen den „Duce“ richten, vor dem sich die verschiedenen Handlungsstränge entfalten. Sie bezeichnet die „evident politische Kritik“ als zulässig, weil sie ihrer Meinung nach „ästhetisch genau dem märchenhaft-bizarren Duktus des Romans“ angepasst ist. Fischer verweist außerdem auf den ihr kurios anmutenden Dank an das „Ministerio degli Affari Esteri“, dem Berlusconi lange Zeit vorstand, und hält fest, dass Benni neben dem Handlungsverlauf noch gesellschaftspolitische Fragen aufwerfen kann.

Es ist festzuhalten, dass sich die deutschsprachigen Rezensenten intensiver mit der von Benni geäußerten Kritik am damaligen italienischen Regierungschef und seinen Machenschaften sowie dem Bezug zur Gesellschaft auseinandersetzen als mit erzähltechnischen oder linguistischen Fragen.

Keiner der Kritiker spricht die Herausforderungen, die Bennis Sprachgebrauch an eine Übertragung in eine andere Sprache stellt, bzw. die Qualität der Übersetzung von Moshe Kahn an.

10. Zusammenfassung der Ergebnisse

Stefano Bennis Erfolg gründet sich nicht ausschließlich auf die literarische Qualität seiner Werke. Seine intensive Präsenz innerhalb und abseits des Literaturbetriebes scheint seinen Erfolg in Italien zu multiplizieren. Im deutschsprachigen Raum fällt das Hauptaugenmerk der Wahrnehmung auf seine schriftstellerischen Produkte, da seine Person als Akteur im öffentlichen Leben kaum bis nicht greifbar ist. Das Phänomen des „Schriftsteller-Journalisten“ und der daraus resultierende positive Effekt für das literarische Werk auf kommerzieller Ebene scheinen auf heimatlichen Boden begrenzt zu sein.²⁶⁰ Die Anzahl der Auftritte und Lesungen des Autors im deutschsprachigen Raum kann in keinem Fall mit jener in Italien konkurrieren. Die unterschiedliche Gewichtung der „propagandistischen Aspekte“ erklärt z.T. die Diskrepanz zwischen dem breiten kommerziellen Erfolg in Italien und dem eher bescheidenen in eingeschränkten Leserkreisen im deutschsprachigen Raum.

Die einzelnen Stimmen der Literaturkritik in Bezug auf Stil, Sprache und Gattung können nicht zu einer homogenen Bewertung Stefano Bennis versammelt werden. Stefano Bennis Werke provozieren „Lobesreden“ und „Verrisse“. Sabine Grimkowski schließt ihre Rezension für den Südwestrundfunk mit den Worten: „Im Benni-Land siedelt man sich an oder man verlässt es gleich wieder“. Semsch versucht die Zwiespältigkeit innerhalb der Literaturkritik wie folgt zu erklären:

Benni macht es seinem gelehrten Publikum nicht leicht, wenn er sich auf dem schmalen Grat bewegt zwischen dem selbsterklärten Schreibideal einer „scrittura orchestrale“ [...] und dem Verdacht proliferen, von juvenilen Modeerscheinungen angezogenen Praxis der Oberflächendiskurse.²⁶¹

Betrachtet man die wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Benni und seinem Werk, ist auch in diesem Fall festzustellen, dass über die Einordnung und Positionierung seiner Texte große Uneinigkeit herrscht.

Innerhalb der italienischen Literaturkritik fällt ins Auge, dass die Person Bennis nur selten vorgestellt wird. Er ist dem italienischen Publikum bekannt, was im deutschsprachigen Raum nicht der Fall ist. Das hat zur Folge, dass innerhalb der deutschsprachigen Rezensionen die Angaben zur Person des Autors bzw. die Darstellung anderer, vorausgegangener Werke einen nicht unwesentlichen Teil ausmachen. Die italienische Litera-

²⁶⁰ Im deutschsprachigen Raum steht der italienischen Tradition der „Terza Pagina“ der Feuilleton gegenüber. Vgl. dazu Vollenweider: *Italienische Reise*, S. 9

²⁶¹ Semsch: *Stefano Bennis dramatisierte Körper*, S. 51

turkritik bemängelt Benni politische Seitenhiebe innerhalb seines literarischen Werkes und kann diesem umso mehr abgewinnen, je weniger real-politische Bezüge es aufweist und je erzählerischer die Geschichte ausfällt. Die deutschsprachige Literaturkritik, in der sich Benni Status als italienischer „Bestseller“ bzw. „Kultautor“ festigt, fasst Anspielungen auf Personen und Ereignisse oft als plakativ auf, dennoch steht der politische Gehalt und vor allem Benni Kritik an Silvio Berlusconi im Vordergrund des Interesses. Dies könnte daran liegen, dass „Silvio Berlusconi das unumstrittene Thema Nummer eins [ist], wenn man dieser Tage über das Land, wo die Zitronen blühen, [...] spricht“²⁶². Stefan Andres sieht im – in Deutschland als umstritten angesehenen – Erfolg Berlusconi in Italien einen Grund für den Erfolg seiner landeseigenen Kritiker im Ausland. Demnach profitiere Benni von dem „wachsenden Interesse an dem Phänomen Berlusconi“²⁶³.

Die Tatsache, dass sich zwischen der Rezeption im Ursprungsland und der im Ausland eine Diskrepanz auftut, liegt auf der Hand. Viktoria von Schirachs Erklärung kann für das Phänomen Stefano Benni herangezogen werden:

Einer der Gründe für die Schwierigkeiten einer adäquaten Rezeption, die durchaus nicht immer mit der des Ursprungslandes übereinstimmen muss, liegt [...] auch in der mangelhaften Kenntnis der italienischen Kulturlandschaft, des Stellenwertes der einzelnen Autoren, ihrer Zugehörigkeit zu literarischen Strömungen und Gruppen und auch ihrer politischen Haltung, die in Italien immer eine wichtige Rolle gespielt hat.²⁶⁴

Für Johannes Höhle ist auch die Tatsache der Übersetzung ein wesentliches Moment, das die Rezeption im Ausland beeinflusst:

Zusätzliche Komplikationen entstehen unter Umständen dann, wenn Bestseller in den Kontext einer nicht nur in sprachlicher Hinsicht auf verschiedenen Voraussetzungen beruhenden Nationalliteratur übersetzt werden.²⁶⁵

Nina Restemeier bestätigt in einer Korrespondenz mit der Verfasserin die Problematik speziell in Bezug auf Stefano Benni:

Meiner Meinung nach ist die Übersetzung ein nicht zu unterschätzender Grund für den geringen Absatz, den Benni im deutschsprachigen Raum findet.²⁶⁶

²⁶² Andres: Schnellfüßig und politisch, Kritische Ausgabe, 17.03.2006

²⁶³ ebd.

²⁶⁴ Schirach: Almanach zur italienischen Literatur der Gegenwart, S. 194

²⁶⁵ Höhle: Die italienische Literatur der Gegenwart, S. 10

²⁶⁶ E-Mail von Nina Restemeier, Juli 2008

Bennis „eindimensionale“ Präsenz im deutschsprachigen Raum, die Unmöglichkeit, seine Sprachspiele mit dem gleichen Wortwitz ins Deutsche zu übertragen und die Unkenntnis von Seiten der deutschen Leser über ausgangskulturelle Gegebenheiten, die es erschweren, Anspielungen zu dechiffrieren, können als Hauptfaktoren für die – im Vergleich zu Italien – eingeschränkte Rezeption angesehen werden.

11.1. Bibliographie der Rezensionen in italienischen Zeitungen und Zeitschriften

Die Analyse der Kritiken zu Werken von Stefano Benni in italienischen Zeitungen und Zeitschriften dient innerhalb dieser Arbeit als Referenzrahmen für die den deutschsprachigen Raum betreffende Untersuchung. Die angeführte Bibliographie soll deshalb nur von repräsentativem Charakter sein. Die Fülle der publizierten Artikel scheint beinahe unendlich, was eine Auswahl gezwungenermaßen zur Folge hat. Zusätzlich gestaltete sich der Zugriff auf v.a. im Ausland archivierte italienische Zeitungen und Zeitschriften ungemein schwierig²⁶⁷. Für die in deutscher Übersetzung erschienen Bücher von Benni (siehe Kapitel 3. Bibliographie der deutschen Übersetzungen) werden hier exemplarisch Rezensionen angeführt. Für „Achille piè veloce“ wurde vom Verlag Klaus Wagenbach ein ausführlicheres Panorama der italienischen Pressestimmen zur Verfügung gestellt.

²⁶⁷ Der italienische Verlag Feltrinelli arbeitet gerade an einer Umstrukturierung des historischen Archivs und konnte deshalb keine Rezensionen zum Werk von Stefano Benni zur Verfügung stellen.

Datum	Titel	Rezensent	Zeitung/ Zeitschrift	Nr./S.
15.02.1984	Terra! Un romanzo del noto umorista. Benni, la salvezza della risata	Luca Goldoni	Corriere della Sera	38, S. 14
10.01.1986	Girotondo per guerrieri	Stefano Giovanardi	La Repubblica	S. 22
24.11.1987	Le quaglie del diavolo. Il bar sotto il mare di Stefano Benni.	Andrea Frullini	La Repubblica	S. 24
06.10.1990	Torna il circo Italia	Leandro Palestini	La Repubblica	S. 14
20.10.1994	Benni al veleno	Nello Ajello	La Repubblica	S. 39
20.10.1994	Esce "L'ultima lacrima", racconti di crudel comicità sui mostri di oggi	Nico Orengo	La Stampa	S. 21
07.11.1994	Un mite vecchietto e altri mostri. Stefano Benni: "L'ultima lacrima"	Giulia Borgese	Corriere della Sera	S. 24
22.02.2000	Benni: Il mondo in mano all'imperatore Morton Max	Polese Ranieri	Corriere della Sera	S. 35
26.02.2000	Benni: la vita ricomincia da un Megaconcerto sull'isola	Sergio Pent	La Stampa/ Tuttilibri	S. 4
27.02.2000	Ribollite & ribaltoni benvenuti a Usitalia	Nello Ajello	La Repubblica	S. 39
26.10.2001	In giostra con Benni	Natalia Aspesi	La Repubblica	S. 41
27.10.2001	Stefano Benni salta il tempo e sfoglia l'album dell'infanzia	Sergio Pent	La Stampa/ Tuttilibri	S. 5
28.10.2001	Un lupetto restituisce a Benni la magia del romanzo	Ermanno Paccagnini	Corriere della Sera	S. 27
07.02.2002	È arrivato "Saltatempo" il nuovo romanzo di Stefano Benni	Federica Pagliarone	Il Giorno	o.A.
13.09.2003	Il crepuscolo felice di due eroi	Michele Neri	La Repubblica delle Donne	S. 82
19.09.2003	Diario del dopo-Apocalisse. Un mostro di nome Achille.	Paolo Mauri	La Repubblica	S. 43
20.03.2003	Benni: la cattiveria è più veloce di Achille	Sergio Pent	La Stampa/ Tuttilibri	S. 3
29.09.2003	Benni oggi alla Feltrinelli. Achille e Ulisse due marginali tra i neorampanti	Generoso Picone	Il Mattino	S. 17
14.10.2003	Il nuovo romanzo di Stefano Benni. Ulisse e Achille si incontrano dentro il dolore del nostro tempo	Alessandra Galetto	Bresciaoggi	S. 35
20.10.2003	Così sentenziò Benni il Furioso	Pina Tiberini	La Nuova. Sardegna	S. 53
21.10.2003	Stefano Benni: "Achille più veloce"	Pina Tiberini	Gazzetta del Sud	S. 16
02.11.2003	Stefano Benni. La nostra odissea quotidiana	Pina Tiberini	Lombardia oggi	S. 44/45
2004	Il mito come rimedio contro l'inciviltà	Massimo Arcangeli	L'indice dei libri del mese	1, S. 8

11.2. Bibliographie der Rezensionen in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften

In die Untersuchung wurden nur Rezensionen aufgenommen, die in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland, Österreich, der Schweiz oder Südtirol publiziert wurden; Kritiken, die lediglich im Internet veröffentlicht wurden, sowie Beiträge aus Internetforen wurden ausgeschlossen. Pressemeldungen, in denen Lesungen und sonstige Auftritte von Benni angekündigt wurden und in denen sich die Äußerungen zum literarischen Werk auf ein Minimum beschränken, wurden nicht als Rezensionen berücksichtigt. Jene Artikel, die von den Veranstaltungen berichten und zum literarischen Werk kritisch Stellung nehmen, werden hier jedoch angeführt. Die mit * gekennzeichneten Rezensionen wurden über das Innsbrucker Zeitungsarchiv²⁶⁸ bezogen, jene mit ** über den Klaus Wagenbach Verlag. Die mit *** markierten Rezensionen liegen der Verfasserin nicht vor. Dieses Verzeichnis ist als Auswahl anzusehen.

²⁶⁸ Das Innsbrucker Zeitungsarchiv sammelt(e) Zeitschriftenausschnitte aus 25 deutschsprachigen Tages-, 12 Wochenzeitungen, aus 6 Magazinen und 65 Literatur- und Kulturzeitschriften.

Datum	Titel	Rezensent	Zeitung/ Zeitschrift	Land ²⁶⁹
22/1985	Terra! von Stefano Benni ^{***}	H.-J. Neumann	Zitty	D
10/1985	Gesucht wird Erde 2. Beifall für Stefano Benni Italo.-S.F.-Roman Terra! ^{***}	H. Rösner	Marabo	D
08.10.1985	Endzeitvisionen, Raumschiffe. Stefano Benni Roman Terra! ^{***}	C. Wolf	TA ²⁷⁰	D
26.10.1985	Eine Prosa im Stakkato der Video-clips. Der Italiener Stefano Benni liest bei Niedlich aus seinem Bestseller-Roman Terra! ^{***}	Helmut Böttinger	StZ ²⁷¹	D
05.11.1985	Lust am Lesen. Satiriker Stefano Benni in der Zentralbibliothek ^{***}		Kölner Kulturbereiche	D
28.11.1985	Die Maus und der erste Atomkrieg ... Der italienische Autor Stefano Benni ist mit Terra! auf Siegeszug durch Europa ^{***}	Zacharias	Abendzeitung	D
18.12.1985	Von Ratten und Mäusen. Zwei neue phantastische Romane von David Henry Wilson und Stefano Benni ^{***}	W. U. Everlien	Braunschweiger Zeitung	D
1/1986	Mit Münchhausen u.a. ab ins All	Barbara Morhardt	Westermanns Monatshefte	D
18.01.1986	Spießer im Weltraum? Nein danke! Freche, frische, frugale Science-fiction aus Italien ^{***}	Zawodsky	Nürnberger Zeitung	D
23.02.1986	Stefano Benni: Terra! Roman aus dem Jahr 2157. Auf der verzweifelten Suche nach ‚Erde 2‘	Ute Stempel	Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt	D
19.03.1986	Auf der Suche nach Erde 2. Der Journalist Stefano Benni meldet sich aus dem Jahr 2157 [*]	Ute Stempel	SZ ²⁷²	D
06.10.1986	[Kein Titel bekannt] ^{***}	B. Kessel	Welt am Sonntag	D
Nr. 39/1988	Literazzia. Vier Stichproben aus dem Italienischen Herbst. Neue Übersetzungen italienischer Literatur [*]	Ambra Prearo	Falter	A
30.09.1988	Stefano Benni ^{***}	Pieke Biermann	Börsenblatt	D
10/1988	Die Postmodernen und ein moderner Klassiker. Neuerscheinungen aus Italien ^{***}	J. Schmierer	Kommune	D
1/1989	Pantoffeln al dente. Mit viel schwarzem Humor und wild wuchernder Phantasie schlägt sich Stefano Benni durch den Großstadt-Dschungel. Komische Krieger, diese Italiener! ^{**}	Roldand Gross	Wiener	D

²⁶⁹ A – Österreich, D – Deutschland, CH – Schweiz, I/Südtirol – Italien;

²⁷⁰ Tages-Anzeiger

²⁷¹ Stuttgarter Zeitung

²⁷² Süddeutsche Zeitung

27.03.1992	Der letzte Grund*	o. A.	RM ²⁷³	D
4/1992	Hanebüchene Stories [sic!] aus der Tiefe des Meeres – die komischen Übertreibungen eines Parodisten***	M. Roesler	Szene Hamburg	D
04.04.1992	Wer den Wal hat. Hart an der Grenze zur Genialität: Bennis drittes Buch***	M. Peters	Junge Welt	D
11.04.1992	Der Grapatax. Stefano Bennis literarisches Patchwork*	Ruth Fühner	FR ²⁷⁴	D
24.05.1992	Nachts um vier in der Bar. Stefano Bennis neuer Roman – in Italien in kürzester Frist ein Bestseller*	Bernd Zanetti	Tsp ²⁷⁵	D
14.08.1992	STEFANO BENNI erzählt von „Baol“. Enthüllender Zauber*	Thomas Klug	ND ²⁷⁶	D
15.08.1992	Literatur. Wer den Teufel mäset. Stefano Bennis rasante „Unterwassergeschichten“*	Ralf Konersmann	FAZ ²⁷⁷	D
08.09.1992	Ein Guerrillero des Echten. Kicherndes Einverständnis mit dem Leser: Stefano Bennis „Baol“*	Claus-Ulrich Bielefeld	FAZ	D
18.09.1992	Stefano Bennis Klamauk-Roman. Tarzan in Italien*	Franz Haas	Die Zeit	D
10.10.1992	Flitz doch los und amüsier dich! So sozialkritisch wie „Autofahrer unterwegs“: die Satire „Baol“*	Christian Loidl	Die Presse	A
28.10.1992	Wortspielereien*	Ulrich Hausmann	SZ	D
05.12.1992	Befreiendes Lachen. Zu Baol von Stefano Benni***	Pinarello	Der Bund	CH
15.01.1993	Schwierige Beziehungen. Altes und Neues aus Italien*	Michael Schweizer	Freitag	D
21.01.1993	Komponierte Wirklichkeit. Wortzauberer Stefano Benni hat einen Baol erfunden und mit ihm eine witzige Geschichte***	D. Rudle	Wirtschaftswoche	D
05.11.1996	Komische Bienenzüchter. Bestimmt zu albern: Stefano Benni glaubt nicht mehr an Italien*	Ute Stempel	FAZ	D
19.03.1997	Risse in der Wand. Der italienische Autor Stefano Benni im Literaturhaus	Katja Moehrle	FAZ	D
9./10.08.1997	Groteske neue Welt*	S. Be.	NZZ ²⁷⁸	CH
16.09.1999	Wenn der Gourmet-Papst vom Fettnäpfchen-Kobold ruiniert wird	Peter Krutsch	Leipziger-Volkszeitung	D
30.09.1999	Moralisches von Stefano Benni	Uta Hautt	Neues Volksblatt	D

²⁷³ Rheinischer Merkur

²⁷⁴ Frankfurter Rundschau

²⁷⁵ Tagesspiegel

²⁷⁶ Neues Deutschland

²⁷⁷ Frankfurter Allgemeine Zeitung

²⁷⁸ Neue Zürcher Zeitung

20.11.1999	Alltägliche Ungeheuerlichkeiten	hz	Darmstädter Echo	D
08/2000 (April)	Alte Kämpfer. All the president's men.	Victor Lachner	Ulitmo	?
25.08.2000	Verkehrte Welten. Stefano Bennis tolldreistes Buch „Komisch erschrockene Krieger“	Martin Droschke	Nürnberger Nachrichten	D
20.11.2000	Magie & Politik. Poesie des Widerstands. Stefano Bennis Zauberbuch „Boal“ [sic!]	Victor Lachner	Ultimo	D
28.04.2001	Hilfe! Die Simpsons sind an der Macht*	Christoph Klimke	Die literarische Welt	D
04/2001	An den Tischen der kleinen Leute	Martin Droschke	Kommune	D
05/2001	Literarische Hyperrealität. Stefano Bennis neuer Roman „Geister“	Martin Droschke	Kommune	D
09.05.2001	Gottes Schallplatten. Der italienische Schriftsteller Stefano Benni liest aus seinem neuen Roman „Geister“	Suse Vetterlein	die tageszeitung	
09.05.2001	Das Buch. Fieberhaftes Weiterfabulieren der Welt*	Martin Droschke	TA	CH
10.05.2001	Max und seine Waden. Stefano Benni stellt seinen satirischen Roman „Geister“ vor*	Susanne Gießen	FR	D
10.05.2001	Per Du mit dem Teufel. Stefano Benni Stellt im Literaturhaus seinen neuen Roman vor	Claudia Schülke	FAZ	D
10.05.2001	Auf der Esoterik-Website. Der neue Roman von Stefano Benni*	Maike Albath	NZZ	CH
07.06.2001	Die Götter verlassen das sinkende Schiff. Eine satirische Vision vom sicheren Weltuntergang: Stefano Bennis Roman „Geister“*	Franziska Meier	FR	D
29.06.2001	Come Rain or Come Shine. Lektüre für den Sommer*	Martin Droschke	Falter	A
01.07.2001	Die große Weinerei. Stefano Benni rechnet ab mit dem ganzen Kudelmuddel dieser Welt*	Tomas Fitzel	Tsp	D
05.07.2001	Buch. Der Spuk und das Nichts*	Sabine Treude	Volksstimme	D
27.07.2001	Stefano Benni: „Geister“, eine köstliche Parodie. Denken Sie lieber an Ihre Haut*	Raimund Petschner	ND	D
22.09.2001	Bombarotti und Belebion	Jürgen Jacobs	Kölner Stadtanzeiger	D
18.04.2002	Zärtliche Ironien. Literatur: Er ist ein Kultautor, auch für viele Jugendliche. Komisch und gefühlvoll. Stefano Bennis Auftritt in Bozen*	Georg Mair	FF Südtiroler Illustrierte	I/Südtirol
12.01.2004	Kritik in Kürze. Erdbeerenromantik*	Nina May	Die Zeit	D
28.08.2004	Familie, Stall und Messe*	Rupert Ascher	Die Presse	A

30.09.2004	Ganz anders in Italien	o.A.	IN München	D
09.10.2004	Sympathischer Zeiteinspringer. Ein Buch von Stefano Benni: Amüsant, liebenswert und ein kleines bisschen zornig*	Barbara Morawec	SN ²⁷⁹	A
23.12.2004	Revolution im Schlafsack. Müll und Mao: Stefano Benni Roman probt den Aufstand*	Esther Kilchmann	FAZ	D
24.12.2004	Die Literarische Welt	Carolin Fischer	Die Welt	D
04.01.2005	Die Wunder des Belpaese. Stefano Benni Roman „Der Zeiteinspringer“*	Steffen Richter	NZZ	CH
22.01.2005	Saltatempo	E.R.	Ostthüringer Zeitung	D
22.01.2005	Auf einen Blick*	sst	Tiroler Tageszeitung	A
09.09.2005	Ein Knabe, der die Götter sieht. Stefano Benni Roman „Der Zeiteinspringer“ erzählt von einer Initiation in das Leben und in eine schlechte Welt*	Hans-Joachim Graubner	StZ	D
21.12.2005	Anleitung zum Ungehorsam. Der italienische Schriftsteller Stefano Benni hat eine wunderbar skurrile zeitgenössische Pinocchio-Variante verfasst*	Maike Albath	FR	D
12/2005	Stefano Benni. Der Zeiteinspringer	o.A.	Granatapfel	
15.03.2006	Ein überdrehtes Märchen. Der Satiriker Stefano Benni wird weise*	Maike Albath	NZZ	CH
15.03.2006	Mann mit Eigenschaften. Schriftsteller Stefano Benni glänzt im Literaturhaus	Julika Pohle	Die Welt	D
16.03.2006	Ulysses in Bologna. Stefano Benni liest im Literaturhaus aus seinem Roman*	Spi	StZ	D
17.03.2006	Mani pulite. Italien. In „Der schnellfüßige Achilles“ feuert Stefano Benni ein satirisches Geschloß gegen das Berlusconi-Regime ab*	Martin Droschke	Falter	A
17.03.2006	Schnellfüßig und politisch. Mit Stefano Benni besuchte ein unangepasster italienischer Schriftsteller die lit. Cologne	Stefan Andres	Kritische Ausgabe	D
01.04.2006	Parole, parole, parole. Stefano Benni neuer Roman liest sich ein bisschen so, als ob der Autor schnell Geld brächte*	Inge Baldinger	SN	A

²⁷⁹ Salzburger Nachrichten

15.04.2006	Das Blut der Welt. Dunkelster Humor: Der italienische Autor Stefano Benni überschreitet virtuos und mit Lust die Grenzen des politisch Korrekten	Elke Biesel	Kölner Stadtanzeiger	D
29.04.2006	Achilles liebt es kunterbunt*	Carolin Fischer	Die Welt	D
05.05.2006	Stefano Benni brillante Satire „Der schnellfüßige Achilles“. Berlusconi und andere Bankrotte	Felice Balletta	Nürnberger Zeitung	D
06/2006	„Italien ist ein Tollhaus!“ Stefano Benni ist ein linker Moralist mit Humor	Martin Droschke	zitty	D
09.09.2006	Penelope will einen Job als Tänzerin. Ideenfeuerwerk: Stefano Benni homerische Satire*	Rupert Ascher	Die Presse	A
11.10.2006	Die Übersetzungs-Prüfer	dkö	Rheinische Post	D
16.12.2006	Der Gammelbuchskandal	Hubert Spiegel	FAZ	D

11.3. Werke und Rezensionen von Werken von Stefano Benni im deutschsprachigen Rundfunk

Datum	Radiostation	
26.05.2001	Bayern 3: Lesezeichen	Besprechung von „Geister“ von Stefano Benni
05.09.2001	Südwestrundfunk	„Geister“ von Stefano Benni, Rezension von Sabine Grimkowski.
30.10.2001	Ö1: Radiogeschichten	„Lara“ von Stefano Benni. Übersetzt von Hinrich Schmidt-Henkel
27.08.2004	Ö1: Die Literatur-Miniatur	Das Buch der Woche: „Der Zeiteinspringer“ von Stefano Benni
29.08.2004	Ö1: Ex Libris	"Der Zeiteinspringer" von Stefano Benni, Rezension von Thomas Schaller
26.10.2004	Hessischer Rundfunk: Mikado	„Der Zeiteinspringer“ von Stefano Benni, Rezension von Robert Schurz
03.12.2004	Norddeutscher Rundfunk: Zum Lesen empfohlen	„Der Zeiteinspringer“ von Stefano Benni, Rezension von Matthias Richter

11.4. Stefano Benni in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften unabhängig von seinem literarischen Werk

Datum	Ort	Verfasser	Zeitung/ Zeitschrift	Land
30.06.1999	Rechts-links oder Alla Bolognese	Henning Klüver	Basler Zeitung	CH
01.07.1999	Alla Bolognese. Ein Schlachter bringt die italienische Linke ins Grübeln	Henning Klüver	Süddeutsche Zeitung	D
19.04.2000	Alles, was rechts ist; Der Sieg der Talkshows: Nach dem Wahldebakel sind die italienischen Linksintellektuellen ratlos	Henning Klüver	Süddeutsche Zeitung	D
15.11.2001	Interview/Italien und die Linke (2). „Keine Ghettos schaffen“. Interview mit dem italienischen Schriftsteller Stefano Benni über Genua und die Antiglobalisierungsbewegung*	Agenzia Redattore Sociale Bologna. Übersetzung: Sabine Treude	Volksstimme	D
16.11.2001	Diebeskultur. Silvio Berlusconis Vorgehen	Gabriella Vitiello	FR	D
23.03.2002	Who is Who Nobodys, Künstler und Professoren	asr	Berner Zeitung	CH
26.03.2006	LiterarischesLeben // Die alten Chargen // Helmut Böttinger wundert sich über die deutsche Lust am Untergang	Helmut Böttinger	Tsp	D
15.04.2006	Erschöpft vom vielen Luftanhalten. Italiens Intellektuelle und das Wahlergebnis	Franz Haas	NZZ	CH
15.04.2006	Kultur. Stefano Benni	o.A.	die tageszeitung	D

11.5. Kommentierte Bibliographie der Sekundärliteratur zu Stefano Benni

11.5.1. Kommentar

Die angeführte Bibliographie²⁸⁰ ist ausschließlich im Bereich der deutschsprachigen Forschung zu Stefano Benni und seinen Werken auf Vollständigkeit ausgerichtet, wenngleich die Einhaltung dieser Prämisse stets an eine gewisse Unmöglichkeit geknüpft ist. Eine Ausnahme bilden die Publikationen zur italienischen Literaturgeschichte und Einträge in Lexika, die hier nur exemplarisch in die Darstellung des Forschungsstandes einfließen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Benni auf italienischem wie internationalem Terrain wird nicht zuletzt aufgrund der eingeschränkten Zugriffsmöglichkeiten in einer Auswahl präsentiert.

Gian Mario Anselmi, ordentlicher Professor für italienische Literatur an der Universität Bologna, äußert sich in einem Interview in der regionalen Monatszeitung „2000 incontri: mensile di Bologna e dell'Emilia Romagna“ 1990 (u.a.) zu Benni. Annick Paternoster beschäftigt sich mit der Ironie in „Terra!“ und zieht dabei Ariostos „Orlando furioso“ sowie Cyrano de Bergeracs „Voyage dans la lune“ als Referenztexte für das Motiv der Reise zum Mond heran. Benni wird in Darstellungen, die, wie es bei Giuliana Adamo im Titel heißt, einen Blick auf die „Narrativa italiana recente“ werfen, behandelt (Amoroso 1989; Albertazzi 1992; Corsaro 1992 u. 1993; Capozzi u. Ciavolella 1993; La Porta 1995 u. 1996; Cardone u.a. 1996; Barengi 1999; Pierangeli 2000; Adamo 2005). Im 1992 von Alberto Asor Rosa herausgegebenen „Dizionario della letteratura italiana“ findet sich ein kurzer, 16 Zeilen langer, Eintrag von Fortini zu Benni, den er als „umorista irriverente e sferzante“ bezeichnet. Keine Darstellung erfährt Benni durch Alberto Asor Rosa in „Letteratura italiana del Novecento. Bilancio di un secolo“, Turin: Einaudi 2000. Filippo La Porta bespricht Stefano Benni in dem Kapitel „Poligrafia del riso“ und konzentriert sich dabei v.a. auf „La Compagnia dei Celestini“, um den Stil, die Sprache und Intention des Autors zu beschreiben. La Porta erkennt zwei Ebenen in Bennis Werk: „uno più immediato, a volte plateale, di attualità un po' ovvia [...], l'altro più incisivo e assai sottile“²⁸¹. Diese „gefährliche“ Dichotomie wird in der Folge von vielen Kritikern aufgegriffen. Mit knappen Inhaltsbeschreibungen von „Terra!“ und „Elianto“ ist Benni in „Altre Storie. Inventario della nuova narrativa italiana fra anni '80 a '90“ vertreten. Barengi geht nur beiläufig auf Benni ein, als er Autoren zitiert, die

²⁸⁰ Ausschlaggebendes Kriterium für die Zuordnung (Forschung in Italien, deutschsprachiger Raum bzw. international) ist der Erscheinungsort der Publikation.

²⁸¹ La Porta: La nuova narrativa italiana, S. 186

eine Bilanz des gegenwärtigen Italiens liefern. In „Ultima narrativa italiana (1983-2000)“ von Fabio Pierangeli steht die Inversion konventioneller Leseerwartungen im Zentrum der Analyse „Il mondo salvato dai bambini“.

In der detaillierten und umfassenden Darstellung von Stefano Tani, welche den „romanzo“ von 1960 bis 1980 ins Zentrum rückt, wird Benni als „giovane narratore“ unter dem Titel „Gli accumulatori e l'autoritratto generazionale. Gli accumulatori fra realismo violento e visione comico-grottesca“ neben Tondelli, Avalli, Neirotti, Lacatena, Barbolini, Antonaros, Busi und Cavazzoni diskutiert. Diese wie auch die vorausgegangene Auseinandersetzung „La giovane narrativa italiana 1981-1986“ zeichnet sich durch die Einbettung einzelner Phänomene in den Kontext der literarischen Tradition und den der damals als gegenwärtig ausgemachten Tendenzen aus. Tani erkennt in dieser Zeit „zwei Linien“ innerhalb des literarischen Panoramas in Italien: eine in der Nachfolge von Calvino und eine in der von Eco. Eine dritte scheint sich an „modelli americani non proprio recenti“²⁸² zu orientieren; hier verankert er Benni. In Interviewform hält Michele Trecca 1995 die „narrativa italiana contemporanea“ fest, mit Stefano Benni spricht er über „La Compagnia dei Celestini“, seine Ansichten über die italienische Gesellschaft und die Aufgabe, die der Literatur nach seinem Verständnis in diesem Zeitalter zukommt. Ceserano hält in seiner Abhandlung über das Postmoderne in Italien dessen Merkmale in der Gattung der Satire als „più riconoscibili“ und nennt für diese Kategorie Schriftsteller, die zuvor auf anderen Ebenen auf sich aufmerksam gemacht haben, wie Stefano Benni, Domenico Starnone, Michele Serra, Tiziano Scarpa.

In Italien wird Bennis Werk auch auf universitärer Ebene diskutiert, so in der Magisterarbeit „Stefano Benni: una sfida a tutto il campo all'industria culturale“ von Viviana Crova. Stefano Magni setzt sich in seiner Abschlussarbeit hingegen mit linguistischen Fragen auseinander.

Pischedda imaginiert eine Bestseller Party, auf der sich italienische Autoren der Unterhaltungsliteratur des 20. Jahrhunderts begegnen. Benni fehlt, Alessandro Baricco werden daraufhin die Worte „Avrà mandato il certificato medico“ in den Mund gelegt. Obwohl die Dialoge in den literaturhistorischen Kontext eingebettet werden, ist dieser Artikel weniger wissenschaftlich als essayistisch angelegt.

Die von Maria Milva Cappellini bei Cadmo für 2008 angekündigte Monographie zu Stefano Benni verspricht vieles, liegt aber leider derzeit noch nicht vor.

²⁸² Tani: La giovane narrativa italiana, S. 121

Doerthe Winter spricht von einer Vernachlässigung Benni (wie auch Tamaros und Bariccos) von Seiten der italienischen Literaturwissenschaft. Die Ursache dafür will sie darin sehen, dass „alle drei Autoren mit vergleichbaren latent bis offen formulierten Bedenken konfrontiert“²⁸³ werden. Da Uneinigkeit über die Seriosität und Qualität der Texte, die oft in der „Unterhaltungsliteratur“ verortet werden, herrscht, fehle die Legitimität für eine intensivere wissenschaftliche Auseinandersetzung. Weniger als zwanzig Wissenschaftler haben sich in deutschsprachigen Artikeln mit Benni beschäftigt. Benatti führt den Schriftsteller in „Forschungsstand und Perspektiven der Italianistik. Ein deutsch-italienischer Dialog“ 1988 durch ihren auf Italienisch verfassten Beitrag in die Diskussion ein. Der Eintrag zu Stefano Benni in Kindlers Literaturlexikon aus dem Jahr 1989 bespricht den Roman „Terra!“. Aufnahme finden „Terra!“ und „Komische Krieger“ im von Bernd und Jutta Gräf im gleichen Jahr herausgegebenen Romanführer in Form von auf den Inhalt konzentrierten Artikeln.

Helmut C. Jacobs sticht als Wissenschaftler in der Bibliographie zu Stefano Benni insofern heraus, als er sich in insgesamt drei Artikeln zum Werk des italienischen Schriftstellers äußert. Sein Artikel für das „Kritische Lexikon der romanischen Gegenwartsliteratur“ enthält eine umfassende Besprechung der bis zu diesem Zeitpunkt erschienenen Werke und eine ausführliche Bibliographie. Für den Sammelband „Bestiarien im Spannungsfeld zwischen Mittelalter und Moderne“ geht Jacobs zuerst näher auf die in Benni Werk auftretenden Tiere und ihre unterschiedlichen Funktionen ein, um dann das gemeinsam mit Pirro Cuniberti realisierte „I meravigliosi animali di Stranalandia“ auf linguistischer wie sozialkritischer Ebene zu analysieren. In der Zeitschrift *Italienisch* beschäftigt er sich mit der Wechselwirkung zwischen Text und Bild (Coverabbildung) und inter- wie intratextuellen Referenzen in „Il bar sotto il mare“²⁸⁴. Für den VI. Italienischen Literaturtag an der Universität Eichstätt befasste sich Barbara Marx mit dem nicht in deutscher Übersetzung erschienenen „La Compagnia dei Celestini“ und Umberto Ecos „Il nome della rosa“ hinsichtlich der jeweils immanenten Mittelalterkonzeption und stellt komplexe Überlegungen zu diesen Beispielen postmoderner Vertextungsstrategien an; der Artikel erschien 1995 in *Italienisch*. Als Einführung dieser Ausgabe gestaltete Winfried Wehle eine Abhandlung über die Problematik, die sich mit der Beschäftigung mit Trivial- und Unterhaltungsliteratur auftut, dabei geht er flüchtig auf das von Marx besprochene Werk ein.

²⁸³ Winter: Erzähltechniken, S. 69

²⁸⁴ Diesem Thema wird ebenso im Lexikonartikel Platz eingeräumt.

Die Diplomarbeit von Judith Brandenburg aus dem Jahr 1997 beschäftigt sich mit medialen Strukturen und Bezügen im Roman „Comici spaventati“. Weitere universitäre Abschlussarbeiten stellen Untersuchungen in Bezug auf einzelne Übersetzungen (Bichler, 1999; Perjatel, 2001) an. Ebenfalls mit der Problematik der Übertragung von Sprachkomik am Beispiel einiger Unterwassergeschichten setzt sich Peter Ihring für die Zeitschrift *Italianisch* auseinander. (Siehe Kapitel 7. Die Übersetzer und Übersetzungen der Werke von Stefano Benni)

Außerdem wird Benni in Publikationen zur italienischen Literaturgeschichte aufgenommen (Kapp, 1994; Hösle, 1999; Felten/Nelting, 2000). In Kapps „Italienische Literaturgeschichte“ begegnet man Benni in der Darstellung von Hermann Wetzels in „Die neue Lust am Erzählen“ unter den „nuovi narratori“, wobei er ihm und Tondelli als Autoren, die aus dem Trivialen schöpfen, zuschreibt, nicht über die Trivialität hinauszukommen. Hösle verortet Benni neben Eco, Celati, Vassalli, Tabucchi, Tondelli, De Carlo, Del Giudice, Cavazzoni, Busi und Baricco in der weitgefassten Kategorie „Der Boom der Erzählliteratur seit 1980“. In Hösles „Kleine Geschichte der italienischen Literatur“, (Beck'sche Reihe, 1080) München: Beck 1995, findet Benni keine Erwähnung. Silke Segler-Meßner beschäftigt sich für „Una veritade ascosa sotto bella menzogna ...: Zur italienischen Erzählliteratur der Gegenwart“, herausgegeben von Hans Felten und David Nelting, mit Bennis „Bar Sport duemila“ und De Carlos „Di noi tre“ und arbeitet Gemeinsamkeiten wie Unterschiede im Bezug auf die postmodernen Erzählweisen und die entworfene postkapitalistische Realität heraus. Im gleichen Band setzt sich Doerthe Winter mit „La Compagnia dei Celestini“ auseinander und stellt sich dabei mit der Analyse der unterschiedlichsten Referenztexte, z.B. „Il nome della rosa“²⁸⁵ und v.a. „Il pendolo di Foucault“, bzw. –filme gegen die in der Forschung und Rezeption vorherrschende Meinung. Benni parodiert laut Winter literarisches wie filmisches Referenzmaterial, dem selbst eine ironische Haltung inhärent ist, und dieses „lasse[n] sich schließlich kaum noch wirkungsvoll parodistisch dekonstruieren“²⁸⁶. Sie spricht dem Roman damit den realsatirischen Charakter ab und beschreibt ihn als „bewußt überdeutlich markierte *bricolage* weitgehend ausgereizter und, bedingt durch ihre jeweilige Genrezugehörigkeit, völlig inauthentischer Erzählmateriale“²⁸⁷.

Mit den Theaterstücken Bennis befasst sich Klaus Semsch („La misteriosa scomparsa di W“, „La signorina Papillon“) im Jahr 2001, die Vernachlässigung dieser Gattung

²⁸⁵ vgl. Marx: Il Medioevo alla Berlusconi. Winter greift den Ansatz von Marx auf, sie stellt jedoch ihre Annahme, dass Ecos „Erzählhaltung tatsächlich auf die völlig seriös gemeint ‚affirmative Rückversicherung‘ ehemals authentischer Wertehierarchien hin abzielt“ in Frage. Vgl. Winter: Erzähltechniken, S. 73

²⁸⁶ Winter: Erzähltechniken, S. 74

²⁸⁷ ebd. S. 75

von Seiten der deutschsprachigen Wissenschaft kommentierte Sabine Heymann bereits 1993 wie folgt: „Denn noch immer ist das Theater unseres Nachbarlandes [Italien] eine terra incognita, ein unbekannter Planet, mit unseren Kriterien schwer zu begreifen“²⁸⁸.

Guilia Eggeling ist in ihrer Darstellung 2002 um eine Einordnung Bennis und seiner Werke bemüht. Sie erläutert zeithistorische Bezüge und verweist auf die Wechselwirkung zwischen journalistischer Tätigkeit und literarischem Schaffen. Sie setzt sich intensiv mit sprachlichen Inventionen und Verfremdungen aus der Feder Bennis und den dahinterstehenden Prinzipien auseinander. 2001 stellt Gabriele Pölguter anhand der Werke „Il bar sotto il mare“ und „Comici spaventati guerrieri“ eine Untersuchung zur Fantastik bei Stefano Benni an. Das Ergebnis ihrer Forschung lautet, dass Bennis Texte eindeutig weder der Sciencefiction noch der Antiutopie zugeordnet werden können, da er „die jeweiligen Kriterien nicht direkt [...] übernimmt, sondern sie vielmehr verzerrt, woraus sich eine ironische Auseinandersetzung, nicht nur mit der Realität sondern auch mit den genannten Genres ergibt“²⁸⁹.

Irene Schmidt proklamiert 2005 in ihrer Diplomarbeit anhand der Werke von Lucarelli und Benni die Hypothese neuer Leitgattungen, nämlich die des historisch-kritischen Kriminalromans und die der fantastischen Satire, in der modernen italienischen Literatur. „Terra!“, „Comici spaventati guerrieri“ und „Spiriti“ dienen der Autorin zur Verifizierung ihrer Hypothese. Sie analysiert die Struktur und handlungstragenden Figuren und das dahinterstehende Weltbild, die eingebundene Politik- und Gesellschaftskritik sowie die Zusammenhänge mit Religion und Philosophie auf sehr anschauliche und nachvollziehbare Weise. Sie sieht in Benni „den Begründer einer neuen Richtung [...], die sowohl sozial engagiert, als auch dem Lesevergnügen verpflichtet ist und, obwohl behaftet mit stilistischen Eigenheiten und einer jugendgerechten Sprache, alle Altersschichten anspricht“.

Speziell mit den Figuren Bennis setzt sich Italo Michele Battafarano auseinander.

Auf einem nationalen Italianisten-Kongress in Madrid referierte 1994 Alessandra Pavanello über die metrische Sprache von Benni. In der internationalen Forschung sind es weiter kollektive Darstellungen zur italienischen Literatur bzw. zu konkreten Forschungsfeldern innerhalb dieser (Waage Petersen/Grundtvig 1999; Ward in Pallotta 1999; Sangirardi 2006), die Bennis Werk miteinbeziehen.

²⁸⁸ Heymann: Die Sprache zum Stottern bringen, S. 120

²⁸⁹ Pölguter: Die Fantastik, S. 78

In den letzten Jahren erscheinen vermehrt Aufsätze, die bestimmte Aspekte wie z.B. die die Komik oder das Motiv des Weltuntergangs behandeln (Obert 2001; Jansen 2001; De Pau 2005; Nicolazzo 2007). Ein dänischer Forschungsbeitrag aus dem Jahr 2004 setzt sich mit dem Werk „Bar Sport“ auseinander. Hervorzuheben ist die am Department of Modern Languages and Literatures an der University Ottawa tätige Wissenschaftlerin Cristina Perissinotto, welche sich mehrmals mit dem italienischen Schriftsteller befasst. In der „Encyclopedia of Italian Literary Studies“ wird Benni besprochen. Inge Lanslots bezeichnet ihn als „one of the most accomplished representatives of postmodern fiction in Italian literature“. Monica Boria analysiert für die Zeitschrift *Romance Studies* der Universität Wales unter dem Titel „Echoes of Counterculture in Stefano Benni’s Humour“ frühe Texte aus den Sammlungen „Prima o poi l’amore arriva“ und „Ballate“. Sie nähert sich einem interdisziplinären Ansatz folgend dem historischen Hintergrund des „Movimento 77“ sowie literarischen Vorlagen und dem Spiel der Parodie. Ein Jahr darauf bespricht sie die Romane Bennis, denen sie weniger abgewinnen kann, als Bennis „most congenial form: the short satirical piece“²⁹⁰.

Nicht zugänglich ist leider der unveröffentlichte Aufsatz von Carol O’Sullivan zu den „esercizi di stile“ Bennis.

²⁹⁰ Boria: *Echoes of Counterculture*, S. 41

11.5.2.Forschung in Italien

- Adamo, Giuliana** (u.a.): *Narrativa italiana recente: Note su vari autori e problemi degli anni novanta e del nuovo millennio e su Niccolò Ammaniti, Silvia Balestra, Stefano Benni, Diego de Dilva, Dacia Maraini, Melanie Mazzucco, Simona Vinci et altri.* (Quaderni di cultura italiana, 5) Torino, Trauben, Dublin: in association with Department of Italian Trinity College 2005
- Albertazzi, Silvia:** *Bugie sincere. Narratori e narrazioni 1970–1990.* (Gli studi, *, Letteratura) Rom: Edizione Riuniti 1992, S. 120 f.
- Amoroso, Giuseppe:** *Narrativa italiana 1984–1988.* (Civiltà letteraria del Novecento: Saggi 44) Mailand: Mursia 1989, S. 208-210
- Anselmi, Gian Mario:** *Le capitali di provincia: Carducci sì, ma anche Antonio Delfini e Silvio D'Arzo, sino a Benni e Cavazioni. Intervista a cura di Stefano Casi.* In: *2000 incontri: mensile di Bologna e dell'Emilia Romagna*, 1-2 (1990), S. 9-12
- Arcangeli, Massimo:** *Stefano Benni cyberpunk sui generis: "Terra!" (1983) e la parodia del genere fantascientifico.* In: *Sentir e Meditar. Omaggio a Elena Sala Di Felice.* Hg. v. L. Sannia Lowé u.a. Rom: Aracne 2005, S. 361-372
- Barengi, Mario:** *Oltre il Novecento. Appunti su un decennio di narrativa (1988-1998) (Le sorgenti 2)* Mailand: Marcos y Marcos 1999 (Benni, S. 264)
- Cappellini, Milva Maria:** *Stefano Benni (Scritture in corso)* Roma: Cadmo 2008
- Capozzi, Rocco:** *Apocalittici e integrati nell'industria culturale postmoderna.* In: *Scrittori, tendenze letterarie e conflitto delle poetiche in Italia (1960-1990)* Hg. v. Rocco Capozzi u. Massimo Ciavolella. Ravenna: Longo 1993, S. 205-222
- Cardone, Raffaele/Galato, Franco/ Panzeri, Fulvio** (Hg.): *Altre Storie. Inventario della nuova narrativa italiana fra anni '80 a '90.* Mailand: Marcos y Marcos 1996, S. 94 f.
- Ceserano, Remo:** *Il postmoderno in Italia.* In: *Raccontare il postmoderno v. R. Ceserano.* Torino: Bollati Boringhieri 1997, S. 146-208
- Corsaro, Antonio:** *Modelli letterari e mimesi nella giovane narrativa.* In: *Molloy* 5, 15, 1992, S. 1 f.
- Corsaro, Antonio:** *Percorsi del fantastico nella narrativa degli anni '80.* In: *Stazione di posta* 51/52, 1993, S. 61 f.
- Crova, Viviana:** *Stefano Benni: una sfida a tutto campo all'industria culturale, Tesi di laurea, Università Cattolica del Sacro Cuore, Mailand 2000-2001*
- Fortini, L.:** *Benni, Stefano.* In: *Dizionario della letteratura italiana del Novecento.* (Piccoli dizionari Einaudi 1) Hg. von Alberto Asor Rosa, Turin: Einaudi 1992, S. 58
- La Porta, Filippo:** *La nuova narrativa italiana. Travestimenti e stili di fine secolo.* (Temi 46) Turin: Bollati Boringhieri 1995, S. 183-187
- La Porta, Filippo:** *Gli ultimi vent'anni. Nuovi romanzi per nuovi lettori.* In: *Manuale di letteratura. Storia per generi e problemi.* Hg. v. Franco Brioschi e Costanzo Di Girolamo. Turin: Bollati Boringhieri 1997, S. 616-634; zu Benni S. 627
- Magni, Stefano:** *Preliminari all'opera di Benni: Analisi linguistica: tesi di laurea in storia della lingua italiana.* Università degli studi, Triest, 1995-1996
- Paccagnini, Ermanno:** *Uomini, mondi e viaggi di tempo.* In: *Dialoghi. La scienza tra autonomia e valori.* September 2005, S. 98

- Paternoster, Annick:** "Terra!" di Stefano Benni: viaggio nella leggerezza cosmica. In: *Piccole finzioni con importanza*. (Il Portico. Biblioteca di lettere e arti 99, sezione: Materiali letterari) Hg. von Nathalie Roelens und Inge Lanslots, Ravenna: Longo 1993, S. 191-195
- Pierangeli, Fabio:** *Ultima Narrativa Italiana (1983-2000)* (Nuova Universale Studium 99) Rom: Edizioni Studium 2000, S. 43-48
- Pischedda, Bruno:** *Letteratura d'intrattenimento. Best seller party 1999*. In: *Tirature. Autori. Editori. Pubblico '99. I libri del secolo: lettere novecentesche per gli anni duemila*. Hg. von Vittorio Spinazzola. Mailand: il Saggiatore. Fondazione Mondadori 1999, S. 59-69
- Sinibaldi, Marino:** *Pulp. La letteratura nell'era della simultaneità*. Rom: Donzelli 1997, S. 27-34
- Tani, Stefano:** *Il romanzo di ritorno. Dal Romanzo medio degli anni sessanta alla giovane narrativa degli anni ottanta* (Civiltà letteraria del novecento: Saggi 46) Mailand: Mursia 1990, S. 216-223
- Tani, Stefano:** *La giovane narrativa italiana. 1981-1986*. In: *Il Ponte*, 42, 4/5, 1986, S. 120-148; zu Benni S. 134-138
- Trecca, Michele:** *Parola d'autore. La narrativa contemporanea nel racconto dei protagonisti*. Lecce: Argo 1995, S. 29-35

11.5.3. Forschung im deutschsprachigen Raum

- Battafarano, Italo Michele:** *Baldanders iterum redivivus anno 2004: Freunde „Gespensterlied“ und Bennis „Baldanders“ oder über die Faszination der simplicianischen Figuren in der Moderne – über Grass und Borges hinaus*. In: *Morgen-Grantz. Zeitschrift der Christian-Knorr-von-Rosenroth-Gesellschaft* 2005, 15; S. 89-95
- Benatti, R.:** *Forme estetiche della comunicazione letteraria in Italia*. In: *Forschungsstand und Perspektiven der Italianistik. Ein deutsch-italienischer Dialog*. (Erlanger Forschungen: Reihe A, Geisteswissenschaften; 45) Hg. von Peter Blumenthal u. Volker Kapp. Erlangen: Universitätsbund 1988, S. 77-99
- Bichler, Birgit:** *Sprachwissenschaftlicher Übersetzungsvergleich vorgeführt an Beispielen aus der Erzählensammlung „L'ultima lacrima“ von Stefano Benni*. Dipl.-Arbeit, Innsbruck 1999
- Brandenburg, Judith:** *Der Roman „Comici spaventati guerrieri“ (1986) von Stefano Benni: Untersuchungen zu medialen Strukturen und Bezügen*. Dipl.-Arbeit, Hamburg 1997
- De, D.:** *Stefano Benni*. In: *Kindlers Neues Literatur Lexikon in 20 Bänden. Bd. 2*. Hg. von Walter Jens. München: 1989, S. 528-529
- Eggeling, Giulia:** *Romane als „Cronaca di regime“ – Zu Stefano Bennis Romansatiren von La Compagnia dei Celestini (1992) bis Spiriti (2000)*. In: *Italienische Erzählliteratur der Achtziger und Neunziger Jahre. Zeitgenössische Autorinnen und Autoren in Einzelmonographien*. Hg. von Felice Balletta u. Angela Barmig. Frankfurt a. Main u.a.: Lang 2002
- Höslle, Johannes:** *Die italienische Literatur der Gegenwart: von Cesare Pavese bis Dario Fo*. (Beck'sche Reihe, 1285) München: Beck 1999
- Ihring, Peter:** *Trond, Quazz, Shimizé. Sprachkomik und literarische Übersetzung am Beispiel einiger Unterwassergeschichten Stefano Bennis*. In: *Italienisch* 43, 2000, S. 37-50
- Jacobs, Helmut C.:** *I meravigliosi animali di Stranalandia – ein modernes Bestiarium mit Illustrationen von Pirro cuniberti*. In: *Bestiarien im Spannungsfeld zwischen Mittelalter und Moderne. Akten der*

- Sektion des XXIV. Deutschen Romanistentages in Münster 26. – 28. September 1995. Tübingen: Narr 1997, S. 171-183
- Jacobs, Helmut C.:** Original und Pastiche in Wort und Bild. Stefano Benni Erzählsammlung *Il bar sotto il mare*. In: Italienisch 37, 1997, S. 21-37
- Jacobs, Helmut C.:** Stefano Benni. In: Lange, Wolf-Dieter (Hg.): Kritisches Lexikon der romanischen Gegenwartsliteratur. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1984-
- Kartelmeyer, B.:** Stefano Benni. In: Der Romanführer. Der Inhalt der Romane und Novellen der Weltliteratur. Hg. von Bernd u. Jutta Gräf, Bd. 21. Stuttgart: Hiersemann 1989, S. 133-135
- Marx, Barbara:** Il Medioevo alla Berlusconi. Zu Stefano Benni: La Compagnia dei Celestini – 1992. In: Italienisch, 34, 1995, S. 42-56
- Perjatel, Barbara:** Stefano Benni Werk „Bar Sport duemila“. Übersetzungstheorie und Pragmatik am Beispiel registerindizierter Texte. Dipl.-Arbeit, Univ. Salzburg 2001
- Pölguter, Gabriele Maria:** Die Fantastik bei Stefano Benni. Eine Untersuchung anhand der Werke „Il bar sotto il mare“ und „Comici spaventati guerrieri“. Dipl.-Arbeit, Univ. Graz 2001
- Schmidt, Irene Cecilia:** Neue Leitgattungen in der modernen italienischen Literatur? Der historisch-kritische Kriminalroman Carlo Lucarelli und die fantastische Satire Stefano Benni. Dipl.-Arbeit, Univ. Wien 2005
- Segler-Meißner, Silke:** Megalobancomania oder Offenheit als Orientierungsmuster der 90er Jahre – Beobachtungen zu Stefano Benni Bar Sport Duemila und Andrea De Carlos Di noi tre. In: Una veritade ascosa sotto bella menzogna ...: Zur italienischen Erzählliteratur der Gegenwart. (Studien und Dokumente zur Geschichte der romanischen Literaturen, 40) Hg. von Hans Felten und David Nelting. Frankfurt a. M.: Lang 2000, S. 81-92
- Semsch, Klaus:** Stefano Benni dramatisierte Körper – die Italienische Bühne als Ort einer ‚ceremonia di iniziazione‘ oder als ‚metafora dell’incomunicabilità‘. In: Körper und Schrift. Beiträge zum 16. Nachwuchskolloquium der Romanistik, Leipzig, 14.-17. Juni 2000. Hg. von Claudia Gronemann u. a. (Forum junge Romanistik, 7) Bonn: Romanistischer Verlag 2001, S. 51-63
- Winter, Doerthe:** Erzähltechniken im Zeichen von ‚Edgar Allan Disney‘: Stefano Benni La Compagnia dei Celestini. In: Una veritade ascosa sotto bella menzogna ...: Zur italienischen Erzählliteratur der Gegenwart. (Studien und Dokumente zur Geschichte der romanischen Literaturen, 40) Hg. von Hans Felten und David Nelting. Frankfurt a. M.: Lang 2000, S. 69-79
- Wehle, Winfried:** Gute Unterhaltung. In: Italienisch 34, 1995, S. 2-9
- Wetzel, Hermann H.:** Die neue Lust am Erzählen. In: Italienische Literaturgeschichte. Hg. v. Volker Kapp. Stuttgart, Weimar: Metzler (2., verbesserte Auflage) 1994, S. 382-386. Hier S. 386

11.5.4. Internationale Forschung

- Boria, Monica:** Echoes of Counterculture in Stefano Benni’s Humour. In: Romance studies: A journal of the University of Wales. 23, Nr. 1 (2005), S. 29
- Boria, Monica:** I romanzi di Stefano Benni. In: Il romanzo contemporaneo: Voci italiane. (Troubador Italian Studies) Hg. v. Franca Pellegrini u. Elisabetta Tarantino. Leicester: Troubador 2006, S. 43-58
- De Pau, Daniela:** Benni e le nuove avventure di Pinocchio: Comici appunti per una moderna “éducation sentimentale”. In NeMLA Italian Studies 2005, März-April, 29; S. 111-124

- Jansen, Monica:** Verso il nuovo millennio: Rappresentazione dell'apocalisse nella narrativa italiana contemporanea (Benni, Busi, Vassalli). In: *Narrativa* (Paris) Juni 2001, S. 20-21 u. 131-150
- Jensen, Mette Lindskov/Roost, Jens:** Oversaettelse af kulturemner og humor i Stefano Benni „Bar Sport”. Kopenhagen 2004
- Lanslots, Inge:** Stefano Benni (1947-) In: *Encyclopedia of Italian Literary Studies* 1, A – J. Hg. von Gaetana Marrone. New York: Routledge Taylor & Francis Group 2007, S. 179-180
- Nicolazzo, Marina:** La comicità di Stefano Benni (ovvero un antidoto al conformismo e al “videocentrismo”). In: *Avanguardia: rivista di letteratura contemporanea* (Paris) 2007, 35; S. 113-129
- Obert, Judith:** Le Paris infernal de Stefano Benni. In: *Cahiers d'Etudes Romances* 2001, 6 (2); S. 369-382
- O'Sullivan, Carol:** Intercomically Textual: Stefano Benni's “esercizi di stile”. Unveröffentlichtes Manuskript, präsentiert auf dem Colloquium “Senses of Humour”, Cambridge, 18.03.2000
- Pavanello, Alessandra:** Borborigmi, trilobiti e mottarelli: la lingua meticcica di Stefano Benni. Congreso Nacional de Italianistas (6. 1994. Madrid). *Actas del VI Congreso Nacional de Italianistas: Madrid, 3-6 de Mayo de 1994*. Madrid: Universidad Complutense de Madrid 1994
- Perissinotto, Cristina:** Di vincitori, di vinti e d'idee. Fanciulli e filosofia dei romanzi di Stefano Benni. In: *Romance Language Annual*, 9, 1997, S. 300-304
- Perissinotto, Cristina:** The pen and the prophet. In: *Romance Language Annual*, 8, 1996, S. 287-291
- Perissinotto, Cristina:** Gladonia, Tristalia, and Sompazzo: Utopia and Dystopia in Stefano Benni's Imaginary Landscape. In: *In Search of ITALIA: Essays on Italian Culture*. Hg. von Antonio Vitti. Pesaro: Metauro 2003, S. 165-176
- Sangirardi, Giuseppe:** Le paysage dans la littérature italienne: de Dante à nos jours. Dijon: Éditions universitaires de Dijon 2006
- Waage Petersen, Lene/Grundtvig, Brigitte:** Reisen og blikket: italiensk litteratur 1980-1998. Kopenhagen: Tiderne Skifter 1999
- Ward, Peter:** Stefano Benni. In: *Italian novelists since World War II, 1945-1995*. (The Dictionary of Literary Biography 196) Hg. von Augustus Pallotta. Detroit: Brucoli Clark Layman 1999

11.5.5. Interviews mit Stefano Benni

- Camon, Ferdinando** (Hg.): Perché scrivete? Rispondono 109 scrittori italiani. Padova: ?? 1989, S. 26
- Cherchi, Grazia:** Alla scuola di Bruce Lee. Istruzioni per lanciare astronavi verso la Terra. In: *Il Manifesto*, 15, 19.1.1984
- Cherchi, Grazia:** Sull'onda del bar. cosa scrivono? Cosa leggono? Risponde Stefano Benni. In: *Panorama*, 2.8.1987, S. 12
- Cherchi, Grazia:** Scompartimento per lettori e taciturni. Articoli, ritratti, interviste. (Universale Economica; 1431) Mailand: Feltrinelli 1997, S. 217
- Corrias, P.:** Benni, risate von furore. Lo scrittore ci parla di Baol, romanzo comico-visionario. Un mago buono contro i gerarchi. In: *La Stampa/Tuttolibri*, 15, 721, 6.10.1990, S. 11
- Cosi, Maria:** L'intervista. Nel paese di Stranalandia. In: *Il Giorno*, 273, 18.11.1984, S. 12
- Cosi, Maria:** Stefano Benni. Il delitto allegro evoca i fantasmi di Zen e Brecht. In: *Il Giorno*, 10, 12.1.1986

- Degli-Esposti, Christina:** Interview with Stefano Benni: a postmodern moraliste. In: Italian Quarterly, 32, 1995. S. 123-124, S. 99-105
- Filippi, Antonella:** Benni, la satira che avanza. 'La comicità è denuncia'. In: Giornale di Sicilia, 18.11.1992, S. 24
- Fortunato, Mario:** Bennissimo. In: L'Espresso, 43, 25.10.1992, S. 118-119
- Malatesta, Stefano:** Cari comici siete a pezzi. In: La Repubblica, 14.10.1992, S. 27
- Orengo, Nico:** 'Stranalandia', viaggio immaginario dello scrittore. Le sirene di Benni: cucinatele così. In: La Stampa/Tuttolibri, 431, 1.12.1984, S. 5
- Orengo, Nico:** I vagabondi sfrantumati di Benni insieme a suon di blues. Poesie: Prima o poi l'amore arriva. In: La Stampa/Tuttolibri, 265, 11.4.1981, S. 5
- Rusconi, M.:** Non ci sto! In: L'Espresso, 38, 23.9.1990, S. 108 f.
- Tani, Stefano:** Scrittori a Verona: Conversazioni con Ippolita Avalli, Stefano Benni, Marco Lodoli, Sandra Petrignani e Sebastiano Vassalli. Verona: Il Riccio 2001

11.5.6.Internetquellen

Offizielle Fanseite

<http://www.stefanobenni.it/> [Stand 08.09.2008]

Fanseite von Brandenburg, Judith: <http://home.nikocity.de/contrasto/benniset.htm> [Stand 08.09.2008]

diverse Fanseiten (Auswahl)

<http://www.stefanobenni.it/fabula/> [Stand 08.09.2008],

<http://www.bennilogia.org/index.php/Bennilogia> [Stand 08.09.2008]

<http://ec.eurecom.fr/~giorcell/Benni/index.html> [Stand 08.09.2008]

11.6. Lesereisen und Auftritte von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum

Die Vollständigkeit dieser Darstellung kann nicht gewährleistet werden.

Datum	Ort	
1985	Stuttgart: Buchhandlung Niedlich	Stefano Benni liest aus „Terra!“
1985	Köln: Zentralbibliothek	Stefano Benni liest aus „Terra!“
1997	Frankfurt: Literaturhaus	Stefano Benni präsentiert mit Hinrich Schmidt-Henkel „Die letzte Träne“
08.05.2001	Frankfurt: Literaturhaus	Lesung und Gespräch mit Stefano Benni. „Spiriti“ Moderiert und übersetzt von Hinrich Schmidt-Henkel.
09.05.2001	Berlin : Schaubühne am Lehniner Platz	Lesung und Gespräch mit Stefano Benni. „Spiriti“ Moderiert und übersetzt von Hinrich Schmidt-Henkel
10.05.2001	Zürich: Literaturhaus	Stefano Benni liest aus „Spiriti“. Einführung von Dr. Hanspeter Klaus
12.04.2002	Bozen: Kolpinghaus	Stefano Benni präsentiert „Saltatempo“
19.09.2002	Berlin: Berliner Ensemble	Internationales Literaturfestival Berlin: Italienische Nacht. Tränenpalast. Lesung von Stefano Benni („Geister“), Davide Longo und Marco Mancasola. Moderation: Eckhard Fuhr. Sprecherinnen: Ingrid Andree, Naomi Krauss, Susanne Lothar
08.10.2004	Bozen: Ku.Bo	Poetry Slam: Auftritt von Stefano Benni
13.03.2006	Hamburg: Literaturhaus	Stefano Benni liest aus „Der schnellfüßige Achilles“ Der deutsche Text wird von Heiko De Groot vorgetragen.
14.03.2006	Stuttgart: Literaturhaus	Autorenlesung und Gespräch mit Stefano Benni. „Der schnellfüßige Achilles“. Lesung der Übersetzung Stela M. Katic. Begleitung durch den Jazzpianisten Petrin. Moderation: Georg Maag
15.03.2006	Zürich: Literaturhaus	Stefano Benni liest aus „Achille piè veloce“. Die deutsche Fassung wird von Graziella Rossi vorgelesen. Präsentation und Übersetzung: Tatiana Crivelli
16.03.2006	Köln: Italienisches Kulturinstitut. Im Rahmen der 6. lit. Cologne	Stefano Benni liest aus „Der schnellfüßige Achilles“ Moderation: Paola Barbon, Übersetzung: Markus Heinicke
18.03.2006	Leipzig: Berliner Zimmer, Halle 5	Leipziger Buchmesse: Stefano Benni liest aus „Der schnellfüßige Achilles“, Klaus Wagenbach liest die deutsche Übersetzung.
19.03.2006	Berlin: Berliner Ensemble	Stefano Benni liest aus „Der schnellfüßige Achilles“

20.03.2006	Wien: Hauptbücherei (Leselounge Wiener Festwochen)	Stefano Benni liest aus „Der schnellfüßige Achilles“ Einleitung und Moderation: Mirjam Jessa
13.09.2006	Berlin: Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne	Internationales Literaturfestival Berlin: Benni präsentiert „Der schnellfüßige Achilles“. Moderation u. Sprecher: Hinrich Schmidt-Henkel
27.03.2007	München: Musikinstrumentenmuseum	„Misterioso“ – Eine Hommage an Thelonious Monk. Umberto Petrin und Stefano Benni.

11.7. Theateraufführungen und (szenische) Lesungen von Werken von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum

Die Vollständigkeit der Darstellung kann nicht gewährleistet werden.

Datum	Ort	
04.09.2005	Aachen: öffentliche Bibliothek	Bernd Mathieu liest aus „Es gibt keine schlechten Menschen, sagte der Bär, wenn sie gut zubereitet sind“
12.07.2006	Frankfurt: Heddernheim	Im Rahmen von „Porta un libro a cena“ der „Accademia Italiana della cucina“ lesen Volker Muthmann und Laura Bombonato aus Werken von Stefano Benni, Carlo Lucarelli, Giorgio Bassani u.a.
08.12.2006	Heidelberg: Johannes-Kepler-Realschule	Teilnehmer des Italienischkurses „Lingua e cultura“ lesen vor ihrer Klasse aus „Bar Sport“
09.12.2006	Köln: Forum Artistico	Laura Frangini und Francesco Leone lesen aus „Bar Sport“
	Bonn	Andrea Raccanelli liest aus „Bar Sport“
13.12.2006	Darmstadt: European Space Operation Center	„Luisona Day“ – Lesung aus „Bar Sport“
03.02.2007	Bremen: Scenario	Onehand Jack – übersetzt von Johannes Henn und von Rainer Iwersen mit Henn als Erzähler und der Jazzband „Haunted by the Blues“ für die Bühne inszeniert.
12.03.2007	Winnenheim: Volkshochschule	„Wort und Ton“ – Michael Speer trägt Texte von Heinrich Böll, Stefano Benni, Alfred Brendel und Ausschnitte aus Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“ vor. Musikalisch begleitet von Ulrich Schlumberger.
13.10.2007	Hillesheim: „Alte Schreinerei“	Edda Fischer liest zum Thema „Beziehungen“ Texte von Ramón Pérez de Ayala, Stefano Benni, Lena Bach, Leo Tolstoy u.a.
17.10.2007	Bremen: Schwankhalle	Lesung & Musik. Stefano Benni „Die Bar auf dem Meeresgrund“, Musik: Marc Lüdike

25.10.2007	Fellbach: Stadtbücherei	„In Szene gesetzt – Literaturspiele“ – Michael Speer interpretiert versch. Texte, u.a. „Bruder Geldautomat“ aus „Die letzte Träne“.
15.02.2008	Darmstadt: Hoffart-Theater	„In Bennis Bar, auf dem Meeresgrund – Wenn schon verrückt, dann italienisch!“ – Comedy-Programm von Fred Kettner
26.09.2008	Darmstadt: Literaturhaus	Lange Nacht der Musen. Satirische Texte von Stefano Benni. Nachrichten aus Stranalandia. Präsentiert von Grazia Battista und Dr. Hans Lentz in deutscher und italienischer Sprache.
	Theater Grotesk (freies Theater ohne Bindung an eine Bühne)	„Die Kanalratte“ und „Das mysteriöse Verschwinden von W“ interpretiert von Pina Bucci
		Ute Kaiser liest aus „Die Bar auf dem Meeresgrund“

11.8. Allgemeine Bibliographie

Publikationen, die bereits in den Kapiteln 11.1. bis 11.4. bzw. 11.5.2. bis 11.5.6. erfasst wurden, werden an dieser Stelle nicht mehr gesondert angeführt.

11.8.1. Wissenschaftliche Publikationen

Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard: Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler (3. völlig neu bearb. Aufl.) 2007

Corbineau-Hoffmann, Angelika: Vergleich der Literaturen. Einfluß-, Wirkungs-, und Rezeptionsforschung. In: Einführung in die Komparatistik v. Angelika Corbineau-Hoffmann. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2. überarb. u. erweit. Aufl. 2004

Ferretti, Gian Carlo: Storia dell'editoria letteraria in Italia: 1945 – 2003. (Piccola biblioteca Einaudi, N.S., 247: Saggistica letteraria e linguistica) Turin: Einaudi (1 ristampa) 2004

Grimm, Gunter: Rezeptionsgeschichte: Grundlegung einer Theorie. Mit Analysen und Bibliographie. (Uni-Taschenbücher; 691: Literaturwissenschaft) München: Fink 1977

Harth, Helene: „I competenti siamo noi!“. Ein Gespräch mit dem Verleger Klaus Wagenbach. In: Zibaldone, Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart. Schwerpunkt: Deutsch-italienische Kulturbeziehungen. Hg. v. Helene Harth und Titus Heydenreich. Nr. 16. München, Zürich: Piper November 1993, S. 29-37

Hausmann, Frank-Rutger u. Kapp, Volker: Bibliographie der deutschen Übersetzungen aus dem Italienischen von 1730 bis 1990. Band II/1. A – Goldoni. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2007, S. 1644

Heymann, Sabine: Die Sprache zum Stottern bringen ... Anmerkungen zum „Nuovo teatro italiano“, seiner Ästhetik, der es die Sprache verschlagen hat, und zum Chaos der Verhältnisse in Italien. In:

- Welttheater, Nationaltheater, Lokaltheater? Europäisches Theater am Ende des 20. Jahrhunderts. Hg. von Erika Fischer-Lichte und Harald Xander, Tübingen/Basel: Francke 1993, S. 117-142
- Koller, Werner:** Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Wiebelsheim: Quelle und Meyer (7., aktualisierte Aufl.) 2004
- Reese, Walter:** Literarische Rezeption. (Sammlung Metzler, 194) Stuttgart: Metzler 1980
- Schirach, Viktoria von:** Almanach zur italienischen Literatur der Gegenwart. Wien, München: Hanser 1988
- Schöttker, Detlev:** Theorien der literarischen Rezeption. Rezeptionsästhetik, Rezeptionsforschung, Empirische Literaturwissenschaft. In: Grundzüge der Literaturwissenschaft. Hg. v. Heinz Ludwig Arnold u. Heinrich Detering. München: dtv (4. Aufl. 2001), S. 537-554
- Wilss, Wolfram:** Übersetzungsfertigkeit: Annäherung an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 376) Tübingen: Narr Verlag 1992
- Zimmermann, Bernhard:** Literaturrezeption im historischen Prozeß. Zur Theorie einer Rezeptionsgeschichte der Literatur. (Edition Beck) München: Verlag C.H. Beck 1977

11.8.2. Zeitungsartikel

- Campiello, Bernardino:** „Ai miei critici uno sberleffo“. In: La Repubblica, 10.10.1997, S. 13
- Englisch, Andreas:** „Sag mal was Linkes“. In Rom mobilisiert ein Filmregisseur 300 000 Menschen gegen Berlusconi, Hamburger Abendblatt, 16.09.2002
- Franceschini, Enrico:** Voleva cambiare il mondo con i libri. In: La Repubblica, 23.08.1995, S. 35
- Giacomo, Antonio Di:** Il Salento premia la penna graffiante innamorata del Sud. In: La Repubblica, 24.06.2005, S. 12
- Gilbert-Sättele, Susanna:** Die Frühjahrssaison der deutschsprachigen Verlage verspricht Aufregendes. Es gibt wieder Erfolgsautoren. Hamburger Abendblatt, Jg. 54, 24.01.2001, Nr. 20, S. 8
- Gut Bozetti, Elsbeth:** Mistero buffo Alcatraz. Eine alternative Lehrstätte für engagierte Lebensgenießer, NZZ, 09.08.2002, S. 53
- Haas, Franz:** Der zwölfstimmige Kampf um Troja. Alessandro Bariccos szenische Lesung der „Illias“ in Rom. NZZ, 29.09.2004
- m g:** Benni rinuncia al Bancarella. „Gorbaciov era preoccupato“. In: La Repubblica, 01.06.1988, S. 19
- o.A.:** „Die Guten und die Bösen“. Urknall in der Hauptstadt, Spiegel Online, 15.08.2003
- o.A.:** Kultur. Stefano Benni, taz, 14.04.2006, S. 19
- Pellarano, Fernando:** Bar I diventa un film con Fabio De Luigi. In: La Repubblica, 02.01.2007, S. 1
- Riotta, Gianni:** Addio a Grazia Cherchi, signora ribelle della letteratura. In: Corriere della Sera, 23.08.1995, S. 21
- Vollenweider, Alice:** Literatur am Strand. Die italienischen Autoren machen Siesta, NZZ, 25.08.2001, S. 65
- Wolf, Conradin:** Intellektuelle gegen Berlusconi – Die Arroganz des Neureichen. Berner Zeitung, 28.08.2002, S. 21

11.8.3. Internetquellen

Biermann, Pieke

<http://www.krimilexikon.de/biermann.htm> [Stand 07.09.2008]

Dr. Jochen Koch

<http://www.wiwiss.fu-berlin.de/forschung/pfadkolleg/traeger/Koch.html> [Stand 07.09.2008]

<http://www.wiwiss.fu-berlin.de/institute/management/schreyoegg/lehrstuhl/team/koch.html> [Stand 07.09.2008]

Hinrich Schmidt-Henkel

http://www.literaturuebersetzer.de/pages/verzeichnis/eintr/Schmidt-Henkel_Hinrich.htm [Stand 07.09.2008]

Maresci, Roberta: Stefano Benni e Spider: oltre le parole, 24. März 2007

http://www.mentelocale.it/leggere_scrivere/contenuti/index_html/id_contenuti_varint_18022 [Stand 23.09.2008]

Mondadori

<http://www.mondadori.it/ame/it/link/faq.html> [Stand 18.09.2008]

Moshe Kahn im Kino Achteinhalb

[<http://www.sz-meineheimat.de/blog/show.phtml?cbID=176>] [Stand 04.10.2008]

Moshe Kahn

<http://klezmerconnection.at/seite9.htm> [Stand 04.10.2009]

Pedemonte, Francesco: Il bar sotto il mare, 30.08.2008

http://www.mentelocale.it/musica_notte/contenuti/index_html/id_contenuti_varint_21656 [Stand 25.09.2008]

Steckbrief Pieke Biermann

http://www.literaturport.de/index.php?id=26&no_cache=1&user_autorenlexikonfrontend_pi1%5Bal_aid%5D=88&user_autorenlexikonfrontend_pi1%5Bal_opt%5D=2 [Stand 07.09.2008]

Übersetzungsbericht: Pieke Biermann über Walter Mosely

http://www.unionsverlag.ch/info/link.asp?link_id=4179 [Stand 07.09.2008]

o.A.: Unbedeutend, unterbezahlt, unsichtbar? Die Krimi-Couch im Gespräch mit den ÜbersetzerInnen

Pieke Biermann, Susanna Mende, Jürgen Bürger und Peter Friedrich

www.krimi-couch.de/krimis/uebersetzer.html [Stand 07.09.2008]

11.9. Abstract

Innerhalb dieser Forschungsarbeit unter dem Titel „Die Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum“ steht die Frage, wie sich die Diskrepanz zwischen dem Status als Bestseller in Italien und dem eines beinahe unbekannten Autors im deutschsprachigen Raum erklären lässt, im Vordergrund.

Den rezeptionstheoretischen Ansätzen von Gunter Grimm und Bernhard Zimmermann folgend werden die den Rezeptionsprozess determinierenden Mechanismen in beiden Ländern untersucht und einander gegenübergestellt. Als Teil des Literaturbetriebs werden die italienischen wie deutschen Verleger des Autors und deren ideologische Haltung sowie die Übersetzer, denen die Rolle als „Kultur- und Sprachvermittler“ zukommt, in knappen Darstellungen vorgestellt. Da Übersetzungen die Textgrundlage für die Lektüre eines fremdsprachigen Schriftstellers bilden, werden die Übersetzungsanalysen von Birgit Bichler, Barbara Perjatel, Peter Ihring und Nina Restemeier rekapituliert, um Aufschluss über die Qualität der deutschen Fassungen zu geben.

Stefano Bennis Tätigkeit als Journalist, seine Auftritte und die ihm zuerkannten Preise werden als „propagandistische Aspekte“ behandelt, die abseits von seinem literarischen Schaffen zu seinem Erfolg in Italien beitragen. Daraufhin wird der deutschsprachige Raum nach eben diesen Aspekten untersucht. Die Haltung der italienischen wie deutschsprachigen Literaturkritik wird aus in Zeitungen und Zeitschriften publizierten Rezensionen abgelesen. Die jeweils zur Biographie des Autors, zu seinem Werk sowie dessen Erfolg, zum Inhalt und Hauptthema des besprochenen Textes präsentierten Informationen werden kurz skizziert. Gattungszuschreibungen, wertende Aussagen über die Figurencharakterisierungen, den Stil, die Sprache oder die Qualität der Übersetzung werden zusammengefasst.

Bennis „eindimensionale“ Präsenz im deutschsprachigen Raum, die Unmöglichkeit, seine Sprache mit dem gleichen Wortwitz ins Deutsche zu übertragen und die Unkenntnis von Seiten der deutschen Leser über ausgangskulturelle Gegebenheiten, die es erschwert, Anspielungen zu dechiffrieren, können als Hauptfaktoren für die – im Vergleich zu Italien – eingeschränkte Rezeption von Stefano Benni im deutschsprachigen Raum angesehen werden.

Das Werk Stefano Bennis und die Übersetzungen ins Deutsche werden für den Zeitraum von 1976 bis 2008 vollständig bibliographisch erfasst. In der umfassenden und kommentierten Bibliographie zur Sekundärliteratur liegt der Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen Raum.

11.10. Lebenslauf

Katharina Pree

geboren am 1. Juni 1983 in Steyr

1989 bis 1993	Volksschule Großraming
1993 bis 1997	Hauptschule Großraming
1997 bis 2002	Höhere Bildungslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Steyr Ausbildungsschwerpunkt: Ernährungslehre und Betriebswirtschaft
seit 2002	Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Italianistik an der Universität Wien und der Università degli Studi Roma Tre